General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 75 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 31. März 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der japanische Reichstag aufgelöst

Die Parteien mißbrauchten das Entgegenkommen der Regierung
Neuwahlen am 30. April — Gründung einer neuen Regierungspartei?

Tokio, 31. März. Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstages beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien — trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer — nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden.

Warum die Auflösung erfolgte

Tokio, 31. März. Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag sind soeben auf den 30. April festgesetzt worden.

Die Auflösung des Reichstages ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Hayashi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von drei Milliarden Jen (rund 2,53 Milliarden RM.) und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende kaiserliche Notverordnungen zur Inkraftsetzung des Haushalts verhindern und verlängerte deshalb auf Druck der Parteien die Tagungsdauer um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstages drei Monate beträgt. Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatums eine neue Verlängerung forderten und hiervon die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Gesetze über Wirtschaftskontrolle, Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesetzes zur Sicherung des Militärgeheimnisses, abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Politische Kreise betonen, daß

die Parteien die ernste Lage vollkommen verkannt

und anscheinend geglaubt hätten, die Nachgiebigkeit des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik ausnutzen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den wachsenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll. Die unter der Oberfläche schlummernde Regierungskrise sei durch den vom Hayashi-Kabinett angebahnten Waffenstillstand mit den Parteien nicht zu beheben. Die gegenwärtige Krisenzeit könne nur durch eine starke, also von parteipolitischen Einflüssen unabhängige Regierung überwunden werden. Freilich sei zweifelhaft, ob das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung stark genug sei, gegen die Parteien die schon vom Hirota-Kabinett geforderte Staatsform durchzusetzen.

Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neuwahlen nach dem geltenden Wahlgesetz bestenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werde das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren. Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, von sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalistischer Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen. Allerdings, heißt es, sei der Erfolg zu bezweifeln, selbst wenn die neue [illegible] durch Teile der alten Parteien (Minseito, Seiyukai, Kokumin) unterstützt würde. Die Regierungskrise sei höchstens aufgeschoben. Die einzige Lösung sei, daß das Hayashi-Kabinett zurücktrete, und daß die für die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten entscheidenden Kreise in der Umgebung der Krone die Bildung eines unabhängigen Kabinetts ermöglichen, das über genügende Entschlossenheit und Rückhalt im Volk verfüge, um die so oft geforderte starke, unabhängige Staatspolitik durchzusetzen.

Los Angeles, 31. März. Die Polizei von Los Angeles glaubt, einen Spionagefall aufgedeckt zu haben. Sie hat zwei Japaner verhaftet, in deren Wohnung Pläne von den Befestigungen auf Hawai und von der Wasserversorgungsanlage von Los Angeles sowie ein Sender aufgefunden wurden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Japaner einer ausländischen Spionageorganisation angehören und hat die Bundespolizei benachrichtigt.

Notbehelf in Indien

„Lückenbüßer"-Regierungen in verschiedenen Provinzen

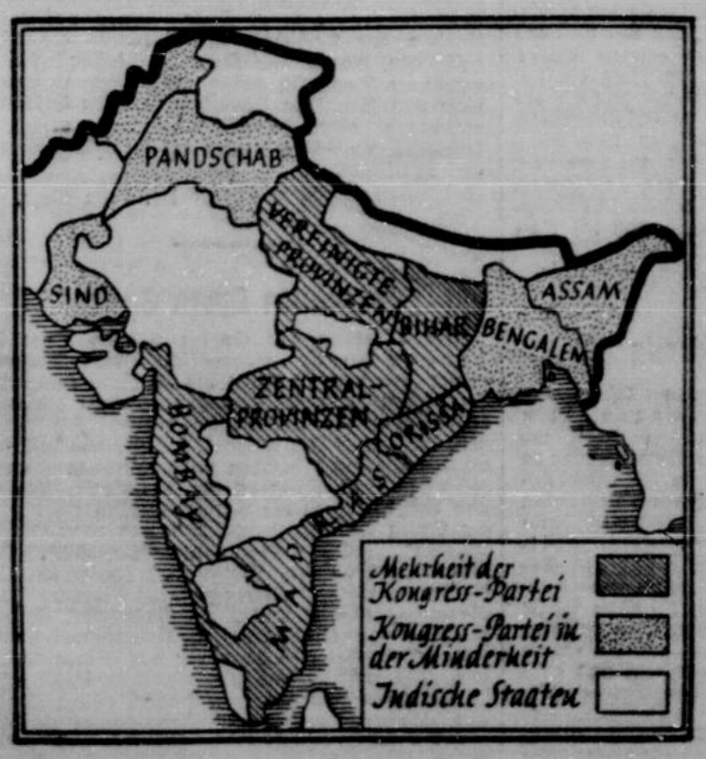
London, 30. März. (Drahtb.) Nachdem die Kongreßpartei die Übernahme der Ämter in sechs indischen Provinzen abgelehnt hat, sind die Gouverneure dieser Provinzen damit beschäftigt, Regierungen aus den parlamentarischen Minderheiten zu bilden. Es ist in Madras eine Regierung eingesetzt worden, an deren Spitze ein früherer englischer Gouverneur steht, während in den Zentralprovinzen eine sogenannte Einheitspartei geschaffen wurde, die sämtliche dem Kongreß nicht angehörenden Parlamentarier zusammenfassen soll.

Die Entwicklung in Indien wird in London mit großem Interesse verfolgt. „Evening News" hebt hervor, daß Gandhi der indischen Verfassung ein Ende machen wolle und daß es sich bei den jetzt in den Provinzen gebildeten Kabinetten um Lückenbüßer handele. Der „Evening Standard" weist darauf hin, daß Gandhis Erklärung eindeutig klarmache, daß der Kongreß keine Ämter übernehmen werde. Die Wähler in Indien stimmten für die Kongreßleute, weil sie mit ihrem Schicksal unzufrieden seien und die Kongreßleute als ihre Führer und die Engländer als ihre Unterdrücker ansähen. Sie wollten weniger hart arbeiten und etwas mehr zu essen haben. Die Zukunft Indiens hänge davon ab, ob es gelinge, diese vernünftigen Wünsche zu erfüllen.

Verlustreiche Kämpfe mit Aufständischen

London, 30. März. (Drahtb.) Wie aus Delhi berichtet wird, ist es an der indischen Nordwestgrenze südwestlich von Damdil zu einem neuen Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und aufständischen Stämmen gekommen, wobei zwei britische und zwei indische Offiziere sowie 19 indische Soldaten getötet und ein britischer Unteroffizier und 38 Inder verwundet wurden. Einheiten der 1. Brigade aus Abbottabad, die einen Transport schützten, der auf der Straße von Mirali nach Razmak vorging, wurden von Eingeborenen überfallen, denen es gelang, den britisch-indischen Truppen beträchtliche Verluste beizubringen.

An der indischen Nordwestgrenze herrschen seit längerer Zeit Unruhen, die auf den Einfluß des Fakirs von Ipi zurückzuführen sind, der die Stämme zu einem Heiligen Krieg gegen die Engländer aufzustacheln versucht. Seit November vorigen Jahres sind in Gefechten mit den Eingeborenen insgesamt 39 Angehörige der britisch-indischen Streitkräfte getötet und 130 Mann verwundet worden.



Am 1. April soll in Indien die neue Verfassung in Kraft treten. Die größte indische Partei, die bei den Wahlen einen großen Sieg erringen konnte, die Kongreßpartei, weigerte sich, wie berichtet, die in der Verfassung vorgesehenen Provinzregierungen zu bilden. Unsere Karte veranschaulicht den Ausgang der Wahlen in Indien.

Scherl-Bilderdienst-M.

Belgrad als Beispiel

Die Beratungen in Belgrad zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und der Abschluß des italienisch-jugoslawischen Freundschaftsabkommens haben wieder einmal die alte Erfahrung bestätigt, daß es in gewissem Sinne in der Politik keine Unmöglichkeiten gibt und selbst zwei Staaten, zwischen denen die Gegensätze unüberbrückbar schienen, mit der Zeit zu einer Annäherung und Verständigung gelangen können. Allerdings ist die Vorbedingung — die sowohl in Belgrad wie in Rom gegeben war —, daß die politische Führung in der Hand von Männern liegt, die über den Tag hinaus auf lange Sicht die Entwicklung ins Auge fassen und mit klaren Augen und kühlem Verstande die Lage und ihre Erfordernisse beurteilen. Der italienische Regierungschef Mussolini hat bereits genügend Proben seiner Fähigkeit zur intuitiven Erfassung notwendiger Entscheidungen erbracht, um seine staatsmännische Kunst vor aller Welt unter Beweis zu stellen. Aber auch Ministerpräsident Stojadinowitsch, der sich selbst gern als ein Schüler des „großen alten Mannes" Paschitsch zu bezeichnen pflegt, hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Amtsführung als Leiter der auswärtigen Politik schon mehr als einmal bewiesen, daß er feste Ziele im Auge hat und auch die Wege zu gehen willens ist, die zu ihnen führen sollen. Er hat nicht nur die Außenpolitik Jugoslawiens von bestimmten äußeren Einflüssen unabhängig gemacht, sondern auch auf dem Balkan selbst der Stellung seines Landes eine Bedeutung geschaffen, die über die früheren Beziehungen weit hinausgeht. Das Schlußstück dieser Politik bildete der erst vor wenigen Wochen unterzeichnete Vertrag mit Bulgarien, der eine jahrzehntealte Feindschaft zwischen den beiden slawischen Brudervölkern ausgelöscht und ihnen die Möglichkeit friedlicher Zusammenarbeit auf dem Gebiete der balkanischen Politik und Kultur wiedergegeben hat.

*

Nicht minder überraschend wie diese Versöhnung zwischen Belgrad und Sofia vollzog sich die Verständigung zwischen Rom und Belgrad. Sie kam sogar den großen diplomatischen Kanzleien (wie aus einer Äußerung der „Times" hervorgeht) ganz unerwartet, denn weder in Paris noch in London hatte man geglaubt, daß die Verhandlungen so bald mit einem positiven Ergebnis enden würden. Die Besprechungen dauerten schon einige Zeit — seit der großen Rede Mussolinis in Mailand —, und da auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden war und die Vorteile, auch wirtschaftlicher Natur, auf der Hand lagen, gelangte man schnell zu der Einigung. Entsprechend einer guten diplomatischen Gepflogenheit, die schon bei dem Besuche des Grafen Ciano in Berlin im vorigen Jahr zu beobachten war, reiste der italienische Außenminister dann erst nach Belgrad, als zwischen den beiden Ämtern die politischen und wirtschaftlichen Hauptpunkte bereits geregelt waren und nur noch der feierlichen Bekräftigung bedurften. Somit ist nicht zuviel gesagt mit der Behauptung, daß Belgrad während dieser drei Tage im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses der gesamten europäischen politischen Welt stand, die um so aufmerksamer den Besuch in Belgrad verfolgte, als die Reise des Grafen Ciano noch vor dem Besuche des tschechischen Staatspräsidenten Benesch und der Konferenz der Kleinen Entente unternommen wurde, obwohl man in Prag gern das Gegenteil gewünscht hätte. Ebenso wie auf jugoslawischer Seite die allgemeine Befriedungspolitik auf dem Balkan eine für das Abkommen günstige Lage geschaffen hat, die sich jetzt erst vollkommen auszuwirken beginnt, steht wohl außer Zweifel, daß für Italien die wachsende Bedeutung der Mittelmeerfragen und der Wunsch, im Osten einen Freund an Stelle eines Gegners zu haben, für die rasche Verständigung ausschlaggebend gewesen ist. Der Vergleich mit

dem deutsch-polnischen Abkommen liegt allzu nahe, um ihn nicht anzuführen. Dieses schaffte der Politik des Führers die notwendige Rückendeckung, um die zwei großen Ereignisse zur Tat werden zu lassen: die Wiedereinführung der Wehrpflicht und die Wiederherstellung der Militärhoheit in den Rheinlanden. Auch Mussolini hat jetzt eine Rückendeckung, deren Wert für die italienische Mittelmeerpolitik sich erst in Zukunft erweisen wird.

*

Infolgedessen versteht es sich von selbst, daß gerade Deutschland und seine Regierung von diesem neuen Erfolge einer auch von uns stets betriebenen Verständigungspolitik mehr als angenehm berührt waren, denn mit Genugtuung können wir feststellen, daß die vielgenannte „Achse" Berlin-Rom durch diese Methode eine Verstärkung erfahren hat. Der Führer hat, wie schon gemeldet, seiner Freude über diesen wertvollen Friedensbeitrag in Rom und Belgrad in besonders feierlicher Form Ausdruck verliehen. Wir halten uns auch für berechtigt, das neue Abkommen zwischen Rom und Belgrad als einen wichtigen Erfolg der zweiseitigen Vertragspolitik zu bewerten, weil in ähnlichen Fällen sogenannte „kollektive" Bemühungen, meist infolge Störungsversuchen von dritter Seite, versagt haben. Vielleicht — wenigstens ist dies der ausgesprochene Wunsch der für die deutsche Außenpolitik verantwortlichen Stellen — findet diese Friedensarbeit, die nirgends auf Kosten Dritter geht, mit ihrer stets im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren bleibenden Methode gerechterweise auch bei den Wortführern kollektiven Vorgehens einmal Anerkennung. Denn gerade unter dem Gesichtspunkte des „unteilbaren Friedens" geht ja jede, selbst begrenzte, Spannung die Gesamtheit an, und deshalb muß auch jede Vereinigung zwischenstaatlicher Verhältnisse gerade von den Vertretern dieser Theorie ehrlicherweise als Beruhigung und als Minderung des allgemeinen Gefahrenrisikos empfunden und gewürdigt werden, selbst wenn die Methode nicht die ihrige ist. Den Rückschluß auf die Anwendung dieser Grundsätze bei den künftigen Verhandlungen über die westeuropäischen Fragen mögen die anderen ziehen!

*

Der politische Friedensschluß zwischen Rom und Belgrad, mit dem wir aufrichtig sympathisieren, hat auch den Vorteil, daß die beiden mit Italien so eng verbundenen Staaten Oesterreich und Ungarn künftighin in diese Zusammenarbeit miteingeschlossen werden können. Die einen Freunde Roms können nicht die Feinde seiner anderen Freunde sein! Und so ist wohl zu hoffen, daß besonders die Beziehungen zwischen Budapest und Belgrad von dieser Neugestaltung günstig beeinflußt werden. In Budapest hat man bereits erklärt, daß die seit einiger Zeit vorhandenen Ansätze zur Entwicklung eines befriedigenden und gutnachbarlichen Verhältnisses zu Jugoslawien, dem einzigen der drei Nachfolgestaaten, zu dem die Beziehungen bisher am wenigsten getrübt gewesen seien, durch die Abmachungen Italiens mit Belgrad nur gefördert werden könnten. Auch hier zielbewußte Politik!

D-B.

Auch Rumänien wünscht Abkommen mit Rom

Bukarest, 30. März. (Drahtb.) König Carol empfing am Dienstag den Ministerpräsidenten und den Außenminister in gemeinsamer Audienz. Man nimmt an, daß es sich bei der Unterredung mit dem König um die Festlegung des Standpunktes handelte, den Rumänien bei der bevorstehenden Tagung der Kleinen Entente einnehmen soll.

Die rumänische Presse befaßt sich auch weiterhin mit den Auswirkungen des italienisch-jugoslawischen Abkommens auf die Kleine Entente. Der „Universul" veröffentlicht einen Artikel, in dem an die Schwierigkeiten erinnert wird, die einer Einigung zwischen Jugoslawien und Italien im Wege standen und die dennoch durch den politischen Weitblick und den Tatsachensinn Mussolinis überbrückt werden konnten. Aus dem Artikel scheint das Bedauern hervorzugehen, daß nicht auch Rumänien, das keine Meinungsverschiedenheiten mit Italien hat, den gleichen Weg der Einigung beschreiten konnte. Gleichzeitig wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Mussolini selbst die Möglichkeiten zu einem Abkommen auch mit Rumänien und vielleicht mit der gesamten Kleinen Entente finden wird, wie es der „Universul" überhaupt für zweckmäßiger gehalten hätte, wenn von Anfang an ein Abkommen zwischen der gesamten Kleinen Entente und Italien angestrebt worden wäre.

Wird die Pariser Ausstellung fertig?

18 000 Arbeiter sind am Werk . . .

Von unserem Pariser Vertreter

Paris, 30. März. (Drahtb.) In knapp fünf Wochen soll bereits der Eröffnungstag der Pariser Weltausstellung sein. Möglicherweise wird allerdings eine Verschiebung um drei Wochen eintreten müssen, da es nicht sicher ist, daß vorher alle Bauten fertiggestellt sein werden. Immerhin: Die Leiter der Propaganda- und Pressestellen der Ausstellung tragen noch zuversichtliche Mienen zur Schau und versichern, daß schon am 1. Mai die Ausstellung zum Empfang ihrer Gäste bereit sein werde. Wir waren selbst auf dem Ausstellungsgelände und haben uns in einem Rundgang ein persönliches Urteil über den Stand der Arbeiten gebildet, bei denen

zur Zeit 18 000 Menschen beschäftigt

sind. Die insgesamt 7,5 Kilometer lange Strecke des Ausstellungsgeländes des an beiden Seine-Ufern zwischen dem Concordia-Platz und der Grenelle-Brücke nimmt sich wie ein Feld von Ameisenhaufen aus. Die Arbeiten an der Rundfunk- und „Kälte"-Halle am nördlichen Ende der Brücke Alexanders III. schreiten rüstig vorwärts, während der Verkehrspalast auf dem anderen Seine-Ufer nur langsam Fuß faßt. Hinter der Kuppel des Zeißschen Planetariums und dem noch im Rohzustande befindlichen „Palast der Frau" stößt man sozusagen mit der Nase auf die monumentale Eingangspforte mit ihren himmelwärts strebenden Holztürmen am Alma-Platz, deren Fertigstellung nur noch eine Frage weniger Wochen sein dürfte. Von den angrenzenden Höhen des Trocadero her schieben sich die so gut wie beendeten Museen der modernen Künste mit ihren Flügeln bis an den Nordrand der Avenue de Tokio vor, neben denen sich am Kai des Stromes die Behausungen der Abteilung für Gesundheitspflege und öffentliche Sicherheit fast zwergenhaft ausnehmen. Weiterhin wird unser Blick von einem massigen und zugleich schnittigen Kolossalbau an der Jenabrücke gebannt:

dem Deutschen Bau.

Sein 7000 Tonnen schwerer Turm (er hat dasselbe Gewicht wie sein Nachbar, der Eiffelturm) ragt mit seinen fünfzig Meter noch als Eisenskelett gen Himmel; die 140 Meter lange Halle aber leuchtet mit ihrem weißen Umhang aus süddeutschem Baustein bereits selbstbewußt in den Pariser Frühlingstag hinein, während die Hoheitszeichen lustig im Winde flattern. Wie der Däumling im Märchen klebt, hart an die Seine vorgeschoben, Portugals Pavillon am deutschen Ufer. In Tiefenstaffelung liegen zwischen dem Deutschen Haus und dem in edlem Linienfluß alles überragenden Trocadero die Bauten von Uruguay, des Vatikans, Polens, Hollands und Norwegens. Auf der anderen Seite des Brückenkopfes, flußabwärts, steht noch im Rohbau das leichter gefügte Haus der Sowjets, um das sich die Pavillons Ungarns, Rumäniens, Ägyptens, Luxemburgs, des Fürstentums Monaco und das formschöne Haus Japans gruppieren. Die Brücke von Passy kündet in ihrem nagelneuen arabischen Aufputz schon von weitem das französische Kolonialreich an, das auf und beiderseits der Schwaneninsel die Blicke fesselt. Mit dem korsischen Adlernest auf dem Vorsprung der Insel, das noch im Entstehen begriffen ist, beginnen auf dem linken Seine-Ufer die 27 Landschaften der

französischen Provinzen.

Hier wird tüchtig geschafft, und von den Firsten und Giebeln der normannischen, bretonischen und Elsässer Bauernhäuser flattern die Trikoloren lustig im Wind. Andere Provinzen, wie die Gascogne, sind noch weit im Rückstand. Dasselbe gilt für die Pavillons der Vereinigten Staaten, der Tschechoslowakei und Großbritanniens. Dafür beherrschen einige hundert Meter weiter die Bauten Belgiens, der Schweiz und Italiens in eindrucksvoller Front den Fluß. Der zum gewaltigen Lichtspender umgewandelte Eiffelturm nimmt das Haus der Presse mit seinen Glaswänden, die Film-, Lichtbild- und Tonhalle schützend unter seine stählernen Fittiche. Der Palast der dekorativen Künste steht bereits in seiner klassischen Schönheit da; den Lichtpalast auf dem Marsfeld verbirgt noch halbwegs sein Gerüst. Das sogenannte Zentrum des französischen Handwerks und Gewerbes am Quai d'Orsay, aber auch die meisten anderen Ausstellungshallen sind noch bedenklich im Rückstand. Weiter flußaufwärts stolpert man über die Baustelle des Kur- und Heilbäder-Pavillons und des Hauses für den Fremdenverkehr mit seinem halbfertigen Turmbau.

Der Vergnügungspark

auf der Invaliden-Esplanade, wo als einer der Glanzpunkte der Ausstellung der Übersee-Dampfer „Normandie" in Naturgröße und getreuer Wiedergabe gezeigt werden soll, hat sich mit seinen Straßen und Plätzen formenden Häusergruppen bereits zu einer kleinen Stadt entwickelt. Von den 31 Haupt- und 14 Noteingängen befindet sich ein gut Teil noch im Entwurf. Immerhin: für die meisten französischen Pavillons wird Holz als Baustoff verwendet, und man drückt trotz Vierzigstundenwoche mit Überstunden auf das Tempo. Der Eröffnungstermin des 2. Mai und seine Innehaltung wird allmählich zu einer Prestigefrage. Für die nächsten Wochen steht ein aufregendes Rätselraten bevor: Werden die „Offiziellen" am 2. Mai ihren Einzug in die Pariser Internationale Ausstellung 1937 halten können, und zwar möglichst durch geschmückte Portale und ohne daß sie über Schutthaufen und unter Gerüsten einherstolpern müssen?

Paris, 31. März. In einem Tanzcafé in Fréjus gab am Dienstag ein Unteroffizier unverhohlen seinem Unwillen Ausdruck, als die Kapelle die Internationale spielte. Marxistische Burschen griffen darauf den Heeresangehörigen tätlich an. Einer von ihnen wurde jedoch von dem Unteroffizier so zurückgewiesen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unteroffizier wurde von der Polizei festgenommen. Merkwürdigerweise verlautet nichts darüber, was von polizeilicher Seite gegen den marxistischen Angreifer unternommen wurde.

Ungarns Widerspruch

WB. **Berlin**, 31. März. Auf der Rückreise von Ankara hat der rumänische Außenminister Antonescu auch in Istanbul Halt gemacht und bei dieser Gelegenheit einem Vertreter der Zeitung „Tschumhuziet" (Republik) Erklärungen über die politische Lage abgegeben. In dieser Unterredung streifte der Minister auch die Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Oesterreich und in Ungarn und betonte, daß das Haus Habsburg weder den ungarischen noch den österreichischen Thron besteigen könne, denn es handle sich bei dieser Frage nicht um eine innerpolitische Angelegenheit dieser beiden Staaten, sondern um einen Fall von internationaler Bedeutung. Diese Auffassung, in der man in ungarischen politischen Kreisen eine unangebrachte Einmischung sieht, hat in Budapest große Entrüstung erregt, die sich in lebhaften Widersprüchen der Presse Luft machte. In einer halbamtlichen Darstellung der staats- und völkerrechtlichen Lage heißt es, daß vom ungarischen Reichstage das Entthronungsgesetz unter dem Drucke einer unverblümten Kriegsdrohung erpreßt worden sei, und schon dieser Ursprung läßt den Entthronungsakt als einen unerhört schweren Eingriff in die auch vom Trianon-Vertrag bündig anerkannte staatliche Souveränität Ungarns erscheinen. Zudem hat der ungarische Reichstag, als er, der angedrohten Gewalt weichend, das Entthronungsgesetz beschloß, ausdrücklich erklärt, daß die Frage der Besetzung des Königsthrons ein unbestreitbares Recht der ungarischen Gesetzgebung darstelle und endgültig einzig vom ungarischen Volkswillen entschieden werden könne, sobald die Hindernisse, die zur Zeit der Geltendmachung dieses Volkswillens entgegenstehen, beseitigt sein werden. Ungarn habe also das Recht, frei über die Habsburgfrage zu entscheiden, in eindeutiger Weise für sich vorzubehalten. Der ungarische Rechtsstandpunkt ist mithin unanfechtbar. Bloß der Zeitpunkt der Geltendmachung des ungarischen Volkswillens in dieser Frage ist heute noch unentschieden, weil die internationalen Verhältnisse zurzeit eine von jedem äußeren Druck freie Entschließung Ungarns nicht gestatten. Noch eindeutiger lägen die Dinge in Oesterreich, dessen Standpunkt bekannt sei. Somit könne man in den Worten des Herrn Antonescu nur eine Spiegelfechterei sehen, denn an der rechtlichen Tatsache würden weder Rumänien allein noch die Kleine Entente auch nur das geringste ändern können. Dieser scharfe Widerspruch hat besonders im Auslande starke Beachtung gefunden.

Städtische Bühnen Wuppertal

Amerikanische Komödie

Komödie von Ernst Stimmel (Uraufführung)

Mit einer sichtbar an Shaws Sarkasmen geweteten Dialogführung hat der als Funkspielleiter in Berlin tätige Ernst Stimmel, durch verschiedene Bühnenwerke bekannt gewordene frühere Dramaturg der Städtischen Bühnen in Gladbach-Rheydt, diese Satire auf amerikanische Zustände auf die Bühne gestellt. Gestern wurde ihre Uraufführung im Elberfelder Hause mit jener für die Vorgänge interessierten Heiterkeit aufgenommen, die den Erfolg eines Stückes sicherzustellen pflegt. Beifall gab's nach den Aktschlüssen und viele Hervorrufe für den anwesenden Autor.

Er macht keine große, in die tieferen Gründe dringende Angelegenheit aus den Dingen, die er da bespiegelt, sondern formt ein witziges, auch ein wenig zum Nachdenken anregendes, unbeschwertes Unterhaltungsstück. Die fröhliche bunte Seifenblasen steigen die kleinen spitzen Bosheiten seiner „amerikanischen Komödie" auf. Dem Thema Polizei und Gangstertum gelten sie. Wolkenkratzerhaft übersteigert, wie alles im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, ist bekanntlich dort auch das Verbrechertum. Machtlos ist die Polizei im Kampf gegen die Autodiebe, denn sie steht in Stimmels Satire einem Wirtschaftsfaktor gegenüber: Unter der Leitung eines mit dem Weitblick eines Führers der Großindustrie behafteten biederen Schwaben namens Gössel, der in seiner deutschen Heimat einer Frau willen ein klein wenig mit dem Gesetz in Konflikt kam und deswegen auswandern mußte, haben sich die Autodiebe zu einer auf „ganz groß" gezogenen Autopark G. m. b. H." zusammengeschlossen. Mit allem Betriebskomfort der Neuzeit, sogar einem Fernsehapparat usw. ausgestattet. Sofort ist Gössel denn auch im Bilde über die Maßnahmen der Polizei.

Die Maßnahmen? — Aber wie soll deren Präsident „durchreisen", wenn durch das Auffliegen des „Autopark" soundsoviel tausend Menschen brotlos werden. Und dann: Wie können die Autofabriken rentabel produzieren, wenn keine Autos gestohlen werden. Obendrein sind die Versicherungsgesellschaften an diesem merkwürdigen Spiel interessiert; sie bieten der Polizei horrende Summen.

Aber was wären all diese noch so interessanten Dinge, sagt sich Stimmel, der Autor, wenn nicht die Liebe? Also läßt er den biederen Schwaben Gösser — wozu besitzt dieser den Fernsehapparat? — sich blindlings in die natürlich bildhübsche Tochter und Privatsekretärin des Polizeipräsidenten verlieben. Vaters Zorn, weiterer Konfliktstoff durch die im gestohlenen Auto ausgerechnet des Polizeipräsidenten verlorenen gegangenen Liebesbriefe seiner Gattin, und alle Puppen sind am Tanzen. Doch nur bis zum vierten Aktschluß, denn schließlich will der durch die Frau auch wieder auf den Tugendpfad gebrachte Gössel seine Braut heimführen — nach Schwäbisch-Gemünd.

Bleibt noch zu sagen, daß diese harmlos-fröhliche und auch ein wenig lehrreiche Angelegenheit durch Albert Beßler mit verblüffenden Einfällen in Szene gesetzt wurde. Im Einverständnis mit Cajo Kühnly, der ansprechende Bühnenbilder gemalt hatte. Zweckmäßig, sachlich, echt amerikanisch die Geschäfts-, modern hellfarbig die Wohnräume. Bleibt weiter zu sagen, daß mit Lust und Liebe und mit flottem Tempo gespielt wurde. Albert Gausche als Gössel war schon ein gut Stück der Wirkung. Dann Artur Mentz als Gegenspieler in der Rolle des Polizeipräsidenten Thompson, Gitta Krell als Frau und Hansi Stadler als Tochter Thompson, Landauer, Lübbert, Ebbinghaus, Schewe, Quest und Karl-Heinz Lehmann ebenfalls in entsprechenden Rollen — und man weiß, daß die Darstellung in guten Händen lag.

Otto Klein.

Ostermusik in Berlin

Aus der bemerkenswerten Fülle der Karfreitagsveranstaltungen von vorwiegend religiösem Charakter hebt sich als musikalische Seltenheit eine Aufführung von Beethovens „Neunter" in der „Volksoper" hervor. Der Freudenchor am Karfreitag fand im ausverkauften Hause eine verständnisvolle Gemeinde, zumal da Intendant Erich Orthmann mit dem Orchester und den Solisten der Volksoper um eine sorgsame und gediegene Ausführung bemüht war. Man spürte in der Einheitlichkeit der künstlerischen Leistung den Fleiß der Vorarbeit, der besonders dem dritten Satz mit seinem abgewogenen und ausgefeilten Geigenklang zugute kam. In der Behandlung der Variationen suchte Orthmann jede Möglichkeit der Ausdruckssteigerung auszunutzen. Der mitwirkende Cäcilien-Gemischte Chor und der Volkschor, deren Partien von Georg Oskar Schumann einstudiert waren, lösten ihre Aufgabe sicher und geschickt, und das Soloquartett mit Eclas-Schurr, Eva Adamy, Helmuth Neugebauer, Hanns Heinz Wunderlich machten sich um die gesangliche Ausführung hochverdient. In der Hochschule hatte Professor Alfred Sittard mit dem Domchor und dem Landesorchester Beethovens C-dur-Messe mit den Solisten Gunthild Weber, Sybilla Plate, Heinz Matthei und Herbert Rungenhagen auf das Programm gesetzt sowie die selten aufgeführte E-moll-Messe von Anton Bruckner, die erst 1923 unter demselben Dirigenten ihre Berliner Erstaufführung erlebt hat. Ein schwieriges, aber dankbares Chorwerk, das mit seinem A-cappella-Kyrie hohe Anforderungen an die gesangliche Sicherheit der Ausführenden stellt. Vorteilhafter als im Dom kamen auf dem Podium der Hochschule die Vorzüge des gut geschulten Chors zur Geltung, dessen weitgespannte Dynamik, dessen erstaunliche Stimmfülle und klangliche Schönheit in allen Stimmgattungen eine stilvolle Wiedergabe gewährleisteten. Auch hier zeigten sich die Hörer überaus anteilsam.

Dr. Fritz Stege.

„Coronation Opera Season"

Die Direktion der Covent Garden Oper in London hat die „Coronation Opera Season" in der Zeit vom 19. April bis 30. Juni festgesetzt. In diesem Zeitraum gelangen zwanzig verschiedene Opern zur Aufführung, einschließlich Wagners „Ring des Nibelungen", der zweimal in Bayreuther Besetzung gegeben wird. Wilhelm Furtwängler ist Dirigent der Tetralogie. Ferner sind Aufführungen der Pariser Großen Oper und der Opéra Comique vorgesehen, und zwar Glucks „Alceste", Dukas' „Ariane und Blaubart", Debussys „Pelleas und Melisande". In neuer Inszenierung werden aufgeführt „Der fliegende Holländer", „Falstaff" und „Don Pasquale". Ferner gelangt eine englische Oper zur Uraufführung, und zwar „Don Juan de Manara" von Eugen Goossens. Das russische Ballett (Colonel de Basil) tritt in „Orpheus" „Der goldene Hahn", „Fürst Igor" und „Carmen" auf. Außer Furtwängler wurden als Dirigenten gewonnen: Sir Thomas Beecham, Franzesco Salji, Philippe Gaubert.

Reichsinnungsmeister Möckel †

Berlin, 30. März. (Drahtb.) Drei Tage vor Vollendung seines 64. Lebensjahres starb am Karfreitag Reichsinnungsmeister Max Möckel in Berlin am Herzschlag.

Max Möckel wurde in Berlin als Sohn des Geigenbaumeisters Oswald Möckel geboren. Er übernahm 1905 in Berlin ein Zweiggeschäft seines Vaters und rückte 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld. Nach dem Kriege wurde er Erster Reichsinnungsmeister des neugeschaffenen Reichsinnungsverbandes des Musikinstrumentenmacherhandwerks. Max Möckel war einer der bedeutendsten Geigenbauer unserer Zeit, der selbst über den europäischen Kulturkreis hinaus weit bekannt war. Seinen Namen hatte er sich durch die Erforschung der klassischen italienischen Geigenbaukunst gemacht. In uneigennütziger Weise stellte er seine Forschungsergebnisse in mehreren großen Werken, wie „Der goldene Schnitt im Geigenbau" und „Die Kunst der Messung im Geigenbau", der Fachwelt zur Verfügung.

Auguste Wilbrandt-Baudius †

Wien, 30. März. (Drahtb.) Eine der bedeutendsten Künstlerinnen der deutschen Bühnen, das älteste Mitglied des Burgtheaters, Auguste Wilbrandt-Baudius, ist am Dienstag im Alter von 94 Jahren gestorben.

Die Künstlerin stammte aus Zwickau in Sachsen. Schon mit fünfzehn Jahren trat sie zum erstenmal in Leipzig auf die Bühne. Heinrich Laube gewann sie für das Wiener Burgtheater. Im Jahre 1873 verheiratete sie sich mit Adolf Wilbrandt, dem Dichter und damaligen Burgtheaterdirektor. Später verließ Auguste Wilbrandt-Baudius das Burgtheater und spielte an zahlreichen deutschen Bühnen. Erst nach zwanzig Jahren kehrte sie an die Wiener Hofbühne zurück. Noch als Neunzigjährige ist sie hier zusammen mit Werner Krauß aufgetreten.

John Drinkwater †. In London verstarb der über Englands Grenzen hinaus bekannte Dichter und Dramatiker John Drinkwater. Der Verstorbene stand im fünfundfünfzigsten Lebensjahr.

Der Führer und General Ludendorff

München, 30. März. (Drahtb.) Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißverständnissen hat im Interesse des Volkes zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Feldherrn Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden, die auch das gewünschte Ergebnis erzielt hat.

Der Feldherr brachte zum Ausdruck, wie er die rettende Tat des Führers und Reichskanzlers, den Versailler Schandpakt Punkt für Punkt zerrissen zu haben, begrüßt hat, vor allem die Tatsache, daß Volk und Staat wieder wehrhaft und Herr am Rhein sind. Er sprach von seinem Wirken für die seelische Geschlossenheit des Volkes, um es zu ernsten Aufgaben zu befähigen. Der Führer und Reichskanzler sprach von seinen Erfahrungen und begrüßte es, daß das Dritte Reich und seine Wehrmacht nun wieder in vertrauensvoller persönlicher Fühlungnahme mit dem Feldherrn des Weltkrieges ständen, wie es einst das alte Heer im Weltkriege und die Kämpfer des 9. November 1923 taten.

London begrüßt Blomberg

London, 30. März. (Drahtb.) Sämtliche Abendblätter geben in großer Aufmachung die amtliche deutsche Meldung wieder, wonach Generalfeldmarschall von Blomberg den Führer bei der englischen Königskrönung vertreten wird. Sie nehmen die Ernennung des Reichskriegsministers freundlich auf. So weist „Evening News" darauf hin, daß von Blomberg eine große Rolle bei dem Neuaufbau der deutschen Wehrmacht gespielt habe und daß er sich des vollsten Vertrauens des Führers erfreue, dessen Sprecher er bei vielen wichtigen Gelegenheiten gewesen sei. Generalfeldmarschall von Blomberg spreche sehr gut englisch. Sein natürlicher Charm und seine Freundlichkeit würden ihm während seines Londoner Besuches eine allgemeine Volkstümlichkeit sichern.

Hodza erneut in Wien

Wien, 31. März. Wie verlautet, befindet sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza nach seinem Aufenthalt auf dem Semmering wieder in Wien. Diese abermalige Anwesenheit wird in politischen Kreisen stark vermerkt.

Keine Führerscheine für politisch Gemaßregelte in Österreich

Wien, 31. März. Am 1. Mai wird in Oesterreich eine neue Kraftfahrverordnung Gültigkeit erlangen, die eine bedeutsame und folgenschwere Bestimmung enthält. Führerscheine werden danach solchen Personen, die einmal im Zuge der politischen Kämpfe der letzten Jahre eine Strafe, und sei es auch nur im Verwaltungswege, erhalten haben, nicht ausgehändigt werden. Da die Zahl der politisch Gemaßregelten sehr groß ist, würde im Falle strenger Handhabung des Gesetzes ein bedeutender Teil der Bevölkerung von der Steuerung eines Kraftwagens ausgeschlossen sein, ein Umstand, der sich sogar auf die Industrie bemerkbar auswirken könnte.

Sowjetrussisches Gold nach England

London, 31. März. Zurzeit werden umfangreiche Goldsendungen von Sowjetrußland nach England verschifft. Insgesamt soll Gold im Werte von 40 Millionen Pfund von Sowjetrußland kommen. Man ist sich über den Zweck dieser Goldverladung nicht ganz klar. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß England nur Durchgangsstation für das Gold ist, das wahrscheinlich nach Amerika weiter transportiert werden würde. Die „Queen Mary" nimmt auf ihrer nächsten Reise nach Amerika für zwei Millionen Pfund Gold mit. Es ist möglich, daß sich darunter schon sowjetrussisches Gold befindet.

Norman Davis ohne „geheime Instruktionen"

London, 31. März. Norman H. Davis, der die Vereinigten Staaten auf der Weltzuckerkonferenz in London vertreten wird, ist am Dienstag in England eingetroffen. Bei seiner Landung in Plymouth dementierte er gegenüber Pressevertretern die von einigen Blättern aufgestellte Behauptung, er habe von Roosevelt „geheime Instruktionen" mitbekommen und sei beauftragt, Verhandlungen zur Sicherung des Weltfriedens zu führen. Amerika, so sagte er, sei eher bereit, an einer Herabsetzung der Zölle mitzuarbeiten. Auch sei es geneigt, sich an Versuchen zu einer Rüstungsbeschränkung zu beteiligen. Jedoch scheine in Europa im Augenblick keine Neigung für eine Abrüstung zu bestehen.

Der Generalgouverneur von Kanada bei Roosevelt

Washington, 31. März. Der Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, traf am Mittwoch zu einem eintägigen offiziellen Besuch des Präsidenten Roosevelt in Washington ein, wo er mit vollen militärischen und sonstigen Ehren empfangen wurde. Der Generalgouverneur erwiderte damit den Besuch Roosevelts in Kanada im vorigen Sommer.

Am Donnerstagabend findet ein Staatsbankett statt. Es handelt sich um den ersten Besuch eines kanadischen Generalgouverneurs im Weißen Haus. Das umfangreiche Besuchsprogramm und die Stellung Tweedsmürs als Vertreters der Krone scheinen Verhandlungen auszuschließen, doch halten die „New-York Times" die bevorstehende britische Reichskonferenz für das mögliche Gesprächsthema.

12 bolschewistische Flugzeuge vernichtet

Salamanca, 31. März. Wie aus dem nationalen Heeresbericht über die Kampfhandlungen vom Dienstag hervorgeht, haben nationale Flieger den bolschewistischen Flugplatz Andujar bombardiert und dabei zwölf Flugzeuge vernichtet. Weiterhin meldet der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen auch vor Majadahonda bei Madrid einen Angriff der Bolschewisten zurückgeschlagen und diesen große Verluste beigebracht haben. Ueber die Kampfhandlungen an der Südfront wird noch bekannt, daß im Frontabschnitt Orjiva (Provinz Granada) ein bolschewistischer Angriff zusammengebrochen ist.

Bolschewistische Verluste an der Südfront

Salamanca, 31. März. An der Südfront ist am Dienstag heftig gekämpft worden. An der Cordoba-Front warfen die nationalen Truppen einen Angriff der Bolschewisten zurück, die dabei 400 Tote verloren. Die nationalen Truppen erbeuteten vier Maschinengewehre und 300 Gewehre. Die nationale Luftwaffe griff ständig in die Kampfhandlungen ein und bombardierte von den frühen Morgenstunden ab die bolschewistischen Stellungen dieses Frontabschnittes.

Von der Guadalajara-Front wird berichtet, daß die Bolschewisten am Dienstag einen Angriff auf die nationalen Stellungen bei Cifuentes versuchten. Die nationalen Truppen ließen die bolschewistischen Milizien auf kurze Entfernung herankommen und zerstreuten sie mit Maschinengewehrfeuer. Die Bolschewisten erlitten dabei sehr große Verluste. An der Jarama-Front beschoß die nationale Artillerie im Laufe des Dienstags die bolschewistischen Stellungen. An den übrigen Abschnitten der Madrider Front herrschte Ruhe. Von der Avila-Front wird gemeldet, daß dort 46 Polizeibeamte zu den nationalen Truppen übergegangen sind.

Verschwörung in Tetuan?

Gibraltar, 31. März. Nach hier eingetroffenen unbestätigten Meldungen aus Paris und London soll in Tetuan eine lokale Verschwörung gegen die spanische Nationalregierung aufgedeckt worden sein. Eine größere Anzahl von Beteiligten sei erschossen worden. Die Verschwörung soll durch die Aufmerksamkeit eines arabischen Kochs aufgedeckt worden sein.

Amerika plant Unterbindung von Waffenlieferungen

New York, 31. März. Senator Nye und Abgeordneter Fish brachten in beiden Häusern des Parlaments gleichlautende Gesetzesvorlagen ein, wonach amerikanische Lieferungen von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial im Frieden wie im Kriege durch Bundesgesetz verboten werden. Ausgenommen von dem Verbot sollen Kriegsmaterial-Lieferungen an Länder auf amerikanischem Kontinent bleiben, sofern diese in einen Krieg mit nichtamerikanischen Staaten verwickelt sind.

Völlige Aufhebung des englischen Stahleinfuhrzolles

London, 31. März. Mit Wirkung vom Donnerstag ist der Einfuhrzoll für Eisen und Stahl in England aufgehoben worden. Diese Maßnahme hat sich mit Rücksicht auf die Verknappung in Eisen, besonders aber in Stahl als notwendig erwiesen. Bisher lag ein Einfuhrzoll von 3 Pfund Sterling auf jeder Tonne.

*

Die völlige Aufhebung des englischen Stahleinfuhrzolls stellt die Folgerung aus der bedrängten Lage des englischen Eisen- und Stahlmarktes dar. Roheisen und vor allem Halbzeug, das die Engländer stets in bedeutenden Mengen vom Kontinent zu beziehen pflegen, ist infolge der Rüstungskonjunktur derart knapp geworden, daß man gezwungen ist, die Einfuhr auf alle Weise zu erleichtern. Infolgedessen erfolgte bereits vor kurzem die Aufhebung des Roheisen-Einfuhrzolls, der bis dahin zum Schutz der einheimischen Produktion mit 33⅓ Prozent erhoben worden war. Ferner wurde der Zoll auf Walzfabrikate von 20 auf 10 Prozent ermäßigt. Nun ist er völlig aufgehoben worden. Angesichts der starken und großenteils vordringlichen Inlandsbeschäftigung der Eiseneinfuhrländer ist es sogar fraglich, ob die Zollfreiheit für Eisen und Stahl in England jetzt zu der gewünschten Mehreinfuhr führen wird. Sie ist aber jedenfalls ein Charakteristikum der augenblicklichen Knappheit auf dem Welteisenmarkt.

4000 Kilometer durch Deutschland geritten

Die Turnierreiterin Friedel Schumann sammelte 125 000 RM. für das WHW.

Berlin, 31. März. Die bekannte Turnier- und Langstreckenreiterin Frau Friedel Schumann, die seit dem 14. November vergangenen Jahres durch Deutschland einen Werberitt für das WHW. des deutschen Volkes durchführte (u. a. war sie auch in Wuppertal), wurde am Mittwoch auf Berliner Boden feierlich empfangen.

Die hervorragende Reiterin hat in den 4½ Monaten die Gaue Kurmark, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Hamburg, Ost- und Süd-Hannover Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen, Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Baden, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und Düsseldorf auf ihrem Schecken „Bubi" mit der Sammelbüchse in der Hand „abgeklappert".

Dieser Ritt der tapferen Frau gestaltete sich zu einem einzigartigen Erfolg für das WHW. Auf der 4000 Kilometer zu Pferde zurückgelegten Strecke hat Frau Schumann 125 000 RM. gesammelt.

Schmeling ist in Berlin

Überraschende Rückkehr

WB. Berlin, 30. März. (Drahtb.) Max Schmeling ist am Dienstagmittag mit dem planmäßigen Flugzeug von Paris aus in der Reichshauptstadt eingetroffen. Es hatten sich nur einige engere Freunde eingefunden, da vorher nichts bekannt gemacht worden war. Max Machon erzählte von den langwierigen Verhandlungen, die aber bisher zu keiner Einigung geführt haben, da die Interessen-Vertreter Braddocks auf das Angebot, in Deutschland zu boxen, bis zur festgesetzten Frist keine Antwort gegeben haben, die zufrieden stellen konnte. In drei Wochen wird Schmeling erneut die Überfahrt antreten. Schmeling selbst glaubt fest daran, daß der Kampf gegen Braddock am 8. Juni in New York stattfindet. Er wird sich in Amerika gewissenhaft vorbereiten. Es ist inzwischen in Amerika ein Gesetz über Höchstpreise bei sportlichen Veranstaltungen erlassen worden. Der Kampf Louis — Braddock wird so nicht den gewünschten finanziellen Erfolg haben. Über die Klage der Madison Square Garden Corporation entscheidet das Bundesgericht am 4. April.

Straßenpflaster wird gesammelt

Der Automobilverkehr stellt immer größere Anforderungen an die Beschaffenheit der Fahrstraßen. Das staatliche Straßenbau-Laboratorium in Boston hat daher eine Sammlung eingerichtet, die, in Fächern eingereiht, Proben von den größten Autostraßen der Erde enthält, und zwar etwa 15 bis 20 Zentimeter dicke Stücke, die sowohl die Bedeckung der betreffenden Straße als auch die darunter liegende Bodenschicht erkennen lassen. Mit diesen Proben werden sodann die verschiedensten Versuche vorgenommen, um sie auf ihre Festigkeit und zweckmäßige Zusammensetzung hin zu prüfen.

Groß-Hamburg

Minister Dr. Frick über die Zukunftsaufgaben der Hansestadt

Berlin, 31. März. Am 1. April tritt das Gesetz Groß-Hamburg in Kraft. Ueber die Bedeutung dieses Gesetzes und seine Auswirkungen für die Zukunft äußerte sich der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick. Der Minister gab erläuternd einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung Hamburgs, das im Laufe der Jahrhunderte zum größten Welthafen Deutschlands emporwuchs. Im Jahre 1908 versuchte es, durch den preußisch-hamburgischen Gebietsaustausch eine Verbreiterung seiner Basis zu gewinnen. Nach dem Weltkriege kam eine Zeit des Niederganges, die erst nach der Machtergreifung Adolf Hitlers ein Ende fand. Alle Versuche in der Systemzeit, die Frage Groß-Hamburg zu lösen, scheiterten. Im Jahre 1926 kam es sogar zum Abbruch der Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen, und erst das Jahr 1929 brachte eine unbefriedigende Teillösung durch die Bildung der hamburgisch-preußischen Hafengemeinschaft. Welche staatspolitisch unsinnigen Zustände in dieser Zeit bestanden, beweist allein der Umstand, daß Preußen bis zum Jahre 1933 wie eine fremde Macht eine „Generalkonsulat" in Hamburg unterhielt.

Reichsminister Dr. Frick ging dann auf die wesentlichsten Gründe ein, die zur Lösung des Problems Groß-Hamburg drängten.

Diese Gründe, so betonte er, sind neben den verwaltungsmäßigen Notwendigkeiten die hafentechnischen Schwierigkeiten. Hier war vor allem die Einheitlichkeit der Verwaltung notwendig geworden. Bisher umfaßte der Hamburger Hafenkomplex vier verschiedene Hafenteile. Den Hafen von Hamburg, den Hafen von Altona, den Hafen des preußischen Staates in Harburg-Wilhelmsburg und die Hamburgisch-Preußische Hafengemeinschaft, so daß sich vier verschiedene Stellen mit der Hafenverwaltung, der Instandhaltung und den Neubauten der Häfen usw. befassen mußten, was natürlich eine einheitliche Planung geradezu unmöglich machte. Aber auch die Verwaltung der im Stromspaltungsgebiet der Elbe gelegenen Gemeinden entbehrte einer einheitlichen Spitze, was sich besonders mißlich in städtebaulicher Hinsicht auswirkte.

Mit dem Gesetz über Groß-Hamburg ist das hoheitliche, verwaltungsmäßige, verkehrspolitische, städtebauliche und wirtschaftliche Durcheinander in diesem staats- und volkspolitisch wichtigen Gebiet endgültig beseitigt. Die Bahn für die weitere wirtschaftliche Entfaltung des Hamburger Hafens und der mit ihm verbundenen Industrie ist frei und die Schaffung ausreichender und gesunder Siedlungen für die Groß-Hamburger Bevölkerung ermöglicht.

Ueber die zukünftige Verwaltung, deren Einwohnerzahl von 1 218 000 auf 1 676 000 und deren Gebiet von 415 auf 746 Quadratkilometer steigt, führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus:

Die Hansestadt Hamburg wird nach der kommunalen Neugliederung mit noch größerem Abstand als schon bisher nächst der Reichshauptstadt Berlin die größte Stadt des Reiches sein. Sie wird ein Selbstverwaltungskörper mit starker Eigenart werden, insofern, als sie neben den großstädtischen Mittelpunkten weite Landgebiete in sich schließt. So sehr im Interesse von Groß-Hamburg die großen, das Gesamtgebiet berührenden Fragen einheitlich ausgerichtet und zentral entschieden werden müssen, so sehr bedarf die Frage einer bezirklich gegliederten Verwaltung, etwa nach dem Muster von Groß-Berlin, sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung. Dadurch könnte vor allem eine kräftigere ehrenamtliche Mitwirkung der Bürgerschaft in den einzelnen Bezirken der Gemeindeverwaltung erzielt und, von unten aufbauend, das Gemeinschaftsgefühl in der Bürgerschaft gestärkt werden, daß es ihre Stadt ist, an deren Geschick sie mitwirkt.

Ich bin überzeugt, so schloß Reichsminister Dr. Frick, daß die weitere Zukunft der alten stolzen Hansestadt Hamburg im Gleichschritt mit dem Wiederaufstieg des Reiches unter glücklichem Gestirn steht und eine segensreiche Entwicklung nehmen wird.

In der Verbannung gestorben oder ermordet?

Warschau, 31. März. Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach dort Gerüchte über den tragischen Tod des verzeitigen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche, des Metropoliten Peter von Krutitza, verbreitet sind. Der Metropolit war vor über zehn Jahren von den Bolschewisten nach Sibirien verbannt worden, wo er unter ständiger Bewachung der GPU. in der Nähe der Mündung des Flusses Ob lebte. Obwohl die Zeit der Verbannung lange abgelaufen war, kehrte der Metropolit nicht nach Moskau zurück, angeblich, weil er auf die ihm von den Sowjetbehörden gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. In Kowno wird vermutet, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Der orthodoxe Metropolit in Kowno hatte unlängst eine Benachrichtigung aus Moskau erhalten, aus der hervorging, daß an die Stelle des Metropoliten Peter von Krutitza der Metropolit Sergius getreten sei. Auf Anfragen des Kownoer Metropoliten, der dem Moskauer Patriarchenstuhl kirchlich untersteht, hätten die Sowjetbehörden die Antwort erteilt, der Metropolit Peter von Krutitza sei gestorben, ohne indessen genauere Angaben über den Zeitpunkt und die Todesursache zu machen.

Betrüger aus Danzig geflüchtet

Danzig, 31. März. Der Inhaber der Reederei und Schiffsmaklerei Karlsberg, Spiro & Co. in Danzig, der Jude Micha Freydberg alias Freudenberg, hat unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast Danzig im Flugzeug bei Nacht und Nebel verlassen und ist nach Schweden geflüchtet. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, arbeitete seine „Firma", die angeblich ausländische Reedereien in Danzig vertrat, mit rund 200 000 Gulden (etwa 94 000 RM.) Unterbilanz und hätte schon vor Jahren Konkurs anmelden müssen. Es haben sich bereits zahlreiche Kreditgeber und sonstige Gläubiger aus Danzig und aus dem Ausland gemeldet. Eine ganze Reihe von Firmen ist durch den Juden Freudenberg betrogen worden. So wurde u. a. eine Londoner Schiffahrtsgesellschaft um rund 3000 Pfund Sterling (über 36 000 RM.) geschädigt. Eine polnische Bank in Gdingen wurde um 40 000 Zloty (rund 18 800 RM.) betrogen. Die Bank hat gegen Freudenberg Strafantrag gestellt.

Feuer im Kloster Marienthal

Wiesbaden, 31. März. Das Franziskanerkloster Marienthal im Rheingau wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Vermutlich durch einen Kaminbrand entstand während des Vormittagsgottesdienstes im Dachstock ein Feuer, das sich rasch ausbreitete, so daß der ganze Dachstuhl alsbald in hellen Flammen stand. Trotz dem energischen Eingreifen der gesamten Wehren des Rheingaues, der SA., HJ. und der Wehr von Wiesbaden brannte der Dachstock völlig aus. Hierbei wurde auch ein Teil der Klosterbibliothek vernichtet. Die Klosterkapelle blieb unversehrt.

Frühjahrsfrostbekämpfung

Ahrweiler, 31. März. In den letzten Tagen fanden im Ahrgebiet, dem am meisten frostgefährdeten Weinbaugebiet Deutschlands, Versammlungen statt, in denen auch die Frage der Bekämpfung der Frostgefahr Gegenstand eingehender organisatorischer und praktischer Erörterungen war. Man kann das Ergebnis dieser Vorbereitungsarbeiten dahin zusammenfassen, daß die Frostgefahr- — und ferner auch die Schädlingsbekämpfung — in diesem Jahr auf eine bedeutend erweiterte und wirkungsvollere planmäßige Grundlage gestellt ist, so daß alles bereit steht, was menschenmöglich ist, um den zerstörenden Kräften der Natur Herr zu werden.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Adrian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fiedler in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. II. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7

3368

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toilette-artikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?" Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt."

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, des Lotterieeinnehmers E. Albert Bauer, W.-Barmen, Werth 33b, bei. 268b

Luis Trenker's

Condottieri

ab Freitag im **Thalia-Theater**

Städtische Bühnen

Mittwoch, 31. März 1937: 235b

Barmen, 19.30—23, Miete M 14 (grüne Karte) D u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: **Hamlet**, Trauerspiel.

Elberfeld, 20—23, Miete M 14 (grüne Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80 bis 3.70: **Der Freischütz**, romantische Oper.

Donnerstag, 1. April 1937:

Barmen, 20—23, Miete B 14 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: **Dichter und Bauer**, Operette.

Elberfeld, 20—22.30, Miete B 14 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80 bis 3.70: **Uta von Naumburg**, Schausp.

Luis Trenker's

Condottieri

ab Freitag im Thalia-Theater

1. April Donnerstag, 20 Uhr Stadthalle Elberfeld

Großer Heiterer Abend

Claire Waldoff das „Herz v. Berlin" die Königin des Humors

Johann Strauss der ehemalige österr. k. u. k. Hofballmusikdir. mit **eigenem Orchester**

Marita Gründgens parodiert alles Mögliche und Unmögliche

Oscar Albrecht einer der besten deutschen Humoristen

Karten zu RM. 0.90 bis 3.- bei Baedeker, Verkehrsverein Döppersberg, Schreiber & Reißmann, Köndgen

Sichern Sie sich Plätze!

Wenn Sie es eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie an:

21701

Unter dieser Telefon-Nummer nehmen wir den Text für eilige Kleinanzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe von 8 bis 19 Uhr entgegen. Machen Sie von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch!

General Anzeiger der Stadt Wuppertal.

1826 — 111 Jahre — 1937 **Mehr denn je gilt die Leistung!** **Unsere Entwicklung überzeugt!** 1875 — 62 Jahre — 1937

Hanseatische Ersatzkasse von 1826 zu Hamburg die Ersatzkasse für männliche kaufmännische Angestellte und Lehrlinge			Hanseatische Krankenversicherung von 1875 a. G. zu Hamburg die Krankenversicherung für alle Berufe		
1927		1937		1930	1937
23 000		55 000	Versicherte	900	54 000
1 200 000	RM.	3 300 000	Beitragseinnahmen	45 000 RM.	2 900 000
292 000	RM.	1 030 000	Sicherheiten	10 000 RM.	650 000

Verwaltungsstelle: Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 17 **Fernruf: 22314**

Resi Künstler-spiele (fr. Regenbogen)

Heute letztmalig das erstkl. Oster-Programm.

Morgen **Hausfrauen-Nachmittag** mit d. neuen Star-Programm

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew.	**2 Millionen**
Doppeltos auf 1 ganzes Los	**1 Million**
Gewinne	
2 Gewinne	1000000
2 Gewinne	500000
2 Gewinne	300000
2 Gewinne	200000
10 Gewinne	100000
2 Gewinne	75000
12 Gewinne	50000
10 Gewinne	30000
8 Gewinne	25000

343000 Gewinne in 5 Klassen

67660180 RM. fast jedes **2te Los gewinnt**

1. Ziehung 23. und 24. April

1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM. je Klasse

Eulenberg Staatl. Lotterie-Einnahme **Alte Freiheit 11** W.-Elberfeld

---

Achtung! Nutzen Sie die einmalige große Gelegenheit im **Achtung!**

Teil-Räumungs-Verkauf der Firma Fritz Egen

W.-Elberfeld, Mäuerchen 26, a. d. Alexanderbrücke

wegen Umzugs vom 1. April an.

Auf alle Haushaltwaren in sämtlich. Abteilungen wie

Porzellan	Emaillewaren	Bürstenwaren	Eisenwaren
Keramik	Holzwaren	Putzartikel	Gartengeräte
Nickelwaren	Alum.-Waren	Bohnerbesen	Gart'tisch.Stühle
Stahlwaren	Blechwaren	Teppichkehrm.	Werkzg'garnit.
Geschenkartik.	Lackierwaren	Gartenschirme	Laubsägegarn.
usw.	usw.	usw.	usw.

bis zu 30% Rabatt!

Diesen günstigen Einkauf wahrzunehmen heißt: **viel Geld sparen!**

Ab 1. Mai befindet sich mein Geschäft Calvinstr. 15 (frühere Mühlenstr.) am Wall.

---

3 Frauen eine Meinung



... der Kraft-Blume Gerhard ist und bleibt Deutsche Wertarbeit

Sehen Sie sich unsere großen Lagerräume

Wir beraten Sie ohne Kaufzwang

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm. Göringst. Ecke Grünst.

---

jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.



Haus **Zimmermann** Der Treffpunkt in Wuppertal

Die beliebte Tanzbar „Libelle"

Das gemütliche Abendlokal: Altdeutsches Weinhaus Musik, Stimmung, Freude

W.-Elberfeld Schloßbleiche

Libelle Tanzbar

ab **1. April** Orchester

Waldemar Weber

mit dem Violin-Solisten

Willy Hofmann

Achtung! **Kauft frische Ware** im Spezialgeschäft

Hirschmüller

(Gewichtseinheit 500 gr)

Lebendfrische **grüne Heringe** .. 20 ₰

Seelachs o. K., im Schnitt.... **Cabliau** o. K., im Schnitt... **Schellfisch** o. K., 1½—2pfündig } 25 ₰

Groß. Schellfisch i. Schnitt v. 33 ₰ an

Fisch-Filet je nach Art.. 60, 50, 40, 32 ₰

Prachtvoller Heilbutt im Schnitt 1.30

Tittlinge — Bresen — Flußhechte Seehecht — Rotzungen — Rotbarsch

Salzheringe zum Einlegen:

Vollheringe, gemischt, 10 Stück 50, 65 ₰

Holl. pure Milchner 10 Stück 65, 75 ₰

Sie

haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt ihnen zahlungskräftige Käufer

---

Fast jedes 2. Los gewinnt

PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Ausgespielt werden über:

67 Millionen

Hauptgewinne in RM

2 × 1 Million
2 × 500 000
2 × 300 000

Lospreise je Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
	3.—	6.—	12.—	24.—	48.— RM.

Spiel' in der Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse 23. u. 24. April

Lose in allen Abschnitten zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen

Garthe W.-Elberfeld, Herzogstraße 41

v. Götzen W.-Elberfeld, Neumarkt 7—9

Wolff W.-Elberfeld, Grünstraße 24

+ Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben

Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abteilung 108.

Salon der guten **Dauerwelle** Willi Schmitz W.-Ba., Werlestr. 21

Luis Trenker's

Condottieri

ab Freitag im Thalia-Theater

Gesundheit u. Kraft durch **Schönenbergers Pflanzensaft** aus frischen Heilkräutern

Reformhaus Debes

Elberfeld, H.-Göringstr. 33, u. Fil. West: Königstr. 85.

Luis Trenkes'r

Condottieri

ab Freitag im Thalia-Theater

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 75 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 31. März



Das gibt Fotoandenken für daheim! Photo: Kurt Soranl.

Engländer besuchen Wuppertal

Sie schieden als Freunde und begeisterte Bewunderer des neuen Deutschlands

Der Engländerbesuch, den wir gestern aus dem kleinen englischen Küstenstädchen Hove in der Grafschaft Sussex hatten, weckt die Erinnerung an eine ulkige Episode, die sich vor stark einem Vierteljahrhundert aus ähnlichem Anlaß in Wuppertal ereignete.

Es war so um Neunzehnhundertneun herum. Damals hatte die ehemalige Stadt Barmen eine Abordnung des Magistrats der unserem Wuppertal so ähnlichen englischen Zwillings-Industriestädte Manchester und Selford eingeladen, die sich auf einer Deutschlandreise befand. Gern hatten die Engländer zugesagt. Nun erhob sich in dem aus Barmer Stadtratsmitgliedern gebildeten Begrüßungskomitee ein kompliziertes Fragespiel — —

„Was ziehen wir zum Empfang an? Gehrock (der damals ganz groß in Mode war) und Zylinder — —?"

„Nein, Bratenrock und Angströhre trägt der englische Gentleman nicht! Der kennt nur Cut und steifen Hut."

Dos schlug durch, und ergo wurde beschlossen, an dem bewußten Tage Schnibbel und „steifen Bibbi" — oder Castorhut, wie er in gehobener Sprache benamst wurde — anzulegen. Zur Empfangshalle diente das prachtvolle Foyer des damals gerade funkelnagelneuen Barmer Stadttheaters.

Eines schönen Morgens war der Tag da. Wir Deutsche standen unter dem großen Sommernachtstraumbild der Halle, hübsch in Reihen aufgestellt In tadellosem Cut, in der Hand den eben teuer erstandenen „Rundmann" drehend.

Und dann kamen die Engländer. Und wie — —? Kaum trauten wir unseren Augen. Stiefstaats und feierlich — — im Gehrock und Zylinder! Wir alle haben uns damals über unseren kleinen Reinfall ganz köstlich amüsiert, es bei Tisch den englischen Gästen erzählt und uns dann alle damit getröstet, daß es ja auch bei einem gegenseitigen Herrscherbesuch die Etikette erfordere, daß der eine die Uniform der Armee des anderen anlege.

*

Gestern haben wir solche langstiligen Kleidersorgen nicht gehabt. Eine Weltenwende in Anschauung und Geschmack, in Lebensauffassung und Lebensstil ging über diese zweieinhalb Jahrzehnte hinweg.

Die Engländer, denen wir gestern nachmittag auf dem Barmer Hauptbahnhof die Hand drückten, die kamen als prachtvolle Kameraden frisch und unbekümmert wie Engländer immer durch die Welt zu reisen pflegen, egal, ob sie in Venedigs Palästen Bilder ansehen, in Paris Kaufläden durchstöbern, oder von Zermat aufs Matterhorn klettern: sie kamen in grauer Flanellhose, blauem Sportjackett mit den Initialen ihrer Fußball- oder Golfklubs auf die linke Brustseite gestickt, und der unvermeidlichen Mutzpiep. (Weil die Zigarren, wie sie uns hinterher beim Glase Bier erzählten, in England der hohen Steuern wegen sehr teuer sind.)

Zweiundvierzig Herren waren es, die seit acht Tagen durch den Westen fahren, um sich ein Bild vom neuen Deutschland zu machen. Und das haben sie getan! Sie sind begeistert! Einer war dabei, der zuerst innerlich nicht recht mit konnte oder wollte. Aber die anderen sagten uns, er sei schnell bekehrt worden.

Die Engländer kamen über den Kanal auf Einladung der Grundschöttler Frontsoldaten. Walter Kleinkorres, der Vater dieses deutsch-englischen Freundschaftsaustausches, betreut seine Schützlinge denn auch mit aller Liebe auf ihrer Reise. Den Besuch Wuppertals verdanken sie der liebenswürdigen Einladung der deutsch-englischen Arbeitsgemeinschaft der hiesigen DAF., deren Leiter, Herr Winkler, sie beim Eintreffen auf dem Barmer Hauptbahnhof, vor dessen Portal neben der Flagge des Dritten Reiches der Union Jack flattert, in ausgezeichnetem Englisch herzlich willkommen heißt.

Wir verlassen den Bahnhof, und nun sehen unsere Gäste zum ersten Male in ihrem Leben die Schwebebahn! Schade, gerade in diesem Augenblick ist kein Photomann zur Stelle, der die erstaunten Gesichter auf die Platte bringt. Am liebsten möchten sie gleich in die schwebenden Waaen einsteigen. Man beruhigt sie. Später sollen sie diesen Genuß haben. Auf der Fahrt zum Zoo. Vorerst geht es mit der Bergbahn — auch sie setzt die vom flachen Küstenland kommenden Engländer in Erstaunen — zum Parkrestaurant Tölleturm. Kaffee, Kuchen und Klatschkase, dazu unser Schwarzbrot, das sie besonders loben, mundet ausgezeichnet. Kreisleiter Feick begrüßt sie dann mit herzlichen Worten, die von Herrn Winkler ins Englische übersetzt werden. Sie werden sich, so führt er u. a. aus, schon aus den wenigen Tagen, die Sie in Deutschland sind, ein Bild von dem neuen Deutschland haben machen können. Wie wir vor zwei Jahren die Freude hatten, englische Schüler mit ihren Lehrern hier begrüßen zu können, genau so freuen wir uns, jetzt Sie hier bei uns zu Gaste sehen zu können. Je mehr von den Staaten, die um Deutschland herumliegen, sich Angehörige nach Deutschland begeben, um so mehr wird es möglich sein, die Verbindung zu anderen Staaten herzustellen, um so schneller wird es uns gelingen, worum wir so heiß bemüht sind, den seit 1933 diesem Deutschland gegenüber immer wieder zum Ausdruck gebrachten, künstlichen oder sonstigen Haß zu beseitigen. Seien Sie überzeugt, daß in unserem deutschen Volke nichts heißer brennt, als der Wunsch, mit allen Völkern der Welt in Frieden zusammen zu arbeiten, als der Wunsch, daß es uns gelingen möge, die unseligen Erinnerungen von 1914 bis 1918 zum Verschwinden zu bringen. Wir möchten, daß dieselbe Achtung, die wir anderen Staaten Europas entgegenbringen, auch uns entgegengebracht wird, um so mehr, als es uns aus eigener Kraft gelungen ist, uns gleichberechtigt an die Seite aller anderen europäischen Nationen zu stellen. Aus diesem ehrlichen Wollen heraus bitte ich Sie, sich von diesem Gesichtswinkel aus Deutschland anzusehen, dafür Sorge zu tragen, daß in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis dieselbe Bereitschaft zum Frieden vorhanden ist, wie es bei uns garantiert der Fall ist. Wir wollen ehrlich bemüht sein, insbesondere den Frieden zwischen England und Deutschland zu garantieren. In diesem Sinne heiße ich Sie in Wuppertal herzlich willkommen.

Dann spricht der ehemalige Bürgermeister von Hove, Mister Hudson, wieder verdolmetscht von Herrn Winkler. In launiger Form drückt er seinen Dank aus. Es tue ihm leid, daß er nicht in Deutsch sagen könne, was er auf dem Herzen habe, und er werde sich bemühen, Deutsch zu lernen. Da er aber ein sehr schlechter Schüler sei, müsse er schon zum Erlernen der deutschen Sprache an die Urquelle, nach Deutschland, kommen. Der allgemeine Eindruck, den die englische Reisegesellschaft von Deutschland bekommen habe, und der noch so frisch und ursprünglich sei, sei immer wieder der, daß das alles wie in einem wundervollen Traum sei. Die Fahrt in der Bergbahn habe ja auch noch den Eindruck vertieft, als ob es immer näher dem Himmel zuginge. Wenn es im wirklichen Himmel so schön sei wie hier, dann möchten sie alle am liebsten sofort dorthin. Wenn wir nach England zurückkommen, können wir nur sagen, welch ein wunderschönes Land Deutschland ist und welche wunderbare Nation die Deutschen sind. Wir können immer wieder nur erzählen, wie herzlich Sie uns hier aufgenommen haben. Freundschaft und Friede, das ist das, was Councillor Andrews auf seine Fahne geschrieben hat. Er hat, wie viele von Ihnen wissen, einen schweren Kampf auszufechten, er hat in erster Linie gegen die Lehren zu kämpfen, die von denen verbreitet werden, die gegen Deutschland eingestellt sind. Andrews aber und wir alle werden die Gesandten des Friedenswillens der Deutschen sein, wenn wir nach England zurückkehren. Und nun noch ein Wort der Bewunderung für das deutsche Volk, wie es sich in einer wunderbaren und hervorragenden Art von seinen Schwächen erholt hat. Ihr Deutschen seid ein Beispiel für die Welt, und die Welt wird zu würdigen wissen, was ihr der Welt gegeben habt.

Spontan kommt die Freude der Engländer zum Ausdruck, die immer wieder den prachtvollen Blick durch die Fenster auf das im Sonnengold liegende, frühlingsfrohe Bergische Land bewundern. Sie erheben sich und betonen, etwa in der Art unseres Jägerhoridos: Two — four — six — eight — we do appreciate — Wuppertal! — Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft grüßen in gleichem Rhythmus die Heimat der Engländer: Hove!

Dann geht's mit der Schwebebahn zum Zoo. Man kann sich ausmalen, wie der interessante Blick in das Innerste der Stadt die Gäste fesselt! So gut es geht, gibt man ihren vielen Fragen Antwort und Erklärung. Diplomingenieur Post von der Schwebebahngesellschaft hält während der Fahrt einen Vortrag, der das Wesentliche unseres ausgezeichneten Schnellverkehrsmittels, der weltbekannten Schwebebahn, umreißt. Besonders nehmen sie ad notam, daß in den ganzen 37 Jahren des Bestehens der Bahn noch kein ernsthafter Unfall im Betriebe vorgekommen ist.

Auch der Zoo bestätigt wieder seine oft gerühmte Anziehungskraft. Hier haben wir Gelegenheit, etwas eingehender mit den Führern der Abordnung, dem früheren Bürgermeister von Hove, Mister Hudson, und dem Leiter der Reisegruppe, dem Councillor Andrews, zu plaudern.

Beide sind begeisterte Freunde des neuen Deutschland. Andrews erzählt vor Stolz, daß er beim letzten Parteitag längere Zeit in unmittelbarer Nähe des Führers und der Regierungsmitglieder weilen durfte. Gerne stellt er uns das Bild aus Nürnberg zur Verfügung, das wir nebenstehend wiedergeben.

*

Mister Hudson gab im Laufe des Nachmittags dem Reichssender Köln seine Eindrücke über die Reise wieder. Er sagte: „Ich bin überzeugt, daß es im vollsten Interesse aller Nationen wäre, wenn die Angehörigen der Völker nach Deutschland kämen und die Gastfreundschaft am eigenen Leibe kennen lernten, und sich von den guten Verhältnissen, die hier herrschen, selbst überzeugten. Kommt nach Deutschland und seht selbst! Ich habe das Glück gehabt, die große Gastfreundschaft der Deutschen zu erfahren. Ich bin sicher, es würde zur Besserung der Beziehungen der Völker untereinander beitragen, wenn es möglich wäre, den am Kriege Interessierten das Handwerk zu legen, und wenn wir uns dem Ziel zuwendeten, die Freundschaft zwischen diesem großen Lande und Großbritannien zu fördern.

Die Zeit drängt. Die Engländer sollen noch eine Reihe Wuppertaler Gastwirtschaften kennen lernen. Wieder bringt uns die Schwebebahn zum Döppersberg und von dort verteilt man sich in mehreren Gruppen auf eine Reihe charakteristischer Wuppertaler Betriebe. Das süffige Bier schmeckt ausgezeichnet, und immer mehr öffnen sich die Herzen, Freundschaften werden besiegelt, Einladungen kommen zustande, und Familienbilder werden gegenseitig ausgetauscht. Dann gehts nach Barmen in den „Wuppertaler Hof", wo das Abendbrot und ein erneutes kameradschaftliches Zusammensein der Gäste wartet.

Auch hier wird durch Ansprachen und Unterhaltung von Mann zu Mann immer wieder die deutsch-englische Freundschaft und die Friedensliebe der beiden Völker betont. Es wurde unter allgemeinem Beifall beschlossen, die Reisen hinüber und herüber fortzusetzen, weiter zu pflegen und noch auszubauen.

Ueber die Aufnahme in Wuppertal vor allem sind die englischen Gäste des Lobes voll; die jüngeren unter ihnen fanden es hier „so wonderful", — daß sie — obwohl die Abfahrt mit dem Omnibus nach Wetter schon bis auf die Mitternachtsstunde verschoben war — in Wuppertal blieben und erst gegen Morgen mit der Taxe ihr Standquartier in Wetter aufsuchten. Sie vergnügten sich bei Tanz, Musik, Gesang und Unterhaltung ganz ausgezeichnet.

Sicherlich werden sie noch lange an das gastfreundliche Wuppertal zurückdenken. Good bye! Auf Wiedersehen!



Der Führer der englischen Reisegesellschaft Councillor H. C. Andrews, ist ein begeisterter Freund des neuenDeutschlands. Diese Aufnahme, die ihn zusammen mit Dr. Goebbels zeigt, wurde gemacht, als Mister Andrews auf dem Parteitag 1936 als Gast der deutschen Regierung in Nürnberg weilte.

Foto: Andrews

*

Besuch in Wuppertal

Der Gesandte von Uruguay, Exz. D. Virgilio Sampognaro, weilte während der Feiertage bei dem hiesigen V.-Konsul von Uruguay, Herrn Franz Heinze, zu Besuch in Wuppertal. Der Gesandte trat heute seine Rückreise nach Berlin an.

*

Fahrt in den Frühling

Das Aprilheft der NSG. „Kraft durch Freude"

Soeben erschien das April-Heft der NSG. „Kraft durch Freude" des Gaues Düsseldorf. Schön bebildert und reich an guten Beiträgen, unterrichtet es uns über alle die vielen, für die nächsten Wochen im Gau geplanten Fahrten von KdF. und gibt uns so die Möglichkeit, rechtzeitig unsere Reisepläne zu schmieden und uns bei den Vorverkaufsstellen anzumelden. Zahlreiche Hinweise auf lokale Veranstaltungen ergänzen den mannigfachen vielseitigen Inhalt. Auf eine Neuerung sei jetzt schon hingewiesen: Ab 1. Juli sind die einzelnen Hefte auch durch die Post zu beziehen und werden sich so einen noch größeren Leserkreis erschließen.

Rheuma Erkältung und Grippe, das echte Wanning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken. Flasche -.94 u. 1.75, Kassein 1.- u. 2.25. RM. Best. a. d. Pack
a265

Der Vogel Fink

Auf schlankem, schwankem Zweig,
Der schon gestreift der Blätter wartet und der Blüten,
Sitzt keck der Vogel Fink
Und singt!
Singt, jauchzt und jubelt in die Welt
Der neuen Sonne seine hellen Grüße
An alle,
An alle, die da hell wie er und jung und froh
Im neuen Leben schreiten, irgendwo.
Und tausend Herzen weiten,
Und tausend Arme breiten
Sich hin dem Leben und der süßen Luft,
Die in das Blut rinnt mit verhaltenem Beben.
O jauchzend junges heißes Leben!
Wo ist der Mund, der sich dem meinen schmiegt,
Wo ist der jungen Sonne Glut,
Die hell mich singen macht?
Ob nah, ob fern,
Auf schwankem Zweig,
Singender Stern,
Ein Vogel Fink,
Der in des Frühlings Sonne lacht!
Komm!

W. A. Krannhals.

Staatl. Lotterie-Einnahme Bauer W.-Ba., Werth 33b Beacht. Sie meine heutige Beilage mit der Los-Nr.
269

Für 3 RM. je Klasse
100000 RM. zu gewinnen.
Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 23. u. 24. April. 1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM., 1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
Eulenberg, Alte Freiheit 11
8282

Glossen vom Tage

Abgesang für den März

Der März war in diesem Jahr wirklich ein vorwitziger Gesell. Alles, was wir sonst dem April als ein Vorrecht einräumen, hat der März bereits vorweg genommen. Die ganze Unbeständigkeit, der stete Wechsel zwischen Regen und Sonnenschein zwischen frühlingsmäßig warmen Tagen und Sturmüberfällen schüttete schon der dritte Monat des Jahres unbarmherzig über uns aus.

Schnee im März ist wirklich kein Scherz. Anstatt den Frühlingsmantel aus dem Garderobenschrank zu holen und den neuen Hut unternehmungslustig auf das stolz erhobene Haupt zu setzen, mußten wir uns weiter mit dicken Handschuhen und hohen Stiefeln abquälen. Die Straßen schwammen vor Schmutz, und die Autos schleuderten wahre Fontänen von „Matsche" und schwarzem Wasser. Die Menschen schielten nach dem Himmel, der sich in ein graues Leichentuch gehüllt hatte und ab und zu für kurze Minuten wie zum Scherz ein munteres Lächeln zeigte. Aber wehe, wer diesem trügerischen Lachen glaubte! Wehe, wer den Regenschirm zu Hause ließ, selbstbewußt zu sich sagte: „Es muß doch Frühling werden! Und todesmutig seine „Osterspaziergänge" antrat. Es dauerte gar nicht lange, bis alle guten Hoffnungen zu zerweichen begannen. Ach, auch mit Schnee sparte dieser „verfehlte Monat" keineswegs. Wenn es ihm gerade einfiel, schüttelte er die letzten Flocken, die ihm noch vom Winter übrig geblieben waren, aus seinen Betten. Schon wenige Minuten später steckte der durchtriebene Gesell dann wieder das unschuldigste Gesicht der Welt auf, als könne er kein Wässerchen trüben.

Wenn jetzt die 31 Tage abgelaufen sind, die Blatt um Blatt auf dem Kalenderblock an uns vorüberzogen, dann bleibt uns nur noch eine Hoffnung. Und so seltsam es anmuten mag, diese Hoffnung heißt: April! Die letzten Schneereserven des Himmels hat der März in großzügiger Weise verschleudert, hat dann der April überhaupt noch genügend Vorräte für ein weiteres Bombardement? Wir wissen es nicht, aber wir wollen hoffen, daß er nicht nur wohlwollend auf die Menschheit herabblickt, wir nehmen sogar an, daß er sich bemühen wird, all das, was der März schlecht machte, wieder gutzumachen und die Menschen zu versöhnen.

Gegen die Schwarzarbeit

Das Arbeitsamt Wuppertal teilt mit:

Im Hinblick darauf, daß zu dem bevorstehenden Quartalswechsel bei Durchführung von Umzügen mehr denn sonst das einschlägige Gewerbe in Anspruch genommen werden muß und damit wieder die Möglichkeit zu verstärkter Beschäftigung nicht nur der regelmäßig tätigen Stammkräfte, sondern darüber hinaus auch noch einer größeren Anzahl arbeitsloser Volksgenossen gegeben ist, wird an dieser Stelle wiederholt eindringlich auf die Polizeiverordnung zur Bekämpfung von Schwarzarbeit vom 26. März 1936 hingewiesen:

„Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Bestimmungen gelten nicht, sofern Personen beschäftigt werden, die dem Arbeitgeber von einem Arbeitsamt zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat."

Den hiernach in Frage kommenden Unternehmern kann daher zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und sonstigen Schäden nicht dringend genug empfohlen werden, ihrer Anzeigepflicht gewissenhaft nachzukommen, wobei noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß die übliche Verdienstbescheinigung, die dem Arbeitslosen von Fall zu Fall auszuhändigen ist, von der unmittelbaren Meldung an das Arbeitsamt nicht entbindet.

Sonderlehrgang der Arbeitsschule der DAF.

Am 2. April, 20 Uhr, beginnt der Lehrgang „Technisch-Englisch" in der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront, Untergrünewalderstraße 3, Raum 11. Anmeldungen für diesen Lehrgang können noch entgegengenommen werden.

Ein Jahr erfolgreicher Arbeit

Die Hauptversammlung des Kunstvereins Barmen

Am 9. März fand an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Carl Neumann jr. unter Leitung des stellv. Vorsitzenden Rechtsanwalt Hans Krüsemann die Hauptversammlung des Kunstvereins Barmen für das 70. und 71. Vereinsjahr 1935 und 1936 statt.

Museumsdirektor Dr. Dirksen, in dessen bewährten Händen die künstlerische Leitung des Kunstvereins liegt, verlas die Jahresberichte über die Tätigkeit des Kunstvereins in den verflossenen beiden Jahren. Von den veranstalteten Ausstellungen sind besonders die beiden in Zusammenarbeit mit der NS.-Kulturgemeinde und der Landesstelle Rheinland der Reichskammer der bildenden Künste aufgezogenen Weihnachtsausstellungen der bergischen Künstler zu erwähnen, die ein erfreuliches Verkaufsergebnis brachten; ferner die aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Kunstvereins ermöglichte Ausstellung von Meisterwerken des 19. und 20. Jahrhunderts, für die die Museen in Köln, Düsseldorf, Hannover und Berlin sowie zahlreiche Privatsammler wertvolle Leihgaben zur Verfügung stellten.

Für die Rechnungsablage der beiden Berichtsjahre wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt.

Gemäß einer Verordnung der Reichskammer der bildenden Künste mußten die Satzungen einige Aenderungen erfahren, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurden.

Im vergangenen Jahre erlitt der Kunstverein einen schmerzlichen Verlust durch den Tod der Herren W. Kurt Rittershaus und Robert Waller, die durch ihre Mitarbeit in Vorstand und Ausschuß dem Verein in dankenswerter Weise gedient haben.

Vor dem Strafrichter

Ein Mittel gegen „Vergeßlichkeit"

Wie der Zufall der Gerechtigkeit zum Siege verhalf, hörte man in einer Gerichtsverhandlung gegen einen 29jährgien Wuppertaler, dem die Anklage Betrug vorwarf. Eugen — so hieß der Mann mit Vornamen — hatte seine Frau an einem Samstagabend im Februar ds. Js. beim Schuheinkauf begleitet und war von ihr beauftragt worden, das von ihr ausgewählte Paar, das sie gleich anbehalten hatte, an der Kasse des Geschäfts zu bezahlen und die alten Schuhe am Packtisch abzuholen. An diese Anweisung hatte er sich aber nicht gehalten, sondern war — die alten Schuhe im Stiche lassend — an der Kasse vorbei zur Tür hinausgegangen und hatte das für die Schuhe bestimmte Geld, annähernd 10 Mark, für andere Zwecke ausgegeben. Der Schuhwarenhändler wäre wohl nie zu seinem Gelde gekommen, wenn nicht eine seiner Verkäuferinnen die ihr von Ansehen bekannte Frau des Angeklagten zufällig auf einer Karnevalsveranstaltung getroffen und ihre bezw. ihres Mannes Anschrift festgestellt hätte. Unter dem Druck der Strafanzeige hatte Eugen sich schließlich bequemt, seine Schuld abzutragen, ohne dadurch den Lauf des Strafverfahrens aufhalten zu können.

Das Gericht sollte ihm jetzt glauben, daß er sich damals nicht vor der Bezahlung der Schuhe habe drücken wollen, sondern nur deshalb still und leise davongegangen sei, weil er nicht auf die Abfertigung an der von Kunden umlagerten Kasse habe warten können. Ferner sollte das Gericht ihm glauben, daß er später vergessen habe, die Angelegenheit zu erledigen, und daß ihn dann die Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage gehindert habe, seine Schuld zu begleichen. Er mußte sich vorhalten lassen, daß es auf jeden Fall seine Pflicht gewesen wäre, vor dem Verlassen des Schuhgeschäfts seine Anschrift bekanntzugeben oder in den nächsten Tagen nach dem Einkauf mit dem Geschäftsinhaber zu reden. Da er aber nichts unternommen habe, spreche der Schein in solchem Maße gegen ihn, daß das Gericht ihn für schuldig halten und zu einer angemessenen Strafe — drei Wochen Gefängnis — verurteilen müsse.

Gefährliche Hausdiebin

Kein Hausflur und kein Wartezimmer waren im Herbst vergangenen Jahres vor den Beutezügen der 25jährigen Ilse D. aus Wuppertal sicher. Aus verschiedenen Stadtteilen kamen Klagen, daß Mäntel, Schirme und Handtaschen von Kleiderablagen oder Geldbörsen und Wäschestücke aus in Hauseingängen untergebrachten Kinderwagen verschwunden seien. Obschon derartige Diebstähle schwer aufzuklären sind, gelang es der Polizei verhältnismäßig schnell, die D. in mehreren Fällen einwandfrei zu überführen; im Verhör gab sie noch andere, nach der Art der Ausführung offenbar auch von ihr verübte Diebstähle zu, so daß eine längere Reihe von Strafverfahren gegen sie eingeleitet werden mußte. Das Wuppertaler Schöffengericht verhandelte jetzt in drei Sitzungen gegen die Angeklagte. Soweit sie durch bei ihr entdeckte Beutestücke zweifelsfrei überführt war, bekannte sie sich schuldig; in zwei Fällen aber widerrief sie ihr früheres Geständnis und erklärte dazu, aus Angst vor einer Verhaftung die ihr vorgelegten Schuldbekenntnisse unterschrieben zu haben. Da das Gericht mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die Angeklagte in ihrem „Fach" Konkurrenten gehabt hatte, sah es sie lediglich im Umfange ihres Geständnisses für überführt an und verurteilte sie — ihr mit Rücksicht auf ihre unerfreulichen Familienverhältnisse mildernde Umstände zubilligend — zu insgesamt fünf Monaten Gefängnis.

Ein einfältiger „Schlauberger"

Die Angst vor den Folgen eines kleinen Fehlers hatte den 30jährigen Friedrich S. aus Wuppertal dazu verleitet, einen neuen, weit schwereren Fehler zu begehen, einen Fehler, der nicht unter der Hand wieder gut gemacht werden konnte, sondern unbedingt vom Strafrichter abgerechnet werden mußte.

Im Sommer vergangenen Jahres war dem Angeklagten in Köln das Mißgeschick widerfahren, mit seinem Mietkraftwagen, an dem der frühere Besitzer noch Rechte hatte, einen Verkehrsunfall herbeizuführen, bei dem ein erheblicher Sachschaden entstand. Statt sich ins Unvermeidliche zu fügen und dem Geschädigten gegenüber Verschulden und Schuld anzuerkennen, meldete S. den Wagen bei der Polizei auf den Namen eines Mannes an, der den Unfall als sein Fahrgast mitgemacht hatte. Als dieser Mann bald danach eine gerichtliche Vorladung nach Köln erhielt und sich bei S. nach den Zusammenhängen erkundigte, beredete der ihn, ihm, S., die Regelung der Sache zu überlassen und sich nicht weiter um die Geschichte zu kümmern. Einige Monate danach wurde dem Manne von einem Kölner Zivilgericht mitgeteilt, daß er als Halter des Unglückswagens rechtskräftig zu einer Entschädigungszahlung von mehreren hundert Mark verurteilt sei, und bald darauf wurden ihm auch trotz seines Einspruchs von dem Anwalt des Unfallgeschädigten Möbel im Werte von 1500 Mark gepfändet. Um die Sache wieder einigermaßen ins Lot zu bringen, mußte er annähernd 200 Mark Kosten bezahlen.

S., der ihm diese Unannehmlichkeiten eingebrockt hatte, stand nun wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges vor dem Schöffengericht. Die Urkundenfälschung wurde in der Anmeldung des Kraftwagens auf den Namen seines Fahrgastes, der Betrug in seinem Verhalten gegenüber dem Unfallgeschädigten erblickt. Daß er eine Urkundenfälschung begangen hatte, mußte S. gestern zugeben, dagegen wollte er nicht wahr haben, daß er den Unfallgeschädigten um seinen Schadenersatzanspruch habe betrügen wollen. Er behauptete, er habe den Kraftwagen nur deshalb nicht auf seinen, sondern einen anderen Namen angemeldet, um dem Vorbesitzer, dem er noch Geld schuldig gewesen sei, den Wagen nicht zurückgeben zu müssen. Das Gericht ließ diese wenig glaubhafte Entschuldigung aber nicht gelten, sondern verurteilte ihn wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu vier Monaten Gefängnis.

Verbilligung des Fernsprechverkehrs

mit Schweden, Australien, Britisch-Indien, Ceylon, Kenya, Südafrika

Im deutsch-schwedischen Fernsprechverkehr werden vom 1. April 1937 ab die Gesprächsgebühren teilweise ermäßigt. Gleichzeitig wird die Anzahl der deutschen Zonen von 9 auf 5 und die der schwedischen Zonen von 4 auf 3 herabgesetzt. Vom gleichen Tage ab werden die Gebühren für Gespräche mit Australischer Bund, Neuseeland, Britisch-Indien einschl. Ceylon, der Südafrikanischen Union, Nord- und Südrhodesia, Südwestafrika sowie Kenya (Brittisch-Ostafrika) um etwa ein Drittel der jetzigen Beträge verbilligt. Ueber die Höhe der einzelnen Gebühren geben die Vermittlungsanstalten Auskunft.

Jetzt Teilnehmer-Fernschreibverkehr Deutschland–England

Am 1. April wird der Fernschreibverkehr zwischen allen Teilnehmern des deutschen öffentlichen Fernschreibnetzes und Teilnehmern des englischen Telerdienstes in Bristol, Birmingham, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Liverpool, London, Manchester, Newcastle, Nottingham und Sheffield über Dortmund — Amsterdam aufgenommen. Die Gebühren für ein Fernschreiben von 3 Minuten Dauer während der Zeit von 8—19 Uhr bewegen sich je nach der Entfernungsstufe zwischen 8 und 11,70 RM. Sie betragen beispielsweise nach London von Berlin, München und Nürnberg 9,70 RM., von Bremen Hamburg, Kiel und Magdeburg 9 RM., von Dortmund, Düsseldorf, Essen und Köln 8 RM. Die Gebühren für Fernschreiben aus den genannten Städten nach Edinburgh und Glasgow sind je 2 RM. höher. Verbindungen mit englischen Fernschreibteilnehmern sind unter der Rufnummer K 300 anzumelden. Nähere Auskünfte erteilen die Fernschreibvermittlungsämter.

Achtung, Bauern und Landwirte!

Die Verdunkelungsübung ist auf dem Lande genau so sorgfältig durchzuführen, wie in der Stadt, denn im Ernstfall droht auch dem Bauern die gleiche Gefahr wie dem Städter, wenn er die Lage seines Hofes durch eine nicht abgeblendete Lichtquelle verrät. Wirtschaftsgebäude und Ställe sind genau so abzublenden wie die Wohnräume.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Heute, Mittwoch, findet wieder ein Heim- und Arbeitsabend der NS.-Frauenschaft statt. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, und es wird daran erinnert, daß es heute abend noch früh genug ist, Kindersachen zur Spende für den Geburtstag des Führers abzugeben.

Theaterveranstaltung der HJ.

Im Elberfelder Haus der Wuppertaler Bühnen gelangt für die Mitglieder der nationalsozialistischen Jugend am 5. April dieses Jahres die Oper „Der Wildschütz" zur Aufführung. Karten nur im Sammelbestellung bei der Untergaudienststelle des BdM., Kerstensgasse 1—3.

Der Luftschutzhauswart ein Menschenkenner!

Dieses Problem, das für den Ernstfall einmal von großer Wichtigkeit sein wird, behandelt das neue Heft der „Sirene". Von entscheidender Bedeutung ist der „Luftschutz auf dem Lande". Die dritte Fortsetzung dieser Aufsatzreihe behandelt den Kampf gegen das Feuer und den Schutz vor der Wirkung von Brandbomben. Die ganze Welt horchte vor einem halben Jahre auf, als in der Tagespresse in großer Aufmachung die ersten Nachrichten erschienen, daß England beabsichtige, die gesamte Bevölkerung des Inselreiches mit Gasmasken auszurüsten. Die „Sirene" bringt hierzu von berufener Seite einen aufschlußreichen Aufsatz „Für und wider die Gasmaske". „Löwenstadt" ist die Uebersetzung für Singapore, einen der wichtigsten Stützpunkte Englands im Fernen Osten. Die letzten britischen Manöver gipfelten in einem Angriff auf dieses Bollwerk. Für die Leser der „Sirene" ist die Darstellung der Kampfhandlung besonders aufschlußreich, weil in ihr die zwingende Notwendigkeit gemeinsam geleiteter Unternehmungen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte außerordentlich klar in Erscheinung tritt. Darüber hinaus enthält das neue Heft einen Bildbericht über das neue Bremer „Luftschutzhaus Hermann Göring", über das der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, selbst die Schirmherrschaft übernommen hat. Nicht unerwähnt sei weiterhin neben vielem anderen der mit schönen Bildern ausgestattete Aufsatz über Tahiti, die Insel des Paradieses.

Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront, W.-Elberfeld,

Hermann-Göring-Straße 33 und Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 619, werden ab 1. April aufgelöst und zu der Rechtsberatungsstelle Wuppertal zusammengefaßt, deren Diensträume sich Adolf-Hitler-Straße 426 befinden. Fernruf 53 468, 53 469 und 53 460. Sprechstunden vormittags von 10—12 Uhr, außerdem Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 16—18 Uhr.

Ehem. 3. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 135

Am 3. und 4. Juli 1937 veranstaltet der Bund ehem. 135er aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Gründungstages des Regimentes eine Wiedersehensfeier in Essen. Am Samstag, dem 3. Juli findet ein Deutscher Abend statt, am Sonntag, dem 4. Juli, Feldgottesdienst mit Kranzniederlegung, gemeinsames Essen, Konzert und Festball. Die Feierlichkeiten finden in der Friedrichshalle und den Gartenanlagen der Gaststätte „Kaupenhöhe" statt. Alle ehem. 135er, nicht nur die im 135er-Bund zusammengeschlossenen Kameraden, treffen sich an diesen Tagen in Essen. Es wird ein Festbeitrag von 1 RM. erhoben. Auskunft erteilt Kamerad Hans Siepmann, Essen, Helfferichstraße 63.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Witwe Otto Schnickmann, Emma geb. Schluckebier, Paradestraße 42, zurzeit bei ihrer Tochter Untersteinenfeld 13, feiert am 1. April in geistiger Frische ihren 91. Geburtstag. — Morgen (Donnerstag) den 1. April vollendet Herr Wilhelm Entner, Marienstraße 51, sein 80. Lebensjahr. Er ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. — Herr August Mutzberg, Schreinerstraße 24, feiert heute, am 31. März, seinen 80. Geburtstag. Er ist geistig noch sehr frisch. — Frau Witwe August Huke im Städtischen Altenspflegeheim wird morgen (1. April) 83 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch frisch.

e.— **Jubiläum.** Am 1. April ist Herr Willi Virtmann 25 Jahre bei der Firma Wicküler-Küpper-Brauerei tätig.

e.— **Geschäftsjubiläen.** Am 1. April 1937 kann das Kolonialwarengeschäft Sofie Brinken, Schleswiger Straße 15, auf ein 25jähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken. — Das Herrenkonfektionsgeschäft Karl Heidt, Auerschulstraße 4, kann morgen (1. April) auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Am 1. April kann der Malermeister Herr Georg Seibel, Gerberstraße 11, auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. — Die Eheleute August Zollenberg in Wuppertal-Hahnerberg, Hahnerbergerstraße 100, Besitzer der „Gaststätte zur Tankstelle", können am 1. April ihr silbernes Geschäftsjubiläum feiern.

e.— **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag kurz nach 21 Uhr in der Aue, unweit der Auerschulstraße. Von einem Lastzug einer Wuppertaler Firma löste sich der Anhänger und fuhr auf den Bürgersteig. Drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, die sich auf dem Bürgersteig befanden, wurden von dem Anhänger erfaßt und gegen eine Hauswand gedrückt. Alle drei Personen trugen schwere Verletzungen davon und mußten mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in ein Krankenhaus gebracht werden.

e.— **Verkehrsunfall.** Am Mittwochmorgen kurz nach 10 Uhr kam es an der Straßenkreuzung Gesundheitstraße und Alsenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer wurde am Kopf ziemlich erheblich verletzt und mußte mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

e.— **Festgenommen** wurden ein 28jähriger Mann vom Hofkamp wegen Diebstahls und ein 16jähriger Bursche von der Kluserhöhe wegen schweren Diebstahls.

e.— **Gestohlen** wurde aus einer Wohnung im Hombüchel ein schwarzer Anzug mit weißen Streifen im Werte von 110 RM.

Aus einer Garage an der Katernbergerschulstraße wurden zwei Knaben-Fahrräder gestohlen, das eine mit schwarzem Rahmen und das andere mit blaugelbem Halbrennerrahmen und gelben Felgen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Wieder eine Jubilarin im „General-Anzeiger".** Frau Wwe. Otto Hein, Berta geb. Reinhardt, In der Oehde 4a, feiert am morgigen Donnerstag ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum als Zeitungsträgerin.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Der Obermonteur Karl Rompel, Wuppertal-Barmen, Nornenstraße 14, kann am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Ernst Mutz, Wichlinghausen, zurückblicken.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Die Kolonialwarenhändlerin Wwe. Alma Höller, Hügelstraße 61, kann am 1. April auf ein 25jähriges Bestehen ihres Geschäftes zurückblicken.

b.— **Im hohen Alter.** Am heutigen 31. März vollendet Herr Emil Kron, Resormiertes Gemeindestift, Hugostraße 50, sein 80. Lebensjahr. Seinem Alter entsprechend ist er noch rüstig.

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hugo Hammacher und Frau Mathilde geb. Herzog, Helgoländer Straße 1, zur Feier ihrer am 29. März stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Cronenberg

Im hohen Alter

Heute begehen Frau Wwe. Abraham Friedrichs, Unterkohlfurt 55, und Richard Herberts, Berghauser Straße 76, ihren 80. Geburtstag. Die beiden Altersjubilare erfreuen sich noch geistiger und körperlicher Frische und nehmen an den Geschehnissen des Tages lebhaften Anteil.

Arbeits-Jubiläum

Herr Walter Rauhaus, Berghauser Straße 30b, kann am 1. April ds. Js. auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Eduard Wille, W.-Cronenberg, zurückblicken. Als erster Buchhalter des Unternehmens, erfreut sich Herr Rauhaus der Wertschätzung der Geschäftsleitung und seiner Mitarbeiter.

Ronsdorf

Betagte Mitbürger

Am heutigen Tage vollendet Frau Wtw. Gustav Kiel, Lüttringhauser Straße 78, ihr 85. Lebensjahr. Die Altersjubilarin erfreut sich noch einer vorzüglichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Am Donnerstag, dem 1. April, kann der Bandwirkermeister Josua Benninghoven, Kurfürstenstraße 40, seinen 80. Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch bei bester Gesundheit.

Die Verlobung meiner Tochter Irmgard mit Herrn Kurt Roehder gebe ich bekannt

Frau Adele Ebert
geb. Boll

Wuppertal-Elb., Brillerstr. 3

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Ebert, Tochter des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Herrn Alfred Ebert und seiner Frau Gemahlin Adele geb. Boll, beehre ich mich anzuzeigen

Kurt Roehder.

Berlin-Dahlem, Vogelsang 8

März 1937

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag 2½ Uhr nach einem überaus arbeitsreichen Leben und nach kurzer, schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Garz

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser Jesus Christus.

In tiefer Trauer:

Adele Garz geb. Frese
Erich Garz
Siegfried Garz
Christel Garz geb. Neumann
Margarete Garz geb. Schipper
und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Gesundheitstr. 58), Köln, den 30. März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. April 1937, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Am 30ten März verschied unerwartet

Herr Carl Garz

1ter Vertreter unserer Keksabteilung.

Mehrere Jahre war der Verstorbene uns ein treuer und lieber Mitarbeiter, der seine ganze Kraft dem Aufbau und Ausbau der ihm unterstellten Abteilung gewidmet hat.

Er war ein Mensch von untadeligem Charakter, der mit Liebe zu seinem Beruf und unserer Firma stand. Ihm galt seine nie erlahmende Arbeitskraft in guten und schlechten Zeiten.

Uns war er der Inbegriff von Treue und Fleiß, ein seltener Mensch, den wir nie vergessen werden.

Betriebsführung u. Gefolgschaft
der
Brotfabrik Faber
Abt.: Keksfabrikation.

W.-Elberfeld, den 30. März 1937.

Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad

Lagerverwalter
Franz Doth

Nachdem er mir schon in 4 Kriegsjahren ein treuer Gefährte war, ist er mir seit 12 Jahren ein lieber, fleißiger Mitarbeiter gewesen.

Wir alle stehen trauernd an der Bahre eines lieben, immer fröhlichen Arbeitskollegen, der uns ein Vorbild an Fleiß und Eifer war.

Er war einer unserer Besten; wir werden ihn nicht vergessen.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Wilhelm Vonzumhoff.

Wuppertal, den 31. März 1937.

Dieter Josef

Unser Stammhalter ist da!
In dankbarer Freude:
Margarete v. Canstein geb. Rümke
Josef v. Canstein

Kassel, den 26. März 1937
z. Zt. Elberfeld, Marienheim

Johannes 11, 25 u. 26
Johannes 14, 2 u. 3

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft in Frieden nach langem, schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Gattin, unsere teuere, unersetzliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Martin Heinzerling
Emilie geb. Dicke

im Alter von 71 Jahren. — Ihr Wunsch, bei Jesu im Himmel zu sein, ist nun erfüllt.

In tiefem Schmerz:

Martin Heinzerling
Milly Engelmohr geb. Heinzerling
Ella Dudé geb. Heinzerling
Elfriede Heinzerling
Karl Engelmohr
Karl Dudé
und 5 Enkel.

Wuppertal-Barmen (Wuppermannstraße 22), Essen, Düsseldorf, den 30. März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April 1937, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofs am Klingelholl aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 19 Uhr verschied still und sanft im festen Glauben an ihren Erlöser, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigst geliebte Tochter, meine unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Blume

In tiefem Schmerz:

Wwe. Käte Blume
Emmy Volkmar verw. Bröcker
geb. Blume
Clemens Volkmar
Margot Bröcker
Ernst Walter Volkmar.

W.-Elberfeld, 30. März 1937, Weststr. 122.

Die Beerdigung findet Freitag, 2. April 1937, nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle am Bredtchen aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden und doch unerwartet nahm heute abend Gott unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Köhler
Auguste geb. von Dreden

im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Köhler
Erwin Köhler
Alfred Köhler
Anni Jäcker geb. Köhler
Hedwig Köhler geb. Voß
Franz Jäcker.

Wuppertal-Elberfeld (Hansastr. 67), Wuppertal-Vohwinkel, London, Bochum, den 30. März 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. April, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

R223

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Heute morgen 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein herzinnigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Doth

im Alter von beinahe 59 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Franz Doth
Helene geb. Schmidt
nebst Anverwandten.

W.-Elberfeld (Marienstr. 84), W.-Barmen, Solingen, Braunschweig, Brasilien, den 30. März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April 1937, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, besonders Herrn Pastor Beckmann für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Kruck.

W.-Elberfeld, den 30. März 1937.

Radeberger Hutvertrieb



Flott in Form

modern in Farben, gediegen in Ausführung, sind Kennzeichen unserer Hüte.

Deshalb
Hüte vom
Radeberger Hutvertrieb
W.-Elberfeld nur Ecke Wall/Turmhof

Evangel. Kirchengemeinde Schwelm

Heute abend 8 Uhr in der Christuskirche

Bekenntnis-Gottesdienst

Redner: s126

Pastor Immer, Wuppert.-Barmen
und
Dr. von Tadden-Trieglaff

Schwer versilberte
Bestecke
jetzt kaufen ist richtig
Große Auswahl, günstige Preise
finden Sie im
Fachgeschäft Lütters
W.-Elberfeld Ruf 252 96 **Turmhof 4**
Kundenkredit-Anschlußfirma

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7Sitz., Reichsm., B., Bartholomäusstr. 3, Ruf 59244. 1905

56091 Bes. 7-Sitzer Kreuz. Hechaffst. 55. 207-22b

Auto-Thom, C., Mäuerchen 2e Tag und Nacht. **26993** 1533

Umz., Eil-Trsp. b. b. Schotm, Johannisstr. 6, Tel. 32374 1338

Welches Möbel-Auto nimmt Möbel mit v. Vohwinkel nach Schwenningen oder Würzburger Geg. (Bayern)? Preis-Ang. u. V 143 an Ell. Vohwinkel.

Heirats-Gesuche

Heirat! Wwr., evgl., i. d. 60 J., ruhi. u. hei., sucht die Bekanntsch. e. ält. Frl. o. Wwe. v. 50—60 J. im Heir. Bin Bes. Empf. mit 2-3-Zimmerwohng. Briefe unter E 9624 Ell.

Für 5 To. Lastwagen
im Nahverkehr
Beschäftigung gesucht.
2. Bog. C., Vogelsang 57, Ruf 31177. 5960

Raus mit den Schlacken

Schoenenbergers Pflanzensäfte
sind ein bewährtes Naturmittel zum Abstoßen der Schlacken und zum Auffrischen des Blutes.

Brennesselsaft
verwandelt die Säureschlacken des Körpers in Salze, löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schweißdrüsen zu besserer Tätigkeit an. Flasche RM 1.50.

Löwenzahnsaft
wirkt günstig auf Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse und fördert die Darmtätigkeit. Flasche RM 1.50.

Spitzwegerichsaft
bekämpft Katarrh und fördert die Lungentätigkeit in Verbindung mit einer Blutreinigungskur. Er wirkt schleimlösend und brustbefreiend. Flasche RM 1.60



Schoenenbergers Pflanzensäfte
Sonderprospekt kostenlos
In allen Reformhäusern.

Zurück
Dr. Finke
W.-Elberfeld, Brillerstr. 24a
Telefon 37285

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Herrmann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
W.-Elberfeld, Königstraße 70
(11½—13, 16½—18 Uhr)

Zurück a316
Dr. Spaethe
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 627

Emmo

Wettstreit zwischen Güte und Preis,

so kann man bei unseren Stoffen wohl sagen; denn Auswahl, Qualität und Preis wetteifern miteinander um Ihre besondere Gunst.

Konturen-Krepp
Kunstseide, der feine neuartige Stoff in sehr eleganter, weichfließender Qualität in Mitteltönen und feinen Pastellfarben, ca. 95 cm breit, **sehr preiswert,** Meter **1.95** Mk.

Kleiderstoffe
Feine Biesenstoffe mit Noppen-Rayé der sehr modische Stoff für Nachmittagskleider, in vielen neuen Farben, ca. 130 cm breit, **sehr vorteilhaft** ..... Meter **3.90** Mk.

Restkupons
für Komplets, Mäntel, Jackenkleider und Sportjacken, in nur modischen Mustern und Farben, ca. 150 cm breit, **ganz besonders billig,** Meter **3.50** Mk.

Modeilstoffe
In Seide: Crêpe de chine in neuesten Mustern, Composés, bestickte Seiden, Leinen, und Piqués, elegante Spitzen
In Wolle: Hochwertige Unis in neuesten Bindungen, Angoras, elegante Kostüm- und Kleiderstoffe englischer Art
anerkannt preiswert!

Herren-Anzugstoffe
seit Jahren bewährte, durchaus tragfähige Fabrikate in nur neuen schönen Mustern, auch für Sport-Anzüge geeignet! Mtr. **14.75, 12.50, 9.50,** **5.75** Mk.

ETAGEN-MOSHEIM
Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet!

Bergisch Land

Nr. 75 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 31 März

Das Bergische Land als Musterbeispiel

Die Deutsche Reichspost auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" Düsseldorf 1937.

Düsseldorf, 31. März. In der Großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf wird auch die Deutsche Reichspost mit einer umfangreichen Sonderschau vertreten sein. Die Sonderschau wird einen Ueberblick geben, bis zu welchem Grad die Einrichtungen der Reichspost mit den neuzeitlichsten Mitteln der Technik, der Baukunst und der Organisation im Rahmen des Vierjahresplanes bereits entwickelt und welche Leistungen im Dienste der Volksgemeinschaft erzielt worden sind. Die einzelnen Betriebszweige mit ihren zum Teil verwickelten technischen Einrichtungen werden in möglichst großem Umfang betriebsmäßig vorgeführt und durch plastische und bildliche Darstellungen erläutert.

Mitten in der großen Ausstellungshalle der Reichspost wird an einem

Hochbild des Bergischen Landes,

durch verschiedenfarbige Leuchtröhren gekennzeichnet, die Postversorgung des flachen Landes vor und nach der Landpostwerkraftung dargestellt. Sie wird dem Beschauer vor Augen führen, in welch großem Umfang der Landpostdienst durch die Einführung des Kraftwagens verbessert worden ist.

Anschließend werden die Einrichtungen der Bildtelegraphie vorgeführt und erläutert. Jeder Besucher wird nach Belieben Bilder nach Orten innerhalb Deutschlands und nach dem Ausland zur telegraphischen Beförderung aufgeben können. Das Erlebnis eines Funkgespräches mit dem Kapitän oder den Fahrgästen eines Ueberseedampfers wird dem Besucher in der Abteilung „Funksprechen mit Schiffen in See" vermittelt. Man wird sich in solche Gespräche einschalten und sie mit anhören können. Eine hochinteressante Neuerung im Fernsprechbetriebe, das „Fernsehsprechen", also die Möglichkeit, den angerufenen Teilnehmer nicht nur zu sprechen, sondern auch zu sehen, wird in der Form veranschaulicht werden, daß der Besucher mit einer Beamtin, die hinter einer Blauglasscheibe sichtbar ist, fernsprechen kann, während ihr Bild gleichzeitig auf einem Bildschirm in der Fernsprechzelle erscheint. Ganz besondere Beachtung wird das „Fernsehen" finden, das von der Reichspost in Gemeinschaft mit der Reichsrundfunkgesellschaft gezeigt wird. Es werden Vorgänge vom Hauptfestplatz oder vom Vergnügungspark der Ausstellung übertragen, im Wechsel mit Darbietungen von Künstlern, die auf einer eigens für diesen Zweck in der Sonderschau errichteten Bühne auftreten werden.

Ein frecher Raubüberfall

WG. Neviges, 31. März. Ein frecher Raubüberfall wurde, wie jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Montag verübt. Auf der Straße Asbruch—Kesshäuschen, die durch einsame Gegend führt, wurde um Mitternacht ein etwa 19 Jahre alter junger Mann von zwei ihm entgegenkommenden Unbekannten angesprochen und um Feuer gebeten. Als der Angeredete erklärte, daß er kein Feuer habe, schlugen die Fremden plötzlich auf ihn ein, bis er zu Boden lag. Dann raubten sie ihm aus der Geldbörse ein Fünfmarkstück. Der Angegriffene blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen, erholte sich dann aber wieder.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: der eine von ihnen war 22 bis 24 Jahre alt, etwa 1,75 Meter groß und kräftig, er trug einen dunklen Mantel und eine blaue Schirmmütze; der andere Täter war im gleichen Alter, etwa 1,80 Meter groß, schlank, er trug ebenfalls einen dunklen Mantel und eine graue Sportmütze. Der Mann sprach hiesige Mundart. Vermutlich haben sich die Täter nach dem Ueberfall in Richtung Asbruch entfernt.

Ein aufregender Kampf

WG. Hagen, 31. März. Gestern morgen ereignete sich in der Gutenbergstraße ein aufregender Zwischenfall. Ein Fabrikant wurde kurz nach 6 Uhr von einer Hausbewohnerin darauf aufmerksam gemacht, daß in seiner Wohnung nicht alles in rechter Ordnung sei, und die Tür seines Wohnzimmers offen stehe. Der Fabrikant begab sich sofort zu dem betreffenden Zimmer und fand dort zu seiner Ueberraschung einen Einbrecher bei der Arbeit. Ein aufregendes Handgemenge entstand, und da der Dieb an der Flucht verhindert werden sollte, ging der Kampf durchs ganze Haus und wurde bis zur Haustüre fortgesetzt. Inzwischen war das Überfallkommando angerufen worden, das nach wenigen Minuten bereits den Einbrecher festnehmen konnte.

Wieder Unfall mit tödlichem Ausgang

WG. Dornap, 31. März. Zu den vielen tödlichen Unfällen in den letzten Wochen in hiesiger Gegend ist gestern ein weiterer trauriger Unglücksfall hinzugekommen. Der als Heizer und Weichensteller auf einer Werkslokomotive der Firma Rheinisch-Westfälische Kalkwerke A.-G. Dornap in der Grube V beschäftigt gewesene, noch junge Arbeitskamerad Paul Karstein wurde auf dem Stand der Maschine von dem Bremshebel am Kopf getroffen und schwer verletzt. Er mußte sogleich einem Krankenhause zugeführt werden, in dem er gestern nachmittag an den Folgen eines Bluterguss es im Gehirn gestorben ist. Der Verunglückte hatte erst vor kurzem geheiratet. Vor Jahren verunglückte ein Bruder von ihm an der Eisenbahnunterführung Dornap-Hahnenfurth mit dem Motorrad ebenfalls tödlich.

Damals im Bergischen - -

Kleine alte Stadt

Von Heinrich Rumpff

Einmal möchte ich noch da gehen!

Oben auf dem schmalen, grasbewachsenen Weg um den Schloßberg, den Schloßhagen herum, und hinunterblicken über die flatternde Bronzefahne des Kriegerdenkmals hinweg auf den Bahnhof, der wie ein freundlicher Bauernhof aussah, ohne Bahnhofshalle, ohne Schutzdach sogar, ohne Spur von Unterführung. Man mußte obendrein, entgegen den üblichen Eisenbahnvorschriften, die Geleise überschreiten, wie es meine Mutter in ihrer Jugend getan hätte, um sich den Schulweg abzukürzen. Und das erschien mir als Kind als etwas ganz Besonderes. Ach, auch heute erscheint es mir noch so . . .

Am Schloßhagen vorbei führte eine wunderbar holperige Kopfsteinpflasterstraße zum Postamt, wo das alte Städtchen eigentlich erst begann; die Gegend bis hierhin war Neuzeit.

Gleich rechterhand stand die alte Fabrik; so eine gibt es wohl heute nicht mehr. Mit ihren bestigen roten Backsteinen sah sie aus wie ein etwas zu lang geratenes norddeutsches Pfarrhaus, über der ganzen Front trug sie einen bunten Mantel von Efeu, Clematis, Glyzinen oder Kletterrosen — weiche Sorten es nun waren, weiß ich nicht mehr, vielleicht alle: denn immerzu grünte und blühte es an der Hauswand. Sogar ein winziger Vorgarten war da, mit tiefschwarzer Erde und einem Dutzend blaßblätteriger Teerosen, anmutig auf grüngestrichene Schäferstäbe gelehnt. Und das einzige, was den wahren Beruf des Hauses verriet, waren giftgrüne oder tintenblaue Bächlein, die auf dem Wege zum Straßenabfluß unter dem geschlossenen Tor hervorquollen.

Die bergige Straße geradeaus hieß das „Island". Trotz des frostigen Namens war sie behäbig und freundlich, und man fror keineswegs in ihr. Die adretten schwarzen Schieferhäuser lagen wie aus einer Spielzeugschachtel verloren, mal hart an der Straße, so daß die städtische Straßenregulierung eigentlich ein Stück davon hätte abschneiden müssen, mal zurück, weiter oder näher, hinter einem Abstand betonenden Steinpodest, und trotz ihrer willkürlichen Standorte glichen sie einander genau so wie die Familien, die in ihnen wohnten.

Vor den dunkelgrünen Haustüren mit ihren blitzblank glänzenden Messingbeschlägen und den altertümlichen Klopfern saßen sommertags immer die alten Leute in der Sonne, vornehmlich rundliche Großmütter in blaubedruckten Küchenschürzen mit Brustlätzchen, die schlohweißen Haare sorgfältig gescheitelt. Und hier, wo die Zeit stille zu



Photo: Archiv.

stehen schien, glitt unaufhörlich etwas durch ihre Hände: Kartoffeln und die hauchdünn geschälten Schalen oder unermüdlich klappernde Stricknadeln oder Nähnadel und Zwirn und die Höschen von Enkelkindern. Ob sie Vorübergehenden nachblickten, nicht lange, aber gründlich, ob sie ein Schwätzchen mit der Nachbarin hielten — ihre Finger beschäftigten sich ununterbrochen — — man sah förmlich, wie auch das Leben darunter weggeglitten war. Ihre Schicksale zeigten große Uebereinstimmung, wie in allen kleineren Gemeinwesen. Alle hatten sie eine Reihe Söhne und Töchter sowie eine Reihe Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, und mit den letzteren „konnten sie es" meist nicht besonders: die waren ihnen zum mindesten zu modern!

Auch alte Männer saßen da, hoger und aufrecht, mit hellen zeitlosen Augen. Sie trugen hohe altmodische Mützen im Geschmack ihrer Jugendtage, dazu — auch im Sommer — wollgestrickte schwarze Westen und grüne Plüschpantoffeln; sie rauchten aus kurzen oder ganz langen Pfeifen mit grünem Korbelwerk.

Oben, wo das Island in die „Kölner Pforte" einmündete, stand das Haus mit den Spionen, kleinen braungestrichenen Fensterbankspiegeln, die den im Zimmer hinter dichten Gardinen Verborgenen jeden Vorgang auf der Straße enthüllten.

Ueblich war bei jedem Besuch, zwischen Mittagsmahl und Nachmittagskaffee „mal eben" zum Kirchhof zu gehen. Nicht, daß nahe Angehörige kürzlich gestorben waren; die aus der Familie da lagen, lagen schon recht lange. Man wußte eben noch um ihre Gewohnheiten und Handlungen, die, vom heute gesehen, nur gute waren oder wenigstens nur Gutes hatten bezwecken wollen. Man trauerte ja auch nicht, wenn man zum Kirchhof ging, und man sprach, an manchen Gräbern höchstens mit gesenkter Stimme, von den Verstorbenen, als seien sie vielleicht gestern verreist oder gar zu Hause geblieben bei ihrer wichtigen Beschäftigung, die man ihnen längst und unbefangen abgenommen hatte.

Und dann ging man munter ein Stück weiter, aus der Stadt vollends hinaus, etwa jenen Weg, den ich noch einmal gehen möchte, der so still bergan führte, daß man unten denken mußte, man käme da gleich in den Himmel.

Aus der Stadt hinaus ins freie weite Land! Heute lächelt man über die zehn Schritt, die man damals zu tun hatte, um auf dem offenen, herb und würzig duftenden Land zu sein. Gleich hinter dem letzten Haus fing ja das Land an; den milden Klang der Kirchenglocken bekam es noch so unmittelbar wie die Giebeldächer, die sich dicht um den Kirchturm scharten.

Ging man den steilen Berg hinauf, so war man schon sehr weit, und die Stadt lag fern, wie die Jugend der alten Frauen vor den Haustüren.

Uebrigens durfte man sich nicht umschauen, bevor man die Höhe erreicht hatte. Das war so ein Brauch von altersher, als die jungen Männer alle auf Wanderschaft zogen, um von Mutters Schürze und von Vaters Tisch loszukommen und in der Fremde etwas Rechtes zu erlernen. Auch sie durften sich erst oben auf der Höhe umschauen, weit schon von der schmerzlichen Minute des Abschiedes. In der kleinen Stadt trägt man seine Gefühle möglichst unsichtbar. Wurden hier oben trotzdem die Augen feucht, so sah niemand, wenn man sie trocknete und freimachte für den letzten Blick auf die Vaterstadt im Tal.

Viele Abschiedsplätze habe ich seitdem gesehen, die ihren volkstümlichen Namen durch Jahrzehnte und Jahrhunderte trugen: von der „Alten Liebe" in Cuxhaven über die Londoner „Kehrwiederbrücke" bis zur „Weinenden Pappel" vor den bulgarischen Dörfern, unter der die Mädchen ihren ausziehenden Burschen Lebewohl sagen — keiner blieb für mich so eindrucksvoll wie dieser erste! Vielleicht, weil er mir zum ersten Mal begreiflich machte, was das heißt: Abschied von der Heimat . . .

Einmal möchte ich noch da stehen!

Die neue Rheinfähre Honnef - Rolandseck

Das modernste und leistungsfähigste Fährschiff am Mittelrhein

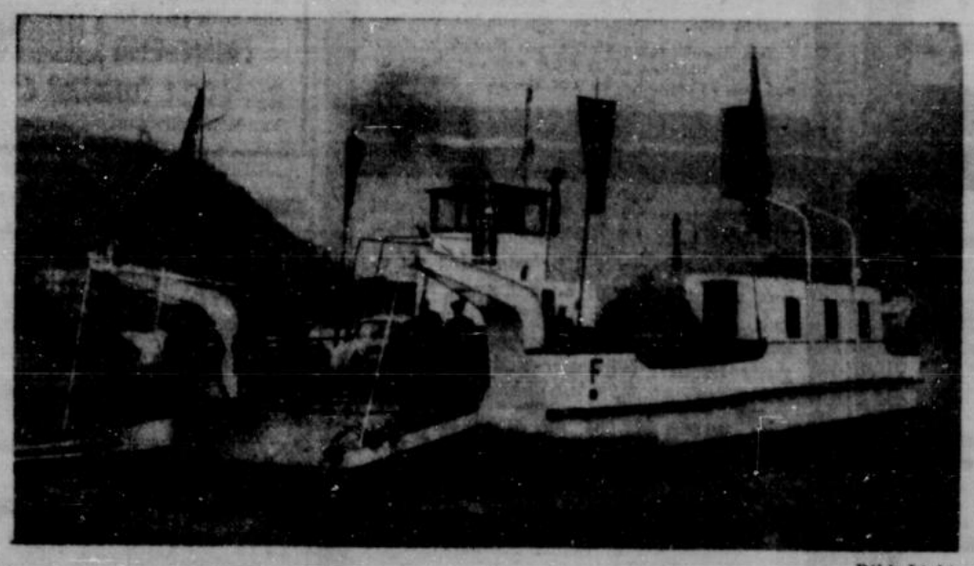


Bild: Lichtenberg

Das neue Fährschiff zwischen Bad Honnef und Rolandseck wurde, wie schon kurz berichtet, dem Verkehr übergeben. Damit wird einem Übelstand, der sich zuungunsten der beiden Orte auswirkte, abgeholfen. Mußte doch der Autofahrer, der von Rolandseck nach Honnef oder umgekehrt den Rhein überqueren wollte, einen Umweg über Königswinter - Mehlem oder Linz - Kripp machen. Vierzehn Monate lang hat der Großfährverkehr zwischen Honnef - Rolandseck brachgelegen.

Das neue Fährschiff ist eines der modernsten auf dem Rhein. Speziell gebaut für Überfahrten von Schwerlastwagen mit Anhänger mit einem Achsendruck von je Achse zehn Tonnen ist sie am Mittel- und Unterrhein die Fähre der größten Leistungsfähigkeit. Das Fährschiff hat eine Länge von 36 Meter, bei einer Breite von 9,50 Meter, die Höhe des Schiffes beträgt 1,70 Meter. Vierzehn bis sechzehn Lastwagen können in einer Fahrt über den Rhein gebracht werden. Gleichzeitig dient das Fährschiff dem Personenverkehr. Zwei Fahrgastkabinen schützen den Fahrgast bei wenig gutem Wetter, ein Mannschaftsraum, ein Büro und ein Werkstattraum steht dem Fahrpersonal zur Verfügung. Das Führerhaus ist ganz geschlossen und gewährt dem Schiffsführer freien Rundblick. Alle Räume sind mit elektrischem Licht und Warmwasserheizung versehen. Im Maschinenraum befinden sich zwei Diesel-Motoren mit je 125 PS Leistungsvermögen. Das Fährschiff ist ausgerüstet mit vier Schrauben und vier Rudern, so daß größte Wendbarkeit gewährleistet ist. Die gesamte Tragfähigkeit des neuen Fährschiffes beträgt 72 000 Kilo.

Aus der guten alten Zeit

Staudernheim (Nahe), 31. März. In der Gemeinde wurde bisher von der Feuerwehr ein Löschgerät benutzt, das bereits sage und schreibe 106 Jahre diese Funktion inne hat. Im Jahre 1831 war es, als diese Feuerspritze erstmalig in Tätigkeit treten mußte. Nunmehr hat man den museumsreifen Feuerbekämpfer in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und dafür eine neue moderne Feuerspritze als Nachfolger bestellt.

Ohne Bürgersteuer

Daun (Eifel), 31. März. Die Gemeindeverwaltung Daun hat durch Erhöhung der Bürgersteuer und Erhebung der rückständigen Gewerbesteuer erreicht, daß für das Rechnungsjahr 1937 die Einführung der Bürgersteuer zurückgestellt werden konnte. Im übrigen wurde in Daun noch durch die erhebliche Senkung der Lichtpreise — bedingt durch die Uebernahme der Elektrizitätsversorgung durch das RWE. — eine wirtschaftliche Besserstellung erreicht.

Der Lindenwirt

WG. Dieringhausen, 31. März. Der Lindenwirt August Dißmann, einer der ältesten noch berufstätigen Gastwirte im Oberbergischen, feiert am 1. April seinen 82. Geburtstag. Er ist für sein hohes Alter noch außerordentlich rüstig.

Nichteinmischungs-Unruhe vorüber

Andere Fragen treten in London in den Vordergrund

Von unserem Vertreter in London

London, 30. März. (Eig. Drahtb.) Nach den Tagen der Spannung vor Ostern, die wieder einmal wegen der spanischen Frage entstanden war, hatte man in London zunächst einige politische Unruhe während der Feiertage erwartet. Es gab Leute, die Differenzen zwischen den Italienern und Franzosen voraussagten und durch solche politischen Verwicklungen auch für die Osterpause fürchteten. Es ist jedoch nichts Störendes eingetreten, zumal die britische Regierung allen Versuchen, Unruhe zu stiften, mit ruhiger Energie entgegengetreten ist. Sie hat sich, nachdem das zunächst der deutsche Vertreter im Nichteinmischungsausschuß angeregt hatte, vernünftigerweise auf den Standpunkt gestellt, daß die aufgetauchten Streitigkeiten im Nichteinmischungsausschuß keineswegs so groß seien, um deswegen den gesamten Überwachungsplan auffliegen zu lassen. Diese Haltung hat gleichzeitig in Paris und Rom beruhigend gewirkt, und der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben: Die Arbeiten des Hauptamtes für die Nichteinmischung in London sind fortgesetzt worden, wobei der gesamte Plan so weit gefördert worden ist, daß er wohl in wenigen Tagen zu funktionieren beginnen wird. Das Hauptamt für die Nichteinmischung wird also voraussichtlich in etwa zehn Tagen erklären können, daß der Überwachungsplan voll in Kraft getreten ist, womit dann sämtliche Versuche der bolschewistischen Unruhestifter zur Torpedierung dieses Planes fehlgeschlagen sein dürften.

In der Tat liegen die Dinge heute auch so, daß englischerseits ein beträchtliches Interesse daran besteht, den Kontrollplan zum Arbeiten zu bringen und keine größere politische Unruhe aufkommen zu lassen. In den nächsten Wochen stehen ja Besprechungen bevor, die deutlich zeigen werden, daß es noch sehr wichtige Dinge außer den spanischen Vorgängen gibt.

So wird nach dem schwedischen Außenminister Sandler auch der dänische Premierminister Stauning nach London kommen, um hier Besprechungen mit Außenminister Eden und dem Premierminister Baldwin zu führen. Seine Unterredungen dienen wirtschaftlichen Fragen, wie das auch bei Sandler der Fall gewesen ist; dabei geht man kaum fehl, wenn man die Besprechungen mit kriegswirtschaftlichen Dingen in Beziehung bringt. Ferner kommt der französische Kriegsminister Daladier nach London, um dagegen Stimmung zu machen, daß der sogenannte Restlocarnovertrag mit Belgien aufgegeben wird. Es handelt sich hierbei um eine der wichtigsten Fragen, die überhaupt die englische Öffentlichkeit beschäftigen können. Die britische Regierung scheint nicht abgeneigt zu sein, dem belgischen Wunsch nach Beendigung der militärischen Verpflichtungen Rechnung zu tragen, und zwar anscheinend möglichst bald. In Paris dürfte man dagegen Brüssel nicht ohne weiteres aus seinen Verpflichtungen entlassen wollen, und aus diesem Grunde wird man Daladier nach London schicken. Es steht also eine sich wahrscheinlich im Verborgenen abspielende, aber darum nicht weniger heftige Auseinandersetzung zwischen Engländern und Franzosen in der belgischen Frage bevor, die es wenig geraten erscheinen läßt, eine allzu große Unruhe in Europa aufkommen zu lassen.

Weiter ist während der Osterpause die endgültige Absage Japans auf den englischen Vorschlag, ein Höchstkaliber von 14 Zoll für Kriegsschiffgeschütze anzunehmen, erfolgt. So sind nunmehr Verhandlungen erforderlich, ein Höchstkaliber von 16 Zoll allgemein zu vereinbaren. Das berührt wieder den Gesamtkomplex der Flottenverhandlungen, die bekanntlich immer noch nicht abgeschlossen sind. England wird also die Flottenverhandlungen mit Deutschland und Sowjetrußland und den skandinavischen Staaten ebenfalls wieder aufnehmen und fortsetzen müssen. Selbst wenn man nicht annimmt, daß die Verhandlungen über einen Westpakt sehr bald nach Ostern wieder in Gang kommen werden, bleibt also eine Fülle von Fragen übrig, deren Regelung auch nach englischer Ansicht am besten in einer ruhigen Atmosphäre erfolgt.

Phantasie-Berichte

Rom dementiert englische Meldungen aus Addis Abeba

Rom, 30. März. (Drahtb.) In einem amtlichen Dementi der Agentur Stefani wird ein von der „Times" am Dienstag veröffentlichter Bericht aus Addis Abeba über die dortige Lage als „eine Reihe phantastischer Erfindungen" scharf zurückgewiesen. Die Behauptung, wonach 200 italienische Soldaten und Milizangehörige ausgewiesen worden seien und Marschall Graziani immer noch im Krankenhaus liege, sei ebenso falsch wie die „Times"-Angabe über Brandschäden, über italienische Opfer, die durch italienische Kugeln gefallen seien, oder über Maßnahmen gegen nichtitalienische Handelshäuser. In Wirklichkeit seien nur solche ausländische Firmen geschlossen worden, die unter dem Vorwand der Handelstätigkeit Spionage gegen Italien trieben. Alle diese Behauptungen seien, wie die Agentur Stefani hinzusetzt, in Dschibuti oder London fabriziert worden.

Auch der Direktor des „Giornale d'Italia" wendet sich in seinem Leitartikel gegen die Behauptungen der „Times" und betont in Übereinstimmung mit der Stefani-Meldung, daß der Vizekönig Marschall Graziani bereits seit geraumer Zeit vollkommen wiederhergestellt sei. Im übrigen beruft sich das halbamtliche Blatt auf das Gentlemen's Agreement, das Italien solange als möglich dem Geist und Inhalt nach einhalten wolle, und stellt dann die Frage: „Was aber will England? Welche neue Störung der Beziehungen mit Italien wird dort erwogen und vorbereitet?"

Waffenschmuggel nach Sowjetspanien

Ein jüdisch-bolschewistischer Konzern

Amsterdam, 30. März. (Drahtb.) Wie der „Telegraaf" meldet, wird von den holländischen Behörden streng darüber gewacht, daß mit holländischen Schiffen keine Waffen nach Spanien gebracht werden. Aus diesem Grunde, so berichtet das Blatt, sollen mit den Schiffen der Reederei van Driel (Rotterdam), die bisher in großem Umfange den Waffenschmuggel nach Spanien durchführte, nur noch Lebensmittel befördert werden.

Das Blatt berichtet ferner, daß die Waffenschmuggler die niederländischen Bestimmungen dadurch umgehen, daß die bisher unter niederländischer Flagge fahrenden Schiffe unter die Flagge der Republik Panama gestellt werden. Dies sei kürzlich mit dem Dampfer „Anton" geschehen. Auch die Dampfer „Andra", „Tinga" und „Norma", die mit Holländern bemannt sind, befaßten sich nach wie vor mit Waffenschmuggel, ebenso der Dampfer „Norden", zu dessen Bemannung 20 Holländer mit Flugzeugen nach Kopenhagen entsandt wurden und der unter der französischen Flagge fährt. Wie hierzu aus Rotterdam bekannt wird, gehören alle diese Schiffe dem jüdisch-bolschewistischen Waffenschmuggelkonzern an, in dem die Gebrüder Wolff und der Sowjetangestellte estnischer Herkunft, Petersen, die führende Rolle spielen.

Die österreichische Postsparkasse um 200 Millionen Schilling geschädigt

Wien, 30. März. (Drahtb.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen den berüchtigten jüdischen Finanzschwindler des Nachkriegsösterreichs, Sigmund Bosel, Anklage wegen Betrugs erhoben. Bosel hat zusammen mit dem später geflüchteten ehemaligen Finanzminister Dr. Ahrer die österreichische Postsparkasse um nicht weniger als 200 Millionen Schilling geschädigt. Um wenigstens einen Teil des Geldes zu retten, versuchte der Fiskus, sich mit ihm zu „vergleichen". Als man aber darauf kam, daß Bosel diesen Ausgleich nicht nur nicht einhielt, sondern sogar beträchtliche Vermögenswerte in die Schweiz verschob, wurde er vor einem Jahr endlich in Haft genommen. Bosel ist außerdem noch an einer dunklen Angelegenheit beteiligt, die um das Halsband der Gattin Napoleon Bonapartes, der Kaiserin Marie Louise, spielt.

Sexualmord in einem Fürsorgeheim

Ein Ordensbruder der Täter

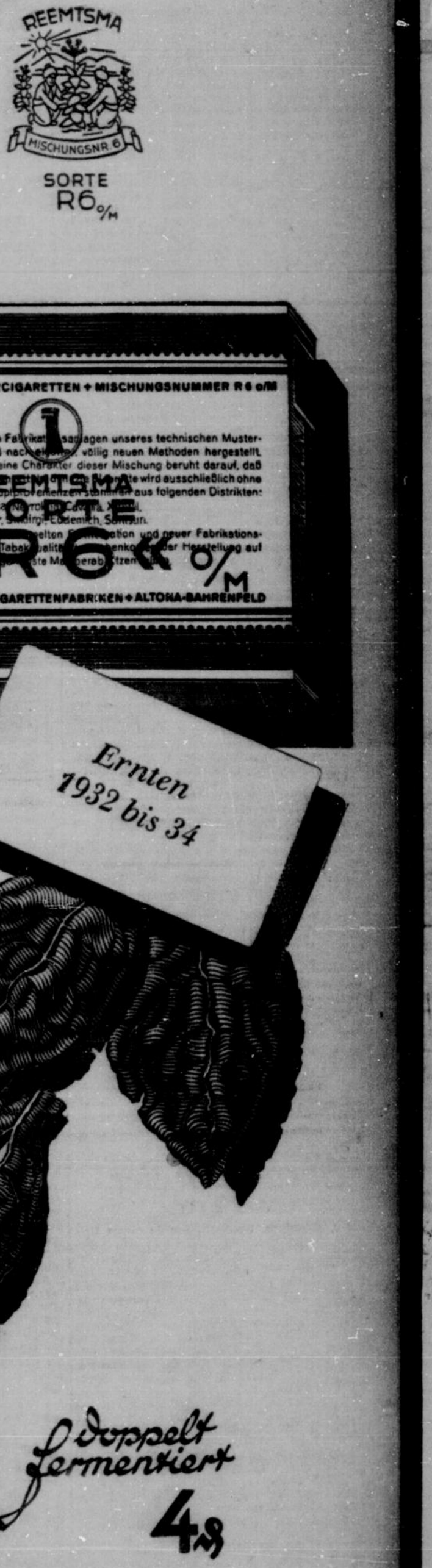
Brüssel, 30. März. (Drahtb.) In der vergangenen Woche wurde in dem von katholischen Ordensleuten geleiteten Fürsorgeheim „Zur heiligen Familie" in Manage bei Charleroi ein 13jähriger Zögling auf dem Speicher des Hauses erhängt aufgefunden. Schon die ersten Feststellungen, die von der Gendarmerie vorgenommen wurden, insbesondere die Umstände, unter denen der völlig nackte Leichnam des Zöglings vorgefunden wurde, ergaben einwandfrei, daß an dem Jungen ein Sexualmord begangen worden war. Als Mörder ist inzwischen einer der Ordensbrüder, deren Obhut die Zöglinge anvertraut sind, ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Die „Gazette de Charleroi" veröffentlicht über das bisherige Ergebnis der Voruntersuchung schauderhafte Einzelheiten. Der Vorfall hat — nach dem genannten Blatt — unter der Bevölkerung großes Entsetzen hervorgerufen, zumal das Institut „Zur heiligen Familie" schon im Jahre 1921 durch üble Vorkommnisse eine traurige Berühmtheit erlangt hatte.

Förderkorbunglück fordert 35 Todesopfer

London, 30. März. (Drahtb.) Wie aus Durban (Südafrika) gemeldet wird, ist auf der Roodepert-Deep-Grube ein Förderkorb abgestürzt. Ein Europäer und 34 Eingeborene wurden dabei getötet. Es gelang nur mit Mühe, die 35 Opfer zu bergen.

*

Bukarest, 30. März. (Drahtb.) Im Kohlenbergwerk Victoria-Vulkan bei Kronstadt in Siebenbürgen erfolgte am Dienstag, wohl infolge Entzündung angesammelter Gase, eine schwere Explosion. Fünf Mann, die sich in der Nähe der Explosionsstelle befanden, wurden getötet. Eine größere Anzahl ist teils schwer, teils leicht verletzt.



Das Opfer

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(17. Fortsetzung.)

„Nein, kannst du das wirklich nicht?“ fällt sie ihm höhnisch kreischend in die Rede. „Schade, nicht wahr? Ich bin nicht bei dir, ich bin bei meiner Mutter! Du betonst ja so gern, daß Mama hier zu bestimmen habe und was alles Mama gehöre. Es fehlte wirklich noch, daß du mich aus Mamas Hause hinauswirfst, weil ich's wage, etwas gegen das Frauenzimmer zu sagen, von dem du dich ausnutzen läßt!“

„Ich habe ja schon gesagt, daß ich dich nicht hinauswerfen kann, leider . . . Aber ich kann gehen. So viel Freiheit hab' ich ja noch, auch wenn ich noch so tief in den Schulden sitze. Hinter Schloß und Riegel setzen kannst du mich ja noch nicht . . . Guten Abend, Mama! Und wenn du mir einen Gefallen tun willst, dann reg dich nicht auf! Geh zu Bett, wenn dein Besuch weg ist! Ich weiß nicht, wann ich wiederkomme; ich nehme Schlüssel mit. Aber schieb den Riegel nicht vor!“ Über Fientje sieht er weg, als wäre sie nicht vorhanden.

„Viel Spaß!“ ruft sie ihm giftig nach.

*

„Schluß!“ hat Piet gesagt. Aber das kann man leicht sagen. Es ist nicht Schluß damit, es ist erst der Anfang. Ohne Atempause folgen sich die Auftritte, die Briefe, die Telephongespräche, die Auseinandersetzungen. Tränen, Klagen, Nervenzusälle bei Mama. Besuche von Verwandten. Schriftsätze vom Anwalt. Mühselig zustande gebrachte äußerliche Versöhnungen. Neue Auseinandersetzungen, neue Auftritte.

Man wird so müde davon, so mürbe, es ist, als ob einem jeder Knochen zerschlagen, jeder Nerv zerrissen, jeder Hautfetzen wundgescheuert wäre. Es ist kein Leben mehr; es wäre zehnmal besser, tot zu sein. Den ganzen Tag hat man angestrengte, aufreibende Arbeit, ohne sich über den Erfolg freuen zu können. Nachts wälzt man sich schlaflos im Bett, von Gedanken gestochen wie von glühenden Nadeln. Am Tisch sitzt man dem kleinen, verfallenen, jämmerlichen Gesicht mit den rot geweinten Augen gegenüber, und jeder Bissen schmeckt nach Galle und quillt einem im Munde.

Und auf der andern Seite? Ach Gott, man ist doch jung! Wer weiß, was das Leben noch für Herrlichkeiten in Bereitschaft hält? Und Toosje hat die klarsten, schönsten Augen und die zärtlichsten Hände der Welt . . . Es liegt ein Hauch von Frühling über der Stadt. Wenn der Wind einmal schweigt, dann ist die Luft süß und milde, die Grachten sind von einem tiefen leuchtenden Blau, die Sonne glitzert auf zahllosen blankgeputzten Fensterscheiben, über den Bäumen am Vijverberg liegt das erste, schleierzarte Grün.

Das Leben könnte so schön sein, wenn man den Mut — oder die Feigheit — hätte, ja zu sagen. Man hätte Ruhe und Frieden. Mehr als das: Man hätte Geld.

Piet weiß genau: Papa hätte es niemals getan. Das Haus — das war der Grund, auf dem das Geschäft aufgebaut war. Das Haus verkaufen, hieße: dem Geschäft den Boden unter den Füßen wegziehen, im wahrsten Sinne des Wortes. Es wäre ein Leichtsinn, es wäre eine Dummheit — aber sie verlangen diese Dummheit von ihm, alle, auch Mama.

Oder nein: Mama verlangt es nicht, das ist nicht wahr. Aber sie denkt auch nicht daran, ihn zu unterstützen. „Du mußt wissen, was du tust“, sagt sie, „ich überlasse dir die Entscheidung. Nur, du darfst nicht denken, daß du meinetwegen das Haus behalten müßtest. Ob ich im eigenen Haus wohne oder zur Miete, hier oder irgendwo anders — lieber Gott, ich bin eine alte Frau, für mich spielt dies alles keine Rolle mehr. Ich möchte, daß ihr euch vertragt, das ist alles, was ich mir wünsche, aber du sollst keine Rücksicht auf mich nehmen, du sollst alles tun, wie du es für gut befindest!“

Und sehr viel anders spricht Toosje auch nicht. Wenn er sagt: „Ich denke nicht daran!“, sagt sie: „Nein, man darf es auch nicht tun, es wäre ein Wahnsinn!“ Und wenn er sagt: „Ich werde verrückt, wenn dieser Zustand nicht bald aufhört!“, legt sie die sanften Hände an seine Schläfen und sagt mit traurigem Lächeln: „Dann muß man eben nachgeben — die Hauptsache ist die Gesundheit, alles andere findet sich dann von selbst.“ Sie ist auch nicht viel mehr als ein Widerhall seiner Gedanken.

Sie sind alle nicht mehr als solch Widerhall. Wenn man den klügsten Leuten sagt: „Ist es nicht unendlich wichtig, daß ein Geschäft nur im eigenen Hause betrieben wird?“, dann reden sie eine Viertelstunde darüber, das sei tatsächlich die Grundbedingung für das Gedeihen. Wenn man ihnen aber vorstellt, daß man mit einem Schlage aus den lästigen Erbschaftsstreitigkeiten herauskäme, alle Schulden und Wechsel bezahlen könnte, ein Kapital in Händen hätte, das man ins Geschäft stecken könnte — dann verbreiten sie sich ebenso langatmig darüber, wie vorteilhaft das wäre. Da ist keiner, der den ehrlichen Mut aufbrächte, einem zu widersprechen. Aber wahrscheinlich ist es ja auch keinem wichtig genug? Wenn es um ihre eigenen Angelegenheiten ginge, ja, das wäre etwas anderes. Aber wen geht es im Grunde etwas an, was aus Piet Visser wird? Hauptsache, es mit keinem zu verderben: mit ihm nicht, aber noch weniger mit Fientje oder Arie de Blauw, oder wer sonst noch an diesem Spiel beteiligt ist.

*

Das Haus wird verkauft. Es ist nicht Arie de Blauw, der einen Käufer dafür weiß — es ist Martin van Lettum, Betsys Mann, und es ist Lou, der den Vertrag entwirft.

Es gibt wieder eine Atempause, einen Sommer lang, einen ganzen warmen, sonnigen, herrlichen Sommer lang. Es ist alles in bester Ordnung, es herrscht wieder Frieden und Freundschaft, es herrscht Sonne und Fröhlichkeit, Wohlstand und Überfluß. Das Leben ist leicht und herrlich, alle sind zufrieden und gut gelaunt und wohlwollend und herzlich.

Das Haus ist glänzend verkauft — das kann man nicht anders sagen. Fientje hat ihr Erbteil ausbezahlt bekommen, und trotzdem hat Piet Geld genug, um sich rühren zu können. Er kann seine Wechsel bezahlen, er kann gut und billig einkaufen? Und was macht es aus, wenn er Miete bezahlen muß? Er hat ein Kapital auf der Bank, er kann die Miete im voraus entrichten, auf fünf Jahre, auf zehn Jahre. Er braucht sich keine Sorgen darum zu machen; vorläufig sitzt er auch im gemieteten Haus so gut wie umsonst.

Die Miete ist verblüffend niedrig für die Übergangszeit. Es muß ein neuer Mietvertrag gemacht werden, ein langjähriger, das versteht sich von selbst; man ist sich über den Preis noch nicht einig. Piet möchte die Sache gern in Ordnung haben; er will lieber mehr zahlen. Es ist Lou, der es verschleppt — einmal hat er's vergessen, weil es nicht so wichtig sei, ein andermal ist es besser, nicht so schnell nachzugeben, der Mietzins ist viel zu hoch, die Leute sind verrückt, man muß sie erst ein bißchen zoppeln lassen, damit sie Vernunft annehmen . . .

Der Sommer geht zu Ende. Die Tage werden kürzer, der Herbstregen schlägt die welken Blätter von den Bäumen, und der Sturm tanzt klappernd über die Dächer.

Piet hat sich eine Erkältung zugezogen. Nichts von Bedeutung. Zwei Tage läuft er herum mit einem leichten Fieber, das ihm wie mit eiskalten Fingerspitzen immer an der Wirbelsäule entlangstreicht. Am dritten Tag aber ist das Fieber so hoch, daß er nicht aufstehen kann. Ganz schön, so ein bißchen Fieber; es ist sozusagen ein Freibrief zum Faulenzen, man kriegt ein paar Tränkchen und Pülverchen, man fühlt sich sehr viel wohler unter den wollenen Decken als in dem zugigen Laden und verbringt einen Tag in einem sanften, taumeligen Zustand zwischen Schlaf und Wachen.

Aber in der Nacht fährt Piet hoch, wie aus einem Angsttraum aufgeschreckt. Er muß etwas Scheußliches geträumt haben — er weiß nicht mehr, was. Er möchte etwas Beruhigendes denken, um wieder einzuschlafen, aber es gelingt ihm nicht. Vielleicht hat er Fieber, aber sein Kopf ist merkwürdig klar, so klar, wie in einem leichten Rausch. Er hat einfach am Tag zu lange geschlafen, er ist zu gesund, um im Bett zu liegen, darum wälzt er sich jetzt schlaflos hin und her, in einer brennenden Unruhe.

Was nur hat er geträumt? Daß jemand ihm die Kehle zuschnürte . . . Das kommt von dem verdammten Umschlag! Er reißt zornig den Flanellappen von seinem Hals, aber das Gefühl hört nicht auf. Es ist die Entzündung, die ihn am Atmen hindert . . . Nein, es ist nicht körperlich, es ist Angst — mehr als Angst ein klares Wissen: Er hat eine Dummheit begangen, etwas, das er unsäglich bereuen wird . . . Er hätte das Haus nicht verkaufen dürfen — nicht, ehe er den Mietvertrag in der Tasche hatte, auf zehn Jahre mindestens . . . Wenn das nur erst in Ordnung wäre! Er kann nicht schlafen, eh es nicht Ordnung ist.

Aber es wird nie in Ordnung kommen! Sie begaunern ihn, sie betrügen ihn, alle zusammen, alle in Gemeinschaft, sie haben ihn eingesponnen, in welche, dünne, seidige Fäden — aber nun fühlt er mit einemmal, daß er sich nicht mehr rühren kann; er sitzt wie eine zappelnde Fliege im Netz und muß warten, bis seine Peiniger sich auf ihn stürzen, um ihm das Blut auszusaugen. Sie umdrängen ihn, spukhafte Fratzen, sie sind wie Puppen in einer Kirmesbude, man schlägt nach ihnen, man trifft sie, sie verschwinden und tauchen grinsend wieder auf.

Da ist Arie mit seinem kühl-korrekten Gesicht, das verzerrt ist von Bosheit und Habgier . . . Da ist Lou, funkelnde Brillengläser ohne Augen dahinter, ein schleimiges Lächeln um die dünnen, farblosen Lippen . . . Da ist Martin van Lettum, dick und rot und freundlich, ein Biedermannsgesicht mit hellen, zwinkernden Äuglein, und eine weiche, feuchte, knochenlose Hand, die keinen Druck erwidert . . . Da ist Fientje, spitznasig und mit gellender Stimme. Da ist Betsy mit einem falschen honigsüßen Lächeln um den rot geschminkten Mund, Tante Francine mit wippenden Federn auf dem Hut, die Oberlippe weggezerrt von dem glitzernden Gebiß, Jeans hübsches, glattes, liebenswürdiges Gesicht über tadellosem Schlips, sanfte, weiche Stimme und Augen, so ausdruckslos wie ein toter Schellfisch.

Ist denn da kein Gesicht, das einem Ruhe und Freude gibt, kein Auge, das einen voll und klar ansieht, keine Hand, an die man sich klammern könnte? Ja: Mama und Toosje — Toosje und Mama . . . Aber diese beiden liebsten, diese einzig lieben Menschen sind selber so schwach und hilflos, sie können einen nicht schützen gegen ein Heer von Feinden. Man treibt auf einer Planke in einem Meer von Haß und Bosheit, von Falschheit und Gemeinheit, und die beiden armen Frauen treiben mit und klammern sich an ihn — beide an ihn, aber nicht eine an die andere —, und das ist vielleicht überhaupt das Schlimmste. Wahrscheinlich hassen sie sich gegenseitig, auch wenn sie es nicht aussprechen, sind mißtrauisch und eifersüchtig aufeinander — und nicht einmal diesen beiden kann man geben, was sie verlangen und was man ihnen geben möchte . . .

Als Piet aus einem kurzen Morgenschlaf aufwachte, stellte er fast mit Enttäuschung fest, daß er kein Fieber hatte — also keinen Grund mehr, um faul im Bett zu liegen, keine Ursache, die Gedanken der Nacht auf Fieberphantasien zu schieben.

Aufstehen, rasieren, anziehen, an die Arbeit gehen! Seine Glieder waren wie zerschlagen, sein Kopf wie ausgeronnen.

Auf dem Frühstückstisch lag die Post, ein eingeschriebener Brief darunter, den Mama angenommen hatte, ohne ihn zu öffnen. Er war an die Firma gerichtet und trug auf dem Umschlag den Namen der Gesellschaft, die das Haus gekauft hatte.

„Es wird der Mietvertrag sein“, sagte Mama, „ich wollte ihn nicht aufmachen. Hoffentlich kann man sich mit ihnen einigen, daß sie nicht immer noch zuviel fordern? Ich will dir nicht in deine Angelegenheiten hineinreden — ich verstehe nichts von Geschäften —, aber ich glaube, es wäre besser, wenn man nicht allzu halsstarrig ist.“

Piet nickte mit einem matten Lächeln und schnitt sorgfältig den Umschlag auf. Es kam wohl noch von dem überstandenen Fieber, daß seine Hände dabei etwas zitterten.

Es war kein Mietvertrag; es war die Kündigung. In einem langen und höflichen Schreiben wurde ihm auseinandergesetzt, daß sich an dem alten Hause Schäden herausgestellt hätten, die nur durch gründliche Erneuerung, durch einen völligen Umbau zu beheben wären, sollte das Haus wirklich den Wert darstellen, den der neue Besitzer dafür bezahlt hatte. Binnen sechs Monaten müßten daher Laden und Wohnung geräumt sein, damit im Frühjahr spätestens mit den Arbeiten begonnen werden könne . .

274b

Jetzt zur **Frühjahrskur**

Schoenenbergers Pflanzensäfte nur!

Druckschriften frei durch **Jungbrunnen**, Barm., Schuchardstraße 1 u. Berliner- Ecke Stennerstr., Elberfeld, Poststr. 5

. . . Sechs Monate — ein halbes Jahr —, das schien eine lange Frist. Der eine fand es angemessen, der zweite anständig, der dritte überaus entgegenkommend. In Wirklichkeit war es nichts — war weniger als eine Woche, weniger als ein Tag. Es bedeutete angestrengtes, gehetztes Arbeiten von früh bis spät, und meistens noch die halbe Nacht hindurch.

Das Nebenhaus, in dem sich das zweite — das neuere — Geschäft befand, hatte keine Wohnung. Und auch, wenn sie vorhanden gewesen wäre — man hätte jeden Raum, jeden Winkel, jedes Eckchen ausnützen müssen, um die Bestände des alten Hauses unterzubringen, um neben der Konfektion den Stoffverkauf weiter durchzuführen.

Auch in dem neuen Geschäft mußten Um- und Einbauten vorgenommen werden, aber das Geld, das man hineinsteckte, war verloren, es war ein Geschenk an den Hauswirt, und man mußte noch froh und dankbar sein, daß er sich dieses Geschenk gefallen ließ. Und während Gestelle, Schränke und Ladentische abgemessen, gebracht, umgestellt und vollgepackt wurden, ging der Verkauf zwölf Stunden am Tag und vierzehn am Samstag regelmäßig durch.

(Fortsetzung folgt)

Sechs Dreier

Von Pitt

Herr Söderberg, Gasthofbesitzer in einem kleinen alten Städtchen, trug, wo er ging und stand, stets eine Uhr bei sich. Genau wie in dem berühmten Liede von Loewe. Nur ist damit nicht sein von allerlei Weinen geöltes und daher nicht mehr ganz regelmäßig schlagendes Herz gemeint, sondern eine richtige, schwergoldene Glashütter Taschenuhr, mit soundsoviel Karat und Rubinen, doppelten massiven Sprungdeckeln und einem eingebauten Glockenspiel, das aus der Westentasche heraus mit lieblichem Klingklang die Stunden anzeigte. Herr Söderberg war auf dieses Wunderwerk sehr stolz.

Und wie er mit altväterlicher Treue am ererbten Familienbesitz hing, so hatte er sich auch im Umgang mit seinen Gästen einige altmodische Gewohnheiten bewahrt. Er war für die Reisenden der „Gehorsamste Diener“, die Flasche Rotwein kostete bei ihm nicht drei Mark, sondern einen Taler, und wenn man nach dem Preis einer Zigarre fragte, dann sagte er nicht fünfzehn oder zwanzig Pfennig, sondern sechs Dreier. Die Stammgäste waren an diese Eigentümlichkeit gewöhnt.

Des Abends saß Herr Söderberg meistens in einer vergnügten Tafelrunde. Dann ließ er in der Tasche die Uhr läuten, zog sie heraus und zeigte sie, froh des so schönen Besitzes, im Kreise der Gäste herum, die sie gebührend bewunderten. Ein junger Reisender wurde richtig neidisch, als er das goldene Gebilde in der Hand wog. Und Herr Söderberg, der ob einer Flasche Rotspon in großzügiger Laune war, fragte den neuen Gast: „Wollen Sie die Uhr kaufen?“ Was sie kosten solle, fragte der zurück. „Na, weil Sie's sind“, lachte der Wirt, „geben Sie halt sechs Dreier!“

Erstauntes Aufhorchen. Donnerwetter, dachte der Reisende, das wäre ein Geschäft! Denn er rechnete sich flink und mühelos die sechs Dreier in die heutige Währung um. Freilich — Herr Söderberg war nicht mehr nüchtern. Aber schließlich hatte man ja Zeugen, daß der Verkauf, sollte er den Gastwirt am nächsten Tage reuen, ordnungsgemäß zustande gekommen war. „Gemacht!“ sagte also der Reisende, halb schüchtern und halb lachend. „Eine Bedingung“, rief Herr Söderberg, „muß ich aber stellen. Wenn Sie schon einen so günstigen Kauf abschließen, dann müssen Sie wenigstens was zum Besten geben!“

Der Reisende ließ sich nicht lumpen. Mochte die Zeche getrost zehn Mark betragen, dann war die Uhr immer noch geschenkt. Lustig zechte man drauflos. Als endlich das Geschäft getätigt werden sollte, zog der beglückte Käufer achtzehn Pfennig aus der Tasche und wollte das Kunstwerk dagegen eintauschen. „Achtzehn Pfennig?“ sagte da Herr Söderberg, „nein, mein Lieber, ich will sechs Dreier haben, richtige sechs Dreier!“ Und unter dem Gelächter des ganzen Tisches zog der Geprellte wie ein begossener Pudel in sein Schlafzimmer ab.

Damit ist die Geschichte eigentlich zu Ende. Aber sie hat noch einen Knalleffekt. Einmal nämlich saß wieder ein neuer Reisender am Tische. Wieder bot Herr Söderberg seine Uhr an und verkaufte sie dem Neuling für sechs Dreier. Und als das Geschäft abgeschlossen werden sollte, und der Gastwirt sich schon auf den Reinfall seines Partners freute, zog dieser zur maßlosen Verwunderung aller Beteiligten sechs richtige alte Dreier aus der Tasche. Er hatte von dem beliebten Scherz des alten Söderberg gehört und sich die Münzen eigens von einem Sammler besorgt.

Seitdem trägt Herr Söderberg, wo er geht und steht, zwar wieder eine Uhr bei sich. Aber es ist nicht mehr die aus Glashütte, die so schön klingelte.

Schwarze Schimmel

Daß Richard Wagner der einzige Bühnenautor gewesen ist, den es einmal zufrieden machte, daß in seinem Werk etwas gestrichen wurde, erfährt man mit Ueberraschung aus einer Geschichte, die in Reclams Universum erzählt wird. Im Hofoperntheater einer bedeutenden Kunststadt wurden bei der Aufführung der „Walküre“ richtige Pferde benutzt, prachtvolle Schimmel, die das fürstliche Gestüt zur Verfügung stellte. Die braven Tiere hatten sich auch bald an das Rampenlicht gewöhnt, so daß der Walkürenritt ohne Störung vor sich gehen konnte. Zu einer Festaufführung erschien nun unvermutet Richard Wagner selbst als Gast, und er wurde mit größter Begeisterung empfangen. Als ihm aber die edlen Schimmel für den Walkürenritt vorgeführt wurden, schrie er entsetzt: „Weiße Walkürenpferde . . .!? Unmöglich, Herr Intendant! Es müssen natürlich Rappen sein!“ Der Intendant, der auf seine Pferde so stolz war, raufte sich umsonst die Haare, Richard Wagner war wie immer in Regiefragen unerbittlich, er bestand auf seiner Forderung, oder die Aufführung müßte unterbleiben. Alles Seufzen, Schimpfen, Fluchen konnte den Meister nicht umstimmen, bis ein Bühnenarbeiter auf die rettende Idee kam, die Schimmel schwarz anzustreichen! Und so geschah es, da auch Richard Wagner mit dieser Lösung einverstanden war.

Ein versteinerter Wald

Im Tscherkessengebiet auf den Hängen der Adscherist-Berge befindet sich ein versteinerter Wald, der verschiedene Baumarten enthält. Man nimmt an, daß der Wald unter der Lava des benachbarten, seit undenklichen Zeiten erloschenen Vulkans begraben wurde. Wie weit vorgeschritten das Stadium der Versteinerung ist, erhellt aus der Wahrnehmung, daß beim Bearbeiten der Stämme mit der Axt Funken herausschlagen.



„Ach, Ferdinand, was gibt es auf der Welt denn noch außer der Liebe!“

„Nichts, mein Kind, gar nichts — aber sag mal übrigens, was gibt es denn heute zum Mittagessen . . .?“

Kampf den Schädlingen!

Die „Todeszelle" in Dahlem – 150 000 Insekten wurden gesammelt
Besuch im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin

Berlin-Dahlem, im März.

Mit dem Frühjahr beginnt wieder die Zeit der Schädlingsbekämpfung. Regierungsrat Dr. Sachtleben vom „Deutschen Entomologischen Institut" in Berlin-Dahlem gewährte aus diesem Anlaß unserem J. M.-Mitarbeiter in einer Unterredung interessante Einblicke in die Untersuchungs- und Arbeitsmethoden der Schädlingsbekämpfung.

„Lebensgefahr! — Eintritt strengstens verboten!" Ein Totenkopf mit gekreuzten Knochen unterstreicht die Eindringlichkeit dieser Inschrift, die den Besucher beim Betreten des freundlichen Dahlemer Landhauses zurückprallen läßt. Gleich daneben findet man eine weitere Tür mit dem Schild: „Achtung! Steriler Raum. Türen und Fenster geschlossen halten!" Generationen von Schädlingen erblicken in diesen der Oeffentlichkeit verschlossenen „Todeszellen" das Licht der Welt, werden sorgfältig aufgezogen, wissenschaftlich untersucht und schließlich ihrer eigentlichen Bestimmung, der Vernichtung durch Gase, Chemikalien oder sonstige Giftstoffe, zugeführt.

Im Treppenhaus erwecken Glasschränke mit zahllosen entomologischen Raritäten die Aufmerksamkeit des Besuchers. Da findet man einen 300 Jahre alten Balken und — ein Stuhlbein aus dem Kloster San Antonio in Rio de Janeiro mit Termitenfraß, von anderen Schädlingen beinahe aufgezehrte Holzstücke; riesige Termitenbauten aus Brasilien und Erdnester aus Belgisch-Kongo; ein Wespennest aus Hopfgarten bei Leipzig, das in einem verlassenen Starenkasten angelegt wurde, und chinesische Zikaden- und Heuschreckenkäfige. Sogar ganze Baumstämme, deren Längsdurchschnitt das Wüten und die Gefährlichkeit der Forstschädlinge erkennen lassen, sind in den Durchgangsräumen des Forschungsinstitutes zur allgemeinen Warnung aufgestellt.

Insekten — 40 Millionen Jahre alt

Entomologie oder Insektenkunde ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft. Noch vor 150 Jahren konnte das Testament der Lady Glanville mit der Begründung angefochten werden, die Erblasserin sei „gefühlskrank" gewesen, da sie — Schmetterlinge gesammelt habe. Erst in den letzten Jahrzehnten hat man die Bedeutung der Insektenkunde in ihrem vollen Umfange erkannt. Man weiß heute, daß das Insekt weit älter ist als der Mensch. Es lebte, wie Gesteinsfunde erkennen lassen, schon vor über 40 Millionen Jahren auf dieser Erde und hat sich seitdem in einer Geschlechterfolge von nicht weniger als 300 Millionen Generationen — eine bei der kurzen Lebensdauer der einzelnen Insekten nicht einmal hohe Zahl — zu einem Lebewesen von unglaublicher Widerstands- und Anpassungsfähigkeit entwickelt. Während andere Tierarten im Kampf ums Dasein immer größere Körperformen hervorbrachten, suchten und fanden die Insekten ihr Heil in ständiger Verkleinerung. Man schätzt die Zahl der Insektenarten heute auf mehrere Millionen, wovon bisher erst etwa 750 000 wissenschaftlich bestimmt und klassifiziert sind.

Schmeißfliegen in Massenzucht

„Im Jahre 1886", erzählt Dr. Sachtleben, „schloß der berühmte Entomologe Kraatz einen Vertrag mit der Reichshauptstadt, wonach seine Sammlungen nebst einem bedeutenden Geldbetrag von der Stadt übernommen wurden, die daraus ein „Deutsches Entomologisches Nationalmuseum" erstehen lassen sollte. Als im Jahre 1909 Professor Kraatz starb und der Stadt sein gesamtes Vermögen von nahezu einer Million Mark für das Museum hinterließ, konnte dieses in Dahlem ein eigenes Heim erhalten. Nach dem Kriege wurde dann das inzwischen zu einer Forschungsstätte umgewandelte Museum von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernommen und wirkt heute im Einvernehmen mit der Biologischen Reichsanstalt als Verbindungsinstitut zwischen theoretischer und angewandter Entomologie. Es enthält außer einer Insektensammlung von 150 000 Exemplaren auch die größte Fachbücherei der Welt.

Unter den Aufgaben, die das Institut in letzter Zeit zu lösen hatte, verdienen die Massenzucht nützlicher Schlupfwespen wie die Blutlauszehrwespe, deren Name schon ihren Verwendungszweck kennzeichnet, und die Zucht von — Schmeißfliegen besondere Erwähnung. Diese wurden an eine Berliner Universitätsklinik geliefert, die mit den Fliegenmaden bahnbrechende Versuche über Wundbehandlung unternahm. Darüber hinaus werden im Jahr durchschnittlich über 45 000 Insekten an in- und ausländische Forscher zu Untersuchungszwecken ausgeliehen. Das Journalbuch des umfangreichen Auskunfts- und Vermittlungsdienstes des Institutes, das auch Insektennadeln, Giftstoffe und Fanggeräte in alle Welt verschickt, verzeichnet jährlich bis zu 13 000 Ausgänge."

Heuschrecken töten 400 000 Menschen!

Welche Bedeutung den im „Deutschen Entomologischen Institut" vorbereiteten Feldzugsplänen gegen Tier- und Pflanzenschädlinge in allen Erdteilen zukommt, sei hier an wenigen Beispielen erläutert. In den Jahren 1923-24 wurde durch den aus Afrika nach Südamerika eingeschleppten Kaffeekirschenkäfer fast die gesamte brasilianische Kaffee-Ernte vernichtet. Das Land geriet hierdurch in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis und mußte schließlich sogar eine Revolution über sich ergehen lassen, die einzig und allein dem winzigen Pflanzenschädling zuzuschreiben ist. Wanderheuschrecken hatten, wenn sie in Riesenschwärmen auftraten, vielfach Hungersnöte sowie Pest- und Cholera-Epidemien im Gefolge. So kostete im Jahre 1866 allein in Algerien das Auftreten der gefürchteten Pflanzenschädlinge nicht weniger als fast 400 000 Menschen das Leben. Auch der Baumwollkapselkäfer, der aus Mexiko in die Vereinigten Staaten eingeschleppt wurde und neuerdings durch Arsenikstreuungen aus Flugzeugen bekämpft wird, führt allgemeine Verelendung herbei, wo er nur auftritt.

Fast noch übertroffen wird die Gefräßigkeit der Pflanzenschädlinge durch ihre Vermehrungsfähigkeit. So vermag ein einziges Insekt aus der Gattung der Pflanzenläuse, das selbst nur ein Milligramm schwer ist, im Verlaufe eines einzigen Sommers eine Nachkommenschaft im Gesamtgewicht von nicht weniger als über — 820 Millionen Tonnen oder 16 400 Millionen Zentner hervorzubringen. Es scheint sich mit diesen Tatsachen die Ansicht vieler Fachgelehrten zu bestätigen, daß die Menschheit einem „Zeitalter der Insekten" entgegengeht, das mit der Vorherrschaft dieser Lebewesen auf dem Erdball enden wird, werden nicht wie in Deutschland rechtzeitig überall geeignete Abwehrmaßnahmen getroffen.

Eine Pflanze, die man blühen hört

Eine eigenartige Erscheinung kann man an der amerikanischen Lotosblume beobachten, die auch bisweilen in den Warmhäusern unserer botanischen Gärten gezogen wird. Die sehr großen Blüten dieser Pflanze, die oft einen Durchmesser von 30 Zentimeter aufweisen, besitzen nämlich die Eigenschaft, daß sich die prallgefüllten Knospen beim Aufblühen immer mit einem deutlich hörbaren kleinen Krach öffnen. Da sich die Blüten nur in der ersten Morgendämmerung entfalten, hört man an Gewässern, in denen viele dieser Blüten vorkommen, frühmorgens von allen Seiten her dieses laute Aufpuffen der Blütenknospen, weshalb diese Lotosblumen im Volksmund auch die „sprechenden Blumen" genannt werden.

Bismarck-Anekdoten

Zum Gedenken an den Geburtstag (1. April)

Normal-A.

Eine höchst originelle Jubiläumsgabe für den Fürsten Bismarck zum 70. Geburtstag war die A-Orgelpfeife von dem Orgelbauer Ludwig Edenhofer in Regen (Bayern). Derselbe begleitete dies Instrument mit folgender Widmung:

„Nachdem jedermann Ew. Durchlaucht schon seit so vielen Jahren als den Tonangeber bereits der ganzen Welt, der immer den rechten Ton getroffen hat, verehrt und bewundert; nun aber der Siebenziger mit seinen Anhängseln sich einstellte und dadurch die Treffsicherheit beeinträchtigt werden könnte, so wage ich es in aller Ehrfurcht, ein Normal-A mit dem herzlichen Wunsche zu überreichen, Ew. Durchlaucht möge noch recht viele Jahre frisch und gesund, ohne Zuhilfenahme dieser Pfeife, den richtigen Ton zum Wohle der Völker kräftig anschlagen."

Stammbuchverse

Eine Dame erbat sich von Moltke und von Bismarck einige Worte für ihr Album. Der große Schlachtendenker schrieb kurz:

„Lüge vergeht, Wahrheit besteht!
von Moltke, Feldmarschall."

Und der große Staatslenker schrieb darunter:

„Wohl weiß ich, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält,
Doch gegen Lüge dieses Lebens
Kämpft selbst ein Feldmarschall vergebens.
von Bismarck, Reichskanzler."

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Wieder unbeständig

Das kräftige Hochdruckgebiet, das das Wetter Mitteleuropas bestimmt, wird durch lebhafte Störungstätigkeit über dem Atlantik von Westen her abgebaut. Die warme Südwestströmung wird sich gegen Ende der Woche auch in Westdeutschland durchsetzen und Wetterverschlechterung bringen.

Mittwoch den 31. März 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	771.2	OSO mäßig	heiter	4
Hamburg	772.3	OSO mäßig	heiter	2
Rügenwald-münde	778.1	O schwach	wolkenlos	0
Königsberg	777.8	O schwach	heiter	1
Aachen	767.6	still	bedeckt	0
Frankfurt-M.	767.4	N schwach	fast bedeckt	3
Hannover	771.4	OSO leicht	wolkig	2
Berlin	772.4	O mäßig	heiter	2
Breslau	771.2	O leicht	fast bedeckt	1
München	766.1	OSO schwach	bedeckt	—3
Zugspitze*)	517.5	O steif	wolkig	—6
Brocken*)	676.8	O mäßig	Nebel	—4
Kahler Asten	676.7	O leicht	fast bedeckt	2
Vlissingen	765.6	O leicht	heiter	1
Brüssel	767.2	O leicht	wolkenlos	3
London	766.8	O leicht	fast bedeckt	3
Yarmouth	768.5	O leicht	halb bedeckt	3
Plymouth	765.8	SSO mäßig	fast bedeckt	5
Paris	765.9	NNW leicht	wolkenlos	1
Toulouse	764.9	still	heiter	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	764.7	NW leise	bedeckt	2
Genf	764.4	O leise	Nebel	2
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	765.8	N leicht	Regen	2
Warschau	774.8	O leicht	heiter	2
Kopenhagen	775.3	OSO schwach	wolkenlos	2
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	763.9	WNW schwach	heiter	1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg
Luftdr. (red.)	768.9	769.0	767.8
Temperatur	5.2	2.9	0.4
Wind	O schwach	O schwach	NO schwach
Wetter	bewölkt	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden : — mm
Höchste Temperatur gestern : 6.00
Niedrigste Temperatur heute früh : —0.5

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei lebhaften Winden aus Ost bis SO meist wolkig, aber trocken. Noch immer zu kalt.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unbeständig.

Kleider, wie man sie wünscht:

In modischer Linie, flottem Sitz, guter Qualität und selbstverständlich zu stadtbekannt niedrigen C&A-Preisen.



1 Flottes Frühjahrskleid aus bedrucktem Mattkrepp mit Schößchen, modernen halben Ärmel und hübscher Kragen-Partie **13.50**

Dazu ein fescher Komplet-Mantel mit aparter Bogen-Verzierung in Schwarz, Marine und Braun **12.75**

2 Reizendes Komplet aus schön gemustertem Mattkrepp. Gr. 40—46 **15.75**

3 Jugendliches Bolerokleid mit reicher Madeira-Stickerei. Blusenteil aus schwer. Kreppsatin. In aparten Farben-Zusammenstellungen **18.75**

4 Kleidsames Komplet aus kunstseidenem Georgette-Cottelé mit hübscher Kreppsatin-Weste **25.75**

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

Bergischer Gang

Nr. 75 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 31. März

Die bergische Cäcilia

MARIA ZANDERS zum Gedächtnis

Es ist kaum viel länger als fünfzig Jahre her, daß eine der lebensvollsten und vielseitigsten Frauen, die das Bergische Land jemals hervorgebracht hat, den ersten Ankauf nahm, eine der stärksten und erfolgreichsten Förderinnen zu werden, die der deutsche Volksgesang je gefunden hat. Diese bergische Cäcilia war niemand anders als Frau Maria Zanders zu Bergisch-Gladbach. Auch der Männergesang unserer Heimat hat dieser seltenen Frau vieles und vielerlei zu danken. Darum sei hier kurz erzählt, wie Maria Zanders dazu kam, in der Pflege des Gesanges eine der liebsten Aufgaben ihrer letzten zwei Lebensjahrzehnte zu finden.

Lange bevor Maria Zanders, eine Tochter des Hückeswagener Fabrikantenhauses Johanny, ihre ersten Beziehungen zum Volksgesange fand, war sie eine begeisterte und unablässig begeisternde Freundin der Musik überhaupt. Gespielt und gesungen wurde im Zandersschen Hause von jeher, die Kinder und Enkel mußten Musik treiben; gute Lehrer wurden dafür gewonnen, soweit die Mutter selber den Unterricht nicht erteilte. Mancher Musiker fand in Bergisch-Gladbach unvergeßliche Gastfreundschaft und Erholung. Die Folge war, daß eine ganze Anzahl von Werken der Musik hier entstand. Bekannt ist die fast schicksalhafte Bedeutung, die das „Schlößchen" für Max Bruch und sein kompositorisches Lebenswerk erlangt hat. Bruch hat seiner mütterlichen Gönnerin und deren musikalischer Begabung auch ein bezeichnendes Zeugnis ausgestellt. „. . . mit dem ihr angeborenen, fast hellenistischen Schönheitssinn empfand sie beim Anhören und beim Studium wahrer musikalischer Kunstwerke aufs tiefste die Schönheit der Melodik, die Erhabenheit und Festigkeit der architektonischen Anlage, das Ebenmaß der formalen Gestaltung, die Reinheit des Satzes, die köstliche Filigranarbeit kunstvoller thematischer Durchführungen . ."

Maria Zanders war gerade damals, Ende 1885, auf der Höhe ihrer Schaffenskraft. Es drängte sie mit urmächtiger Kraft, für das Wohl der mütterlich betreuten Arbeiter der Zandersschen Papierfabrik wertschaffend zu arbeiten. Max Bruch war ganz erstaunt, als er hörte, seine Freundin wolle einen Volkschor gründen. Mit fünf Arbeitertöchtern trat der Chor ins Leben. Außer guten Stimmen brachten Adelheid, Margareta und Elise Klein, Gertrud Kierspel und Anna Odenthal nichts an Musikkenntnissen mit. Nicht einmal Notenlesen konnten sie. Maria Zanders ging mit dem ihr eigenen zähen Eifer an die Ausbildung. Erst mußte durch Sprechübungen das Hemmnis der mundartlichen Sprachgewohnheiten beseitigt werden. Die guten Fortschritte der ersten Gruppe erregten Ehrgeiz und Eifersucht bei den Töchtern der Arbeiter der Gohrs- und der Schnabelsmühle, der Nebenbetriebe des Zandersschen Papierwerkes. Neue Gruppen entstanden. Auch die Mädchen der Dombachmühle wollten mittun. Unermüdlich arbeitete die Leiterin. Im Herbst 1886 hatte sie schon einen stattlichen und gutsingenden Frauenchor beisammen. Im Schlößchen fand ein erstes Konzert statt, mit prächtigem Erfolge. Außer Volksliedern wurde schon ein Händelsches Terzett geboten.

Nun bestand in Bergisch-Gladbach ein sehr gut ausgebildeter Männerchor unter der Leitung des Hauptlehrers Breuer. Mit ihm wurde der Zanders-Chor vereinigt, und Ende 1886 schon fand das erste große Gesangsfest des gemischten „Cäcilienchors" im Saale Vieten statt. Es war ein ungeahnter Erfolg. Nun folgten fast ununterbrochen weitere Darbietungen, wiederholt mit Militärkapellen zusammen, teils bei Familienfeiern im Hause Zanders, teils in Form von Arbeiterfesten. Gleichzeitig nahm sich Maria Zanders um tüchtige, vielversprechende Stimmen besonders an und ließ sie ausbilden, so den Lehrer Hummelsheim aus Paffrath, den Maschinisten Blissenbach und andere. Im Sommer 1888 gab der Cäcilienchor sein drittes Konzert. Max Bruch selber konnte die Aufführung seines „Waldpsalmes" leiten. Konzertsängerin Klara Bruch sang Lieder von Schubert und Chopin. Zahlreiche Fremde und Musikkenner waren von ringsher nach Gladbach gekommen.

Den fünfzigsten Geburtstag der „Mutter" im Jahre 1889 gestalteten die Arbeiter und Arbeiterinnen durch ein Gesangsfest zu einer besonderen Ehrung. Besonders die Kölner Musikkreise wurden nun auf die Gladbacher Gesangspflege und auf die erstaunlich hochvertigen Leistungen des Cäcilienchores aufmerksam, zumal nach dem ersten geistlichen Konzert im Altenberger Dom. Die nächste Veranstaltung im Jahre 1890 brachte vor allem den meisterlichen Vortrag des „O bone Jesu" von Palestrina durch den auf hundert Stimmen angewachsenen Chor. Zum ersten Male wurden die Alleingesänge durch Zanders-Arbeiter ausgeführt. Wieder ein ganzer Erfolg, der überall Aufsehen erregte! Im Juli 1891 folgte ein zweites Domkonzert zu Altenberg. Vier Monate später bot eine neue Veranstaltung den Phäakenchor aus Bruchs „Odysseus".

In immer neuen Darbietungen wurde alles, was an schwierigen Chorwerken Aufgaben bot, bewältigt. Selbst Maria Zanders' neue, selbstgewählte Aufgabe, die Wiederherstellung der Ruine des Altenberger Domes, lenkte die große, aus der Gesangspflege immer neue Kräfte schöpfende Frau nicht ab. Ein Arbeiterfest wurde wiederum zum erfolgreichen Sängerfest. Ganz Bergisch-Gladbach sang — und sang mit fast unvorstellbar hohem Können und Empfinden. Maria Zanders aber mußte in dieser Zeit erkennen, daß sie zuckerkrank war und sich schonen müßte. Der November 1893 brachte ein erstes Konzert des Cäcilienchors unter der Leitung des Kölner Konservatoristen Krögel. Der Reinertrag war für den Altenberger Dom bestimmt. Das Frühjahr 1894 brachte ein weiteres Konzert in Gladbach, dem immer neue Darbietungen in fast ununterbrochener Reihe folgten. Ständig wuchs die Zahl der auswärtigen, oft von weither kommenden Fachleute. Der Leiter der Kölner Gesangsschule urteilte, „so etwas habe er nicht von ferne erwartet." Eine Zeitung schrieb: „Die Fortschritte des Chores sind gewaltige, die Bewältigung des Teufelschores aus der ersten Walpurgisnacht zeugt von einer ungeheuren Ausbildungsfähigkeit. Das hat von den Hörern niemand für möglich gehalten."

Zwischen diesen öffentlichen Veranstaltungen lagen mehrfache Betriebsfeiern, in denen zu Ehren von Arbeitsjubilaren gesungen wurde. Obwohl keineswegs nur mehr die Zandersche Arbeiterschaft, sondern ganz Gladbach an dem Chore beteiligt war, vergaßen die Mitglieder doch nie was der Cäcilienchor der „Mutter" schuldig war. Maria Zanders war und blieb die treibende Kraft, die alle fortriß und den höchsten Ehrgeiz anstachelte. Dabei war die Frau mehr und mehr die Beute ihres unheilbaren Leidens geworden. Aber mit eiserner Beherrschung hielt sie sich aufrecht, blieb sie ihren hohen Zielen und ihren zahllosen selbstbestimmten Aufgaben treu.

> In der gesunden Verbindung zwischen Tradition und Fortschritt wird das Breslauer Sängerbundesfest ein Markstein in der Geschichte der deutschen Musik werden!
>
> Felix Oberborbeck.

Der „Freischütz" wurde aufgeführt. Den Stab führte Hummelsheim, der ehemalige Lehrer und Pflegling der bergischen Cäcilia, der inzwischen Konzertsänger geworden war. Am 12. März 1899 folgte die Aufführung des „Odysseus" unter des Komponisten persönlicher Leitung. Jede Veranstaltung war ein ganzer Erfolg. Acht Tage später sang der Chor zu einer Jubelfeier von 96 Arbeitsjubilaren des Hauses Zanders. Die größte Ehrung aber ward seitens der Arbeiter der „Mutter" zuteil. Im März 1900 wurde der „Elias" aufgeführt. Der Sommer 1901 brachte Teile aus „Paradies und Peri", der Herbst die Darbietung des ganzen Chorwerkes. Immer höher stieg der Ruhm der Gladbacher Volkssänger in der musikalischen Welt. Eine Folge dieses Konzertes war der Beschluß, den Saalbau des „Bergischen Löwen" zu errichten.

Maria Zanders aber hatte inzwischen eine neue Aufgabe angefaßt. In einem „großen" und einem „kleinen Arion" schuf sie einen Kindergesangverein, um schon die heranwachsenden Kleinen für den Cäcilienchor vorzuschulen. In einem Konzert des Volkschores traten die Kinder zum ersten Male singend hervor. Der März 1903 brachte, acht Jahre nach der ersten Aufführung, die Wiederholung der „Jahreszeiten" in einer glanzvollen, in Bedeutung und Wirkung kaum überbietbaren Veranstaltung. Der Stabführer des Chores, Krögel, wurde zum Musikdirektor ernannt. Generalmusikdirektor Steinbach war völlig hingerissen. „So etwas habe ich nie für möglich gehalten!"

Als der „Bergische Löwe" zur Einweihung fertig war, wurde Bruchs „Glocke" erneut aufgeführt. Bald darauf folgte die „Zauberflöte". Die Weihefeier des Saalbaues brachte ein weiteres wundervoll gelungenes Konzert. Dann wurde die „Zauberflöte" wiederholt. Inzwischen aber hat sich die irdische Kraft jenes Feuergeistes, der Maria Zanders hieß, restlos verzehrt. In der Nacht zum 5. Dezember 1904 starb die Frau, der der bergische Volksgesang nicht allein Pflege und Förderung verdankt, sondern vor allem den Beweis, was zäher Wille zum Erfolg und Begeisterung für die Kunst Großes zu leisten vermögen. In der reichen Geschichte des bergischen Gesanges kann und wird die „bergische Cäcilia" Maria Zanders niemals vergessen werden.

Aus dem Leben der Vereine

„Liedertafel", Lüttringhausen

Zur Jahreshauptversammlung des MGV. „Liedertafel" Lüttringhausen hatten sich die Mitglieder in sehr großer Zahl eingefunden. Den Jahresbericht gab der Schriftführer Albert Kellerhoff. Der von Ewald Bocddinghaus erstattete Kassenbericht war recht günstig. Die Mitglieder dankten dem Vereinsführer Adolf Korten durch einstimmige Wiederwahl. Außer dem Schriftführer Kellerhoff, der wegen beruflicher Ueberlastung gebeten hatte, von einer erneuten Berufung abzusehen, beließ der Vereinsführer alle seine Mitarbeiter auf ihren Posten. Zum Schriftführer wurde dann der Sangesbruder Gustav Halbach und zu seinem Stellvertreter Albert Kellerhoff ernannt. Zum zweiten Fahnenträger bestimmte man das Mitglied Gustav Isenberg.

„Liederkranz" Bennert-Leichlingen

WG **Leichlingen**, 31. März. Wie immer, wenn der MGV. „Liederkranz"-Bennert zu einem Konzert lädt, konnten die Besucher mit einem wirklichen musikalischen Ereignis rechnen. Dieses Mal hatte das Leitwort des Abends in einem ganz besonderen Maße gewirkt: „Volk und Wehrmacht" war die Losung. Ein Musikkorps der Wehrmacht war gewonnen worden, und das hatte seine Anziehungskraft auf weiteste Schichten der Leichlinger Einwohnerschaft nicht verfehlt. Der große Saal des Germaniabades dürfte kaum einmal eine solche Fülle aufgewiesen haben wie am ersten Ostertage. Und daß die wohl über achthundert Besucher auf ihre Kosten gekommen sind, ist einmal das Verdienst der schneidig musizierenden Infanteriemusiker und in gleichem Maße des gastgebenden Vereins, der unter der Leitung von Musikdirektor Peter Weber-Köln sein Bestes bot.

Opladener Männergesangverein

WG **Opladen**, 31. März. Der unter der künstlerischen Leitung von Musikdirektor Max Beschle-Düsseldorf stehende Opladener Männergesangverein hat neuerdings einen sehr erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen, was in der jüngsten Jahreshauptversammlung des Vereins vom Vereinsleiter ausdrücklich hervorgehoben wurde. Zählte der Chor Ende vergangenen Jahres noch 72 Sänger, so ist diese Zahl heute bereits auf 85 angewachsen und beläuft sich, einschließlich der in den letzten Tagen erfolgten Neuanmeldungen, bereits auf neunzig aktive Sänger, während die Zahl der passiven Vereinsmitglieder 130 beträgt.

MGV. „Harmonie", Altenvoerde

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des MGV. „Harmonie"-Altenvoerde stand der durch den Vereinsführer Wilhelm Schläper jun. erstattete Jahresbericht. Wenn der Verein auch im abgelaufenen Jahre mit eigenen Veranstaltungen weniger an die Oeffentlichkeit getreten ist, so war doch das Leben im Verein außerordentlich rege. Der Verein beteiligte sich an den Veranstaltungen des Sängerkreises sowie an allen öffentlichen Veranstaltungen, Kundgebungen der Bewegung usw. Das neue Vereinsjahr hat eine besondere Bedeutung, weil der Verein in diesem Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dem Vereinsführer Schläper jun., der den bisherigen Führerbeirat wieder auf seinen Posten berief, wurde einmütig das Vertrauen ausgesprochen. Mit der musikalischen Leitung wurde weiterhin Musikdirektor Wiesemann betraut.

Quartett-Verein Marienheide

WG. **Marienheide**, 31. März. Der Quartettverein Marienheide (Chorleiter Musikdirektor Pingel aus Hagen) veranstaltete am Ostermontag zusammen mit dem Kinderchor der katholischen Volksschule in Marienheide im Hotel Renninghoff ein Konzert, bei welchem eine Reihe Werke unserer beliebtesten Tonsetzer zum Vortrag gelangten und auch Tonschöpfungen der Jetztzeit eine prächtige Wiedergabe erfuhren.

MGV. Gummersbach-Mühlenseßmar

Der M.-G.-V. Gummersbach-Mühlenseßmar hat sich 1936 sehr eifrig betätigt und seit dem Wechsel in der musikalischen Leitung, die Chorleiter E. Schöler übernommen hat, gute Fortschritte gemacht. Die pünktlichsten Sänger sollen demnächst durch Ueberreichung der Sängernadel geehrt werden. Die geldliche Lage des Vereins, der über eine große Zahl unterstützende Mitglieder verfügt, ist gut. Im Jahre 1936 verlor der Verein zwei treue Sänger durch den Tod: Alois Laux und Heinrich Lemmer. Der Verein wird auch weiterhin von Vereinsführer Fritz Lange geleitet; ebenso ist der übrige Vorstand unverändert geblieben.

Männerchor Ründeroth

Der Männerchor Ründeroth konnte auf ein arbeitsreiches Jahr 1936 zurückblicken, wobei vor allen Dingen die innige Zusammenarbeit mit dem befreundeten Nachbarverein Wiedlmünden unter der gemeinsamen Chorleitung von W. Mengel-Dieringhausen in Erscheinung trat. Sie wird auch für die Zukunft beibehalten. Vereinsführer Ernst Rusch bleibt auch 1937 an der Spitze des Vereins. Der langjährige Kassenwart E. Dannenberg ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Joh. Schmidt. Für pünktlichen Probenbesuch wurde Sangesbruder Rud. Gogarten geehrt. Nach Breslau fahren drei Sänger.

Neue Messe von Karl Kraft

WG. **Schwelm**, 31. März. Der Chor der Katholischen Pfarrkirche gestaltete die gottesdienstliche Handlung des Osterfestes am ersten Feiertag durch die Aufführung der Messe in H des jungen, namhaften Kirchenmusikers Karl Kraft erinnernswert aus. Kraft ist einer von den jungen Schaffenden, er gehört zu der Richtung von Schröder und Lemacher, und es ist sein mutiger Wille, zeitgemäße Notwendigkeiten getreulich mit den überlieferten Gesetzen kirchlicher Musik zu verbinden. Seine Messe in H, erfüllend reich an strahlender Melodik, ist hierfür ein kennzeichnendes Beispiel, und das ist nicht weniger auch die Tatsache, daß die Wirkung auf die Hörer spürbar groß und anhaltend wurde. Einen besonderen Vorzug stellt die aus feiner Einfühlung entstehende Anpassung an die textliche Vorlage dar, deren Inhalt hier aufs beste musikalisch ausgedeutet wird, namentlich in den zierlichen Sätzen der Frauenpartien des Gloria und im wuchtigen Einsatz der Männerstimmen beim Credo. Der Chor, von Vikar Dorstmann, dem geistlichen Präses der Kirchenchöre des Dekanates Hagen, geleitet, überraschte bei zahlenmäßig nicht allzu großer Besetzung durch die sangerische Disziplin ebenso sehr wie durch die innerliche Hingabe an das dankbare Werk. An der Orgel war der Organist Fürstenberg nicht nur feinsinniger Begleiter, sondern ihm gelangen aufs beste auch und in glücklicher Registrierung die Zwischenspiele. Die Beachtung der „kleinen Gesetze" in Präzision des Einsatzes, Exaktheit der Aussprache und innerlich schwingende Harmonie förderte die Wirkung, und achtungsvoll erkannte man, welches Maß von ernsthafter Arbeit den Chor zu dieser Leistung führte. Die festliche Messe wurde zu einer würdigen Verschönerung des feierlichen Tages und zugleich ein Beweis für die reichen Möglichkeiten künstlerischer und insbesondere kirchenmusikalischer Leistung im ländlichen Gebiet.

Gert Dietz.

Wilhelm Maiers „Aufruf", eine festliche Blasmusik zu einem Lied, wird Generalmusikdirektor Professor Heinrich Laber-Gera auf dem Breslauer Sängerfest mit dem Sänger-Gau Thüringen zur Aufführung bringen.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Nachmittagskonzert** des Großen Orchesters Solisten: Elfriede Dickob (Klavier); Friedrich Eugen Engels (Tenor). Cimarosa: Ouvertüre zu „Die heimliche Ehe". — Mozart: Klavierkonzert Nr. 26, F-dur. — de Lully: Balletstücke für Orchester. — P. Graener: Vier Lieder zu Gedichten von Goethe: Blumengruß; Nachtgedanken; Behandelt die Frauen mit Nachsicht; Gegenwart.

18.50: **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit. — **Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln.** Ergebnisse des Preisausschreibens.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.15: **Reichssendung: Stunde der jungen Nation.** Wer kennt den Dienst der Hitler-Jugend — Jungen der See, der Berge und der Wälder.

20.45: **Schallplattenreigen am Vorabend des ersten April** von Erich Wippermann und Ernst Kalthoff. Wahrheit, etwas abgebogen, aber better — ungelogen! Es sprechen: Marita Marx, Karl Peter Haas, Eugen Mundt. Spielleitung: Richard Müller.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.** Kleines Funkorchester; Mandolinenquartett Bruno Henze.

*

Donnerstag den 1. April

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: **Frühgymnastik.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Funkorchester, Johannes Schrammel: Dosen bleibt Dosen, Marsch. — Franz Lehar: Du bist ein Häufchen Unglück, Walzer. — Otto Kloke: Schwere Musik, Ouverture. — Ruggiero Lowenpferd: Rittrata. — Paul Rechtje: Wachtparade der Siamesischen Zwillinge, Charakterstück. — Johann Strauß: Gehaltsaufbesserung, Galopp. — Paul Rechtje: Berliner Benzinduft, Marsch. — Franz von Braken: Ouvertüre zur Operette „Die schöne Stenotypistin". — C. Michael Ungeziert: Spießer Burger, Walzer. — Amicara Poncielli: Ballettmusik aus „La Hypopoendra". — Richard Wurzen: Die Musik des Schwarzhörers, Idyll. — Paul Wiermut: Das macht Schwermut, Potpourri. — Wilhelm Eichemann: Das neue Funkhaus, Marsch.

7.00: **Nachrichten.** — Anschl.: **Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — **Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Das Kleine Orchest. Hennig: Ostpreußen, Marsch. — Reich-Hennig: Glarbas. — Rust: Ouvertüre zu „Lachendes Leben". — Lopr: Im schönen Tal der Ifar. — Ottlep: konzertfantasie über „Schenkt man sich Rosen in Tirol". — Wilcken: Sophia-Ballet. — Lehar: Melodien aus „Frasquita". — Lehar: Klange aus Pola, Walzer. — Schmidt-Hagen: Ins blühende Land, Marsch.

9.30: **Kleine Zwischenmusik.** (Schallplatten.)

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

11.50: **Bauer, merk auf!**

12.00: **Die Werkpause. Aus der Demag-Aktiengesellschaft, Duisburg.** Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 138.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Musik für alle.** Ausführung: Das Große Orchester. Weber: Aufforderung zum Tanz. — C. Millöcker: Ouvertüre zu „Der Bettelstudent". — Lanner: Die Einunddreißiger, Walzer. — Reddal: Ouvertüre zu der Operette „Die keusche Barbara". — Grainger: a) Irisches Lied; b) Country gardens. — Hellmesberger: Potpourri nach Motiven des Balletts „Die Perle von Iberien".

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester;** Hermann Arzia (Cello); Walter Wielsch (Klavier). Homann-Webau: Festliches Präludium. — Capelle: Liebesklage. — Spieß: a) Die Tänzerin; b) Canzonetta; c) Tarantella. — Bornsheim: Romanze für Cello und Klavier. — Rust: Blumen der Liebe, Walzer. — Leoncavallo: Meeresbrise. — Dobmanyi: Ungarisches Erntefest. — Delibes: Melodien aus „Lakme".

17.00: **Neue Volkserzähler der Heimat.** Otto Wohlgemuth: Wodan, mein Kamerad.

17.15: **Kleine Musik.** (Schallplatten.)

17.30: **Tanz lüder, Tanz nüder.** Jungarbeiterinnen am Feierabend.

18.00: **Blaskonzert.** Es spielt ein Musikkorps des Bahnschutzes. Teike: Alte Kameraden, Marsch. — R. Eilenberg: Die Wachtparade kommt — Blon: Dramatisches Vorspiel. — Rhode: Blondinchen. — Bohne: Johann Strauß, Melodienfolge. — W. Lautenschläger: Wochenende im Schlaraffenland. — Powell: Lockenköpfchen. — Prager: Bleisoldat auf Wache. — Büchsenschütz: Märkische Heide, Marsch. — Roland: Parademarsch der Langen Kerls. — Jos. Franken: Was Soldaten singen, Melodienfolge.

19.00: **Musik zum Feierabend.** (Schallplatten.)

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: Ringsendung: **Deutschland lacht.** Gestaltung und Gesamtleitung: Intendant Hans Kriegler. Ein Ring des Frohsinns und der Heiterkeit mit: Weiß-Ferdi, Rudolf Koellisch, Ludwig Manfred Lommel, Willi Reichert, Hans Salcher, Max Weber, Paul Westermeier, Fritze Grothey (Akkordion), Walter Kretzschmar (Lieder zur Laute), den Rundfunkorchestern der Reichssender Berlin und Breslau, der Tanzkapelle Franz Hauck mit ihren Solisten, dem Stabsmusikzug des Hilfswerks Nordwest, Bad Godesberg, unter Leitung von Stabsmusikzugführer Karl Siegfried Nußbaumer, der Bauernkapelle Kurt Redfeld, den Horstspielern des Reichssenders Saarbrücken und Hermann Gaupp (Sprecher der Einleitung). — Unser Ringfahrplan: München - Berlin, ein Herz und ein Sinn. „Weiß-Ferdi" contra „Paulemann"; Versuch einer Verständigung über den Aether. Musikalische Bearbeitung: Dr. Karl Knauer. — Aus Königsberg erzählen „Max Weber" und „Hans Helldorff" über „bei uns Königsbarch". — Wie helle der Schlesier — wann Schwaben gescheit, „Willi Reichert" und „Lommel" geben drüber Bescheid. — Unverwüstlicher Humor aus Leipzig . . . und das Ende vom Liedy „Walter Kretzschmar" singt's zur Gitarre. — Köln - Hamburger Meinungsverschiedenheiten, wobei „Hans Salcher" mehr für „Rheinische Lieder und schöne Frau'n beim Wein" und „Rudolf Koellisch" mehr für das „Schifferklavier" ist. — Wer zuletzt lacht, lacht über den „Wellenbahnhof" Saarbrücken — und Frankfurt überrascht mit einem musikalischen Schlußreigen. Verantwortlicher Reiseleiter: Artur Freudenberg.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Volks- und Unterhaltungsmusik.** Mitwirkende: Die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hamm und Eduard Pöttner; Karl Jauß (Tenor); Balalaika-Orchester Otto Schultrabe; Hohner Handharmonika-Orchest. „Alhaca" Calmbach.

Luftkämpfe über Spanien

Von C. Everard, englischem Flieger in der Franco-Armee

XVIII.

Flüge im Schneesturm

Ich zog meinen Chaik, den braungestreiften Burnus fest zusammen. Das sollte das sonnige Spanien sein?

„Dritte Welle wird heute nicht mehr geflogen", befahl der Chef unserer Escadrilla. Wir warteten nur noch auf die noch ausständigen Staffeln. Im Weltkrieg waren wir fast bei jedem Wetter geflogen. Auch bei kalten Stürmen. Kalte Luft trägt sogar sehr gut, und die Kälte hat uns nie gehindert. Unangenehmer waren schon die Temperaturen nahe bei Null und Rieselregen. Die Tragflächen vereisten. Aber hier in Spanien? Das Böse war, daß sich stets zwei Windströmungen trafen. Vom Ozean wehten schwere, stoßweise Nordwest-Stürme, brausten aus der Biskaya über das ganze Land. Bald fuhren eisige Norder in diese wasserdampfgesättigten Luftmassen, Eis und Schnee schlugen uns mit furchtbarer Wucht entgegen, bald kämpften die Nordweststürme mit den heißen Strömungen aus Afrika. Manchmal trafen auch alle drei Strömungen in einer Höhe von 600 bis 2500 Meter aufeinander. Dann hatten wir unsere liebe Not, mit unseren Maschinen allein fertig zu werden.

Wo ist Flieger „G"?

Wir waren heute ernster Stimmung. Hatten die Roten doch eben erst einen Kameraden, Eduardo S., erschossen, der mit seiner Maschine östlich von Cordoba niedergehen mußte. Von Ueberläufern erfuhren wir, daß er vor dem Tode im Gefängnis Jefatura scharf verhört wurde, um aus ihm militärische Geheimnisse zu erpressen.

Nun hören wir Motorenlärm. Sämtliche Flieger und Mannschaften des Campe de aviacion stürzen aus den Baracken.

„Die Escadrilla kommt . . . ."

„Nein, es sind russische Bomber. . . ."

„Alle Mann in die Refugio contra ataques Aereos."

Unsere Flaks hämmern los. Bevor noch etwas zu sehen ist, verstummt der Lärm hinter den dichten, grauen Wolken.

Nach einer halben Stunde kommt wirklich unsere Escadrilla. In Ketten von je drei Flugzeugen landen sie gegen den Wind. Bevor noch die Maschinen recht ausgerollt sind, springt der Beobachter des Führerflugzeuges aus dem Cokpit und macht dem Jefe eine Meldung.

„G" mit seinem Kampfflugzeug vermißt. Nach erfolgreicher Bombardierung der Straße zwischen Carabana und Mondejar, bei welcher er mit seiner Staffel die schweren Bomber begleitete, kam man in schwere Schneeböen. Nach dem Auftauchen aus der Waschküche war „G" verschwunden."

„Es müssen sofort drei Kampfflieger aufsteigen", befahl unser Kommandant. „Auf „G.s" Kopf hat die Junte de Depensa einen Preis gesetzt. „G" war schon einmal gefangen und wurde als Gefangener der „Investigacion" übergeben, einer Geheimpolizei, die nach Art der Moskauer GPU geschaffen wurde, und war geflohen. Es war bekannt, daß Flieger und höhere Offiziere dort so lange verhört wurden, bis man aus ihnen Geheimnisse erpressen konnte.

Gen Osten bei 20 Grad unter Null

Ich war schon beim ersten Kommando mit meinen beiden Kameraden in unseren Schlafsaal gelaufen und hatte dickes Wollzeug unter meine Lederkombination gezogen. Es würde eine bitterkalte Paseito werden, eine Spazierfahrt bei zwanzig Grad Kälte, hatten wir ja schon am Boden minus acht Grad. Rasch noch ein Gläschen von dem starken Helada zur inneren Erwärmung. Die Mechaniker ließen inzwischen die Motoren anlaufen, um sie anzuwärmen. Dicht nebeneinander standen drei silberglänzende Vögel, schnelle und vollwertige Kampfeinsitzer mit zwei Maschinengewehrrohren. Yugo y Flechas, Joch und Pfeile, die Symbole der spanischen Erneuerung, hatten unsere Mechaniker säuberlich auf den Rumpf gemalt.

„Stürmischer West stößt über dem Madrider Becken mit kalten Guadarrama-Winden zusammen", belehrte uns der Wetterfrosch unserer Escadrilla, im Privatberuf Assistent an einer meteorologischen Station auf den Kanarien.

Während er uns die Wetterkarte zeigt, zerrt der Wind an seiner weißen Mützenquaste. „Auf 2000 Meter Höhe werden Sie 15 bis 20 Grad Kälte vorfinden."

Zehn Minuten später donnern wir nach dem Osten. Die Wolkengrenze ist nicht eben, an vielen Stellen hängen bauschige Säcke nach unten. Manchmal scheint die Sonne durch ein Wolkenloch, bricht sich in den Eiskristallen; ein Regenbogen fliegt mit mir, der Propeller jagt die Schneekristalle im Kreise, in dem sich das Licht zu einer vielfarbigen Scheibe bricht, die mit mir dahinrast. Der Hauch friert unter der Brille, ich muß das Eis abkratzen.

Bei Arganda überfliegen wir die Front, die von hier nordwestlich nach Madrid verläuft. Die Häuser der kleinen spanischen Dörfer sind wie Eisblöcke anzusehen. Dann fliege ich über schüttere, schneebedeckte Wälder, die mit ihren kahlen, vereisten Aesten wie unendliche Massen verschlungener und bleicher Skelette aussehen, wie Knochen und Gerippe, die nebeneinander gelagert sind. Durch die verschneite Erde ziehen sich die Stellungen und Gräben wie braune Furchen, in denen Sumpfwasser und Morast steht.

Die Nebel ziehen unter und neben mir durch. Die beiden Kameraden fliegen an meiner linken Seite. Wie Riesenvögel schweben sie durch die Wolken. Eine eigentümliche Dämmerung senkt sich um mich, wir fliegen zwischen zwei schwarzen Wolkenschichten.

Ein Mann stürzt vom Himmel

Vor uns liegt die Straße nach Carabana. Dort muß Capitän „G" niedergegangen sein. Bevor wir am Ziel sind, packt uns der Schneesturm. Ueber den Feldern wehen weiße Fahnen, der Schnee wird aufgewirbelt. Ich blicke in dem dichten Schneetreiben auf den Neigungsmesser. Unsere Instrumente sind für solches Wetter nicht eingerichtet. Die Gitter zum Gyrorector verstopfen sich mit Schnee. Die viele Kilometer breite Wolkenfläche wird vom Sturm einhergetrieben, wir müssen immer tiefer gehen, um Sicht nach unten zu behalten und nach dem Verbleib unseres vermißten Flugzeuges zu suchen. Der ungeheure Druck zweier verschiedener Sturmrichtungen preßt die Schneeböen aufeinander, es lärmt wie knarrende Blöcke, ein Malmen und Knirschen, das die Motoren übertönt.

Liegt dort unten nicht eine Maschine? Nein, es ist ein verschneites, ebenerdiges Haus. Ich kann nicht hinabsehen, die Böen schleudern mich immer stärker hin und her, ich muß alle Aufmerksamkeit auf die Verwindung richten.

Doch! Es ist ein Flugzeug! Ich winke zu meinem Nachbarn. Auch dort haben sie es erkannt. Ich sehe, wie drüben ein Mann auf die Tragfläche kriecht. Sturzhelm am Kopf, den Helm noch mit einem Schal an den Hals gebunden, mit Brillen, unter dem Gesäß der Fallschirm, dessen Gurten um Schenkel und Schultern laufen, um den Leib eine Medikamententasche und eine Maschinenpistole geschnallt.

Er hatte sich freiwillig zu diesem Werk gemeldet. Er wird jetzt im Schneesturm abspringen, aufs Ungewisse hinaus, wird dem verletzten Kameraden Hilfe bringen, wenn sie noch nicht zu spät ist. Dann werden beide versuchen, sich zu den Unseren durchzuschlagen. Oder sie werden beide gefangen. Er hat für beide falsche Ausweise mit . . . . an den Uniformen besteht fast kein Unterschied. Im Weltkrieg wäre solches tollkühne Beginnen hoffnungslos gewesen, hier sprechen sie aber dieselbe Sprache. Würde er von roten Milizen abgefangen, würde er sich als russischer Flieger ausgeben. . . .

Jetzt springt der Mann ab. Mit der Linken zieht er am Auslösungsring, während er in die Luft stürzt, die Rechte hält den Pistolenschaft umklammert. Dann entfaltet sich der Schirm und Sargento A. verschwindet in dem dichten Schneetreiben.

Begegnung mit dem Feinde

Wir legen uns in die Kurve und nehmen den Kurs nach unserer Flugbasis. Jetzt peitscht der Schneesturm seine Eiskörner direkt gegen die Maschinen. Dazu die Stöße der Böen aus dem Norden! Ich muß das Seitensteuer fast austreten. Manchmal reißt der Sturm ein Loch in die Wolkendecke. Ueber den Wolken ist es etwas ruhiger. Der Staudruckmesser ist vereist. Nun schweben wir über den Wolken. Die Sonne leuchtet auf die glitzernden Tragflächen.

Unter mir liegt das dicke, weiche Wattemeer. Auf einmal tauchen fünf Schatten aus diesem Meer. Es sind drei große russische Bomber. Sie sind ähnlich gebaut wie die amerikanischen Boeing Bomber. Sie sind von zwei russischen Jagdflugzeugen begleitet, zwei Tiefdeckern, jeder mit vier Maschinengewehren bestückt. Sie kommen aus dem Nordosten. Wahrscheinlich benützen sie das schlechte Wetter, um einen anderen Flughafen aufzusuchen, seitdem Capitän A. Runaz ihre Basis in Sarinena so ausgiebig mit Bomben belegte.

Die drei Bomber tauchen sofort bei unserem Anblick in die dichten Wolkenmassen unter, während die beiden Kampfmaschinen uns annehmen.

Der eine der beiden Russen fliegt direkt auf mich zu. Dicht über der Wolkenwand rast der Feind dahin. Er fliegt mit dem Sturm, ich muß gegenankämpfen! Wie Drachenmäuler sehen seine beiden Sternmotoren aus, die gekuppelten Maschinengewehrrohre geben dem Feind das Aussehen einer gestachelten Biene, die Feuer vorausspritzt.

Weder Feind noch Freund weiß, wo er sich befindet, bei dem nun folgenden Ueberkurven und Verfolgen auf weite Strecken geht die Orientierung verloren. Niemand weiß, ob er sich bei Abschuß im Feindesland befindet. Ich schalte die Benzinpumpe ein, die vom Motor getrieben wird und pumpe Benzin in den Falltank. Kontrolle habe ich durch ein Schauglas. Wenn der Russe meine Tanks zerschießt, komme ich vielleicht noch bis zu unserer Front.

Jetzt stürze auch ich mich auf den Gegner. Um Wucht zu gewinnen, schieße ich mit der Nase nach abwärts und richte das Flugzeug wieder auf. Der Russe weicht aus. Ich bekomme den Sturm von der Gegenseite. Plötzlich stecken wir beide im Schneetreiben. Meine Ohren lauschen auf Fehlzündungen. Wenn nur jetzt nicht der Motor aussetzt!

Und immer wilderes Schneetreiben . . .

Dicht neben mir taucht der Feind aus dem Schneetreiben. Seine Geschoßgarben platzen auf mich, bei den starken Böen verfehlen sie ihr Ziel. Auch mich treffen die Schneeböen von der Seite, ich sacke, Schwanz nach unten, 20 Meter ab, die Böen kommen unter die vereisten Tragflächen, wollen die Maschine zum Kippen bringen. Leider bekommt dabei der Russe die Oberhand, dreißig Meter über mir donnern seine Motoren. Es gelingt mir mit Mühe, die Maschine rasch herumzubringen, ohne in der Böe abzugleiten. Jetzt habe ich die Wucht des Sturmes hinter mir, die Bewegungen meines Flugzeuges werden weich, ich kann ruhig mit dem Flugzeug zielen, meine beiden Rohre bellen los.

Drüben hageln die Treffer . . . . !

Aber kein wichtiges Teil wird verletzt.

Einmal taucht er in der Wolkenmasse unter, einmal ich. Es ist eine tolle, wilde Jagd, bei der einmal ich der Jäger bin, einmal der Gejagte. Meine beiden Kameraden habe ich verloren.

Manchmal ergreifen mich Wolkensetzen, die Böen machen mich zu ihrem Spielball, die Flügel schwanken, dicht neben mir das Hämmern der vier Maschinengewehre des Russen. Der Ton schneidet in die Nerven. Der Sturm will anscheinend das Aeußerste herausholen, was er an Schneeböen und Tücken besitzt. Ich muß den Abzugshebel meiner Gewehre aus der Hand lassen, muß Verwindung geben, trete mit ganzer Macht das Seitensteuer aus . . . . bei den Steilkurven und Seitenlagen wird Seiten- zum Höhen- und Höhen- zum Seitensteuer.

Und nun steigert sich der Sturm zum Orkan. Diesem Druck kann keiner von uns standhalten, wir gehen beide aneinander vorbei, ohne uns zu beschießen und kämpfen gegen die wütenden Elemente. Das Dröhnen der Motoren verklingt in dem Brausen um uns. Meine Maschine wird schwerer. Trotz dem Helm sticht es wie mit tausend Nadeln gegen das Trommelfell. Ich schlucke. Ich sehe nach den Tragflächen, ich fürchte, daß sie brechen. Aber sie zittern nur und schwanken hin und her. Ich ziehe meinen Sicherheitsgürtel fester um den Leib.

Erledigt . . .

Der Russe fliegt wieder in meiner Nähe. Ich mache einen letzten Versuch, mich auf ihn zu stürzen. Ich mache gegen den Sturm kaum sechzig Kilometer. Der Motor hämmert, es wäre ja ein Wunder, wenn er noch normal arbeiten würde.

Wieder verfehle ich mein Ziel, eine Bö schleudert den Russen zur Seite. Sein Flugzeug ist etwas schneller als meines. Mein Motor hustet und spett, Feuer schlägt aus dem Auspuff, ich fliege von einer Fallbö in die andere. Die Tragflächen bekommen wahre Vorhiebe. Jetzt kurvt der Russe und kann wieder auf mich feuern.

Auch ich feuere wieder. Wenn das Höhenruder nicht in den Sturm beißt, muß ich noch mehr ziehen. Wenn ich aber zu stark ziehe, reißt die Maschine auseinander . . . Jetzt . . . ich ziehe!

Der Russe ist schräg unter mir. Ich drücke und feuere auf ihn los . . .

Was ist das? Der Russe stürzt ab . . . Ich kann ihn noch gar nicht getroffen haben. Die Kraft seiner Motoren ist erschöpft. Sie haben beide versagt? Gas weg, Zündung weg, ihm nachgestürzt. Vielleicht kann ich ihn mit einer Doppelreihe endgültig erledigen.

Aber ich finde ihn nicht mehr. Dort unten, irgendwo im Norden muß jetzt das Häusermeer von Madrid liegen. Die Schützengräben sind in Schnee und Wasser ersäuft, die Telefonleitungen zu den Stellungen auf beiden Seiten zerrissen, der Sturm kommt aus der Biskaya, aus dem Ozean, viele tausend Kilometer weit.

Ich stoße durch die Wolkenbank nach unten. Dabei komme ich zwischen die beiden kämpfenden Luftschichten. Nach langen, bangen Minuten bekomme ich wieder Bodensicht. Die Kartenrolle ist vereist. Durch die dünnsten Spalten des Cellonwindschutzes ist der Schnee hereingekrochen. Ich muß erst das Eis abkratzen, um mich auf der Karte zurechtzufinden. Ich bin zu weit nach Norden gekommen. Fast wäre ich beim Blindflug durch den Schneesturm auf die Bergkämme des Col de Navalcerrada geraten. Jetzt liegt die Hauptstraße nach Segovia unter mir. Ich nehme Kurs nach Villacastin. Bei Peneranda stoße ich auf die Eisenbahnlinie. Kurze Zeit später habe ich meine Basis erreicht.

Ohne daß wir uns gesehen haben, rücken die beiden anderen Maschinen in Abständen von zehn Minuten ein. Der Russe war ihnen entkommen.

Marsch durch Feindesland

Am anderen Tage fahren wir mit dem Auto die Straße von Valdeiglesias gegen Brunete. Eine Abteilung Mejala (marokkanische Gendarmerie) hat den Absturz eines russischen Jagdtiefdeckers unweit der Straße gemeldet.

Das ist mein Russe von gestern. Im Schnee halb begraben, liegen die Trümmer der starken Jagdmaschine. Der Rumpf ist aufgeschlitzt, das Gewirr von verbogenen Spanten und Streben spießt sich in den weichen Ackerboden unter dem Schnee. Die schweren Motoren sind tief in die Erde eingegraben. Das verbeulte, ölgeschwärzte Auspuffrohr bildet mit einem abgebrochenen Propeller ein seltsam in die Luft ragendes Grabkreuz. Unter den Trümmern des Sitzes liegt der tote Pilot. Die Sitze sind aufgerissen, einige Vögel waren eben dabei, das Futter der Polsterung für ihre Nester herauszuziehen. Der Sturm hat Schneemassen um das Flugzeug angehäuft.

Das ist mein Schicksal, dachte ich, wenn mich einmal einer erwischt. Ich kann mich über diesen Luftsieg nicht freuen, denn der Russe ist bestimmt nicht durch meine Treffer so beschädigt worden, daß er abschmierte. Er war einfach dem Kunstflug in diesem Sturm nicht gewachsen. Hat vielleicht überzogen, ist bei einem Turn abgerutscht?

Die Männer der Mejala Patrouille bringen einige Spanier von einem leeren Munitionswagen heran. Mit ihrer Hilfe graben wir die Motoren aus der Erde und heben sie mit einer Winde auf den Lastwagen. Dabei dringt der Schnee in unsere Nasen und Augen, es weht wieder aus Nordwest und wir stapfen knietief durch den Schnee. Mir hat einmal einer erzählt, in Spanien konnte man im Winter baden. Ich wünschte ihn jetzt herbei!

Spät abends komme ich mit den beiden Motoren des Russen in unserem Lager an.

Kurz nach Mitternacht wird unser Kommando von einem Bataillonsstab in der Gegend von Morales angerufen. Der todesmutige Sargento A. hatte „G" verletzt unweit des Flugzeuges gefunden, ihn verbunden. Dann gelangten die beiden Flieger zu einer internationalen Abteilung. Von diesen „Truppen" konnte niemand ordentlich spanisch. Sie kamen als „spanische rote Flieger" ohne weiteres durch; bei einem spanischen Kommando hatten sie sich als russische Flieger ausgegeben. Man wies ihnen noch den Weg zum nächsten Stab. Nach Einbruch der Dunkelheit schlichen sie sich zu den Unseren. Fast wären sie in letzter Sekunde noch von einem braven maurischen Wachtposten angeschossen worden.

Zehn Tage währte der Sturm. Achtmal sind wir auch in diesen zehn Tagen aufgestiegen. An der Guadarrama-Front stak alles in tiefem Schnee. Dabei hatte schon der März begonnen. An meine Winterflüge werde ich noch lange denken . . . !

(Fortsetzung folgt.)



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 75 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 31. März

Märchen um ein Fußballteam

Aus der Geschichte des Charlton Athletic FC

(Schluß.)

James Seed wurde engagiert

ein Trainer und Manager von Ruf — und Seed holte sich die Leute heran, die ihm für den Aufbau der neuen Mannschaft geeignet erschienen, er bewies seinen guten Blick und seine Erfahrung und brachte auch wahrhaftig die tüchtigsten Männer an, deren er habhaft werden konnte. Da war ein Masseur und ein Hilfstrainer für die Konditionsschulung, da war ein zweiter Hilfstrainer, der nichts anderes zu tun hatte, als den Jungens theoretisch und praktisch die möglichen und richtigen Spielzüge zu erklären und sie mit ihnen zu üben — und da war schließlich Mister Seed selbst, der die Oberaufsicht hatte und der Mannschaft mit seiner Erfahrung und vielen guten Tips in Training und Wettspiel diente.

Der neue Plan war fertig, schon begann man, die Tribünen zu bauen, und es war ein großes Staunen im Londoner Fußball-Lager über alles das, was sich bei diesen unbekannten Charltons getan hatte. Aber man hatte wenig Zeit, sich darüber lange aufzuregen, und bald hatte man fast vergessen, daß sich da ein Verein groß verbessern wollte, denn die Spieler hatten noch keine Namen und die Elf erst recht nicht, und man wußte aus Erfahrung, daß es nicht genügte, eine Mannschaft zusammenzukaufen und ihr einen schönen Platz mit Tribüne und ein paar gute Trainer zu engagieren, um auch erfolgreich zu sein. Die Charlton-Athletics aber waren erfolgreich . . .

1934 begann der große Aufstieg

Sieg auf Sieg reihte sich aneinander und als die Saison vorbei war, stellte man überrascht fest, daß die Charlton Athletics, der Verein, der 27 Jahre hindurch keine Rolle spielen konnte, ungeschlagen die Tabellenspitze der III. Division Süd zierte. Das bedeutete nicht mehr und nicht weniger als den Aufstieg in die II. Division! Der erste große Schritt zur Berühmtheit war getan. Und bei der Siegerfeier erhob sich Albert Gliksten und gab einen kleinen Einblick in das, was bisher geschehen war. Nahezu 50 000 Pfund Sterling hatten sie aufgebracht, um diese Mannschaft Wirklichkeit werden zu lassen, Trainer Seed mit seinen Hilfskräften hatte großartig gewirkt, man sprach in London von den Charltons, und selbst bei der I. Division schüttelte man die Köpfe über jenen kleinen Verein und seine Wandlung. „Wir wollen aber bei dem Erreichten keineswegs stehenbleiben", sagte Herr Gliksten zum Schluß, „unser Ziel ist die I. Division und eine führende Rolle im britischen Fußballsport. Es liegt an euch, Jungens, dieses Ziel zu erreichen, an euch und euren Trainern — und was wir dazu tun können, das wird getan, was es auch immer kosten möge!" Das war ein großes Wort und manch einem graute davor, wie es der Mannschaft wohl in den viel schwereren und härteren Kämpfen der höheren Leistungsklasse ergehen möge. Keiner ahnte in diesem Moment, welch wundervolle Offenbarung die beiden nächsten Jahre den Charltons bringen sollten.

Mit großem Vorsprung in die I. Division

Der Erfolg blieb Mister Seed und seinen Boys treu. Sie arbeiteten wundervoll harmonisch zusammen, die Mannschaft auf dem Spielplatz, die Spieler mit ihren Trainern, die Trainer mit der Klubleitung und den Mäzenen Albert und Stanley Gliksten. Und so gewaltig man dem Neuling auch zusetzte, — als wiederum eine „season" vorüber war, stand ein Verein überlegen als Sieger an der Tabellenspitze der II. Division, und dieser Verein hieß Charlton Athletic und war kein anderer, als derjenige, der gerade zu Beginn der Spielzeit in diese Klasse aufgerückt war. Nur eine einzige Saison hatten die Charltons in der wahrhaftig spielstarken II. Klasse zugebracht, nun stiegen sie schon auf in die I. — und der Märchentraum der beiden Brüder hatte sich nahezu hundertprozentig erfüllt. Aber auch diesmal stand Herr Gliksten der Aeltere am Kopfende der Festtafel, als man die Siegerehrung vornahm, und auch diesmal sprach er die Worte: „Wir wollen auch dabei nicht stehen bleiben, Jungens..."

Sensation im englischen Fußballsport

Ja, jetzt kennen sie auf einmal alle den Namen „Charlton Athletic". Man spricht davon in ganz England und auf dem Kontinent und überall in der Welt, wo der Fußballsport Bedeutung hat. Denn diese Mannschaft ist fürwahr die Sensation des britischen Fußballsports. Sie ist nicht nur in einem Zuge und mit einem gewaltigen Siegeslauf aufgestiegen aus der III. in die II., aus der II. in die I. Liga, und das innerhalb von zwei Jahren, sie kämpft heute in dieser I. Liga Kopf an Kopf mit dem weltberühmten Verein Arsenal und dessen teuren und teuersten Fußballgrößen um die Meisterschaft, hat lange Zeit die Spitze gehabt, lag dann punktegleich mit Arsenal, war dann um zwei Punkte zurückgefallen, ist inzwischen aber schon wieder gleichauf — es ist ein atemloser, alle Welt erregender Wettstreit zwischen dem großen Meisterklub und dem aus dem Dunkel gekommenen Neuling!

Im Pokal dagegen — diese Charltons sind alles eher als eine Pokalmannschaft hat der Klub der Brüder Gliksten noch keine Rolle spielen können; im Vorjahre nicht und auch jetzt nicht, denn schon im ersten Treffen flog die Elf mit dem jungen Ruhm mit Elan heraus, da sie gegen den zweitklassigen Verein Coventry City mit 0:2 unterlagen.

Sonst aber ist Charlton Athletic auch die Mannschaft, die bis vor kurzer Zeit einen aufsehenerregenden „Heimrekord" hielt, und in langer Zeit nicht ein einziges Mal auf eigenem Platze, in der schönen und modernen Anlage „the valley" geschlagen wurde.

Der Klub „gehört" den Gliksten-brothers

Die zwei Männer, die hier ein modernes Märchen vom Sport schufen, haben jetzt auch die letzten Anteilscheine des natürlich als Handelsgesellschaft geführten Professionalverein Charlton Athletic F. C. Ltd. gekauft und sind damit sozusagen alleinige „Besitzer" des Klubs. Aber darüber braucht sich niemand aufzuregen, denn sie haben jedes andere Interesse, als das, Kapital aus dem Verein zu schlagen. Daß sie dann, wenn der Verein anfängt, Ueberschüsse zu erbringen, einmal daran gehen werden, ihre gewaltigen Unkosten zu amortisieren, wird ihnen niemand übelnehmen, denn nach vorsichtiger Schätzung sind es bisher rund zwei Millionen Reichsmark, die Albert und Stanley Gliksten in ihrem Verein zur Verwirklichung ihrer Träume investiert haben.

Das Märchen ist vorerst zu Ende,

der Prinz war da und hat Dornröschen geweckt, Dornröschen geht nach Hause und will seinen Prinzen heiraten — aber soviele happy ends es nun bei den Charltons schon gegeben hat, es bleibt immer noch eins zu erhoffen, und wenn die Jungens tatsächlich die Meisterschaft machen sollten, dann findet auch die Hochzeit Dornröschens mit dem Prinzen statt, und dann wird Rotkäppchen Charlton den bösen Wolf Arsenal gefressen haben — dann ist erst das ganz große und letzte happy end dieses Märchens erreicht, eines Märchens, das den Vorzug — oder soll man sagen Nachteil? — hat, wahr zu sein.

Und es bliebe nur noch zu sagen, daß die erste Elf der Charltons bis auf zwei Ausnahmen nur aus Engländern besteht; die Jungens heißen Bartram (Tor), Turner, Oakes (das ist ein Ire), Verteidigung, Jobling, Oakes II (auch Ire), Welsh, die Läuferreihe, Wilkinson, Robinson, Tadman, Boulter, Green, der Sturm. Von ihnen hat Tadman verschiedene Male repräsentativ, Boulter schon international gespielt. Und die Mannschaft erreicht ihre Erfolge durch sauberes, zweckmäßiges Mannschaftsspiel, ohne große Schnörkel, sie hat keine herausragenden großen Stars, und es ist bezeichnend, daß sie auch keinen „Rekord-Goalgetter" hat wie andere große Mannschaften — die Tore fallen aus der Kombination heraus und werden reihum von allen Stürmern oder auch Läufern geschossen . . .

Ungarn-Nachwuchs

spielt Wasserball gegen SSF. Barmen

Nach langwierigen Verhandlungen ist die schon lange geplante Deutschland-Reise der ungarischen Wasserball-Nationalnachwuchsmannschaft zustandegekommen. Die jungen Ungarn werden auch zwei Spiele in Westdeutschland bestreiten und am Samstag, 24. April, in Wuppertal gegen Schwimmsportfreunde Barmen antreten.

Die Hoffnungen von Aston Villa, doch noch einen der begehrten zwei ersten Plätze in der zweiten Liga zu erringen, erhielten am Dienstag einen schweren Schlag. Die Londoner wurden von Newcastle United auf eigenem Platz mit 0:2 geschlagen.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter

Der nächste Belehrungsabend der Gruppe West (Elberfeld) findet am 2. April um 20,30 Uhr bei Paulick statt.

Schlagwort wird Forderung: Grundschulung

Ein interessantes Kapitel deutscher Leibeserziehung

Als zwischen dem Reichssportführer und dem Führer der deutschen Jugend im vergangenen Jahre ein Vertrag über die körperliche Ausbildung des Jungvolkes geschlossen wurde, fiel das Stichwort „Grundschulung" zum ersten Male im Zusammenhang mit der Leibeserziehung der gesamten Jugend. Seitdem bereitete sich eine gewaltige Umorganisation innerhalb des Reichsbundes für Leibesübungen vor, deren erstes Ergebnis in der sich nun einspielenden Grundschulung aller Pimpfe zu sehen ist. Damit wäre alles klar, wenn nun nicht auf einmal in vielen Köpfen dieses Wort eine heillose Verwirrung angerichtet hätte.

Die Sache ist ganz einfach

Philosophen und Wissenschaftler haben den Fall aufgegriffen und riesige Untersuchungen vom Stapel gelassen, was eigentlich Grundschulung sei, wie weit sie zu gehen habe, wen sie zu erfassen habe, was nach ihr zu geschehen habe, von wem sie geleitet werden könne. Es entstanden bitzige Debatten über Sinn und Sein der Grundschulung, und manchmal ist über vielem Reden vergessen worden, daß dieses Schlagwort eine festumrissene Forderung ist und die schnelle Tat verlangt. In Wirklichkeit ist Grundschulung eine ganz einfache Sache. Wer berücksichtigt, was sie bezwecken und wer in ihr ausgebildet werden soll, wird nicht verstehen, daß hier überhaupt Meinungsverschiedenheiten auftreten konnten.

Also die Menschen

Geschult werden sollen Menschen, in erster Linie junge Menschen, die Angehörigen des Jungvolkes und die Jungmädel. Denn das ist bei vernünftigen Bauleuten immer schon so gewesen, von unten her wurde mit dem Bauen begonnen. Der Pimpf im Alter von zehn Jahren, nehmen wir mal an, hat in seinem Leben noch nie vor einen Fußball getreten (was kaum der Fall sein wird, aber ganz gleich), hat überhaupt außer kleinen Spielen auf der Straße und dem Turnunterricht in der Schule noch keine Leibesübungen betrieben. Bei ihm soll nun die Grundschulung beginnen. Das heißt, sein Körper soll allgemein so ausgebildet werden, daß ein tüchtiger, mannhafter Kerl daraus wird. Zu einem gesunden Kerl gehört ein starkes Herz, eine kräftige Lunge, ein paar stämmige Beine, muskulöse Arme, eine biegsame Hüfte und — ein ganz klein bißchen wenigstens — „Köpfchen", nämlich Verständnis für das, was die Leibesübungen auf sich haben.

Die Grundschulung, die aus einem Muttersöhnchen, das bisher meist nur durch Schokolade zu besondern Anstrengungen zu bringen war, einen solchen Kerl macht, ist in Ordnung.

Auf welche Weise aber?

Nun erhebt sich die Frage, auf welche Weise so ein Junge in den angedeuteten Gesundheitszustand versetzt werden kann. Auch diese Frage ist gar nicht so schwer zu beantworten. Zunächst sollen Herz und Lunge gestärkt werden. Schön, da läßt der Uebungsleiter seine Schützlinge laufen, nicht zu viel, nicht zu wenig — und vor allen Dingen richtig. Aufgerichtet, gerade, locker — na, Nurmi war uns allen Vorbild. Zwischendurch gibt es dann Atempausen, Atemgymnastik, damit sich das stark klopfende Herzchen beruhigt und der gute Junge wieder bei Luft ist. Damit ist die erste Forderung schon erfüllt: Der Pimpf spürt, daß er ein Herz und eine Lunge hat. Gleichzeitig werden beim Lauf, oder besser bei der Laufschule, denn es handelt sich wohlverstanden nicht um Wett- oder Dauerlauf, — die Beine gekräftigt, und Hüfte, Brust und Arme bekommen auch ihr Teil weg. Aber für die Hüfte und Arme gibt es außerdem besondere Uebungen, die eine Kräftigung der Muskeln beschleunigen. Die Bauch- und Rückenmuskeln werden sehr gut durch Bodengymnastik angeregt. Die Arme werden durch Uebungen mit dem Medizinball ausgezeichnet gekräftigt. Damit die Schulung nicht langweilig wird, läßt der Leiter zwischendurch immer wieder Spiele, in erster Linie Ballspiele, veranstalten — ohne große kämpferische Note, dennoch aber mit dem nötigen Schwung. Grundschulung fertig?

Uebergang zur fachlichen Schulung

Jetzt aber kommt der Haken. Denn viele Leser werden gleich entrüstet fragen: Und Schwimmen, muß der junge Mensch nicht schwimmen lernen, gehört das nicht auch zur Grundschule? Und Geräturnen und Boxen und Ringen und Leichtathletik und Fußball und Handball? . . . Aha, da sind wir so weit!

Selbstverständlich gehört das alles zur Grundschulung. Jedoch nur bis zu dem Punkt, wo die Spezialausbildung beginnt. Und weil dieser Punkt meist schwer zu entdecken ist, hat es schon manchesmal Debatten gegeben darüber. Der Uebergang zur fachlichen Schulungsarbeit ist nie ganz klar festzustellen, er ergibt sich von selbst. Und das ist so belanglos, daß gar nicht lange davon gesprochen zu werden braucht.

Das Turngerät beispielsweise eignet sich vorzüglich zur einfachen Grundschulung. Am Reck braucht ja nicht gleich der Riesenschwung geübt zu werden, nicht einmal die Kniewelle, vielleicht nur der Klimmzug oder eine Hangübung. Oder Boxen! Teile aus der Zweckgymnastik der Boxer sind glänzend für die Grundschulung geeignet. Beim Ringen ist es ähnlich. Balgereien auf der Matte gehören zur Grundschulung. Leichtathletische Uebungen ergeben sich ebenfalls ganz von selbst, nehmen wir Sprungübungen und Stoßübungen als Beispiele. Und schließlich hat jedes Ballspiel irgendwelche Verwandtschaft mit Fußball und Handball.

Und Schwimmen? Natürlich!

Genau so ist es mit dem Schwimmen. Es ist unbedingt erforderlich, daß der junge Mensch mit dem Wasser vertraut gemacht wird. Er braucht kein Wettschwimmer zu werden, aber er muß sich selbständig im Wasser bewegen können. Die Grundschulung erstreckt sich also auch auf den einfachen Schwimmunterricht.

Wie die Jungen, so die Alten

Obwohl in der Grundschule in erster Linie junge Menschen ausgebildet werden sollen, sind die Erwachsenen auf keinen Fall davon ausgeschlossen. Im Gegenteil, selbst der auf irgendeinem Gebiet des Sportes besonders trainierte Spezialist soll durch die Grundschulung erfaßt werden. Das allgemeine Schulen aller ist auch durch ein anderes Wort zu bezeichnen, das ebenfalls schon oft Gegenstand erhitzter Aussprachen war: Breitenarbeit!

Und jetzt haben wir alle beisammen, die Grundschulung, die Breitenarbeit und — die Höchstleistung. Denn es müsse merkwürdig zugehen, wenn nicht aus der umfassenden Grundschulung aller deutschen Menschen, vornehmlich der Jugendlichen beiderlei Geschlechts, aus der allgemeinen Körpererziehung auf breiter Grundlage die leistungsfähigen Könner erwüchsen, die deutsche Kraft und deutsches Können durch Rekorde aller Welt bekanntgeben.

KS.

Kraftfahrer

Zwei 4PS, ein 3PS Dreitakt-Motor gebr., zu kf. ges. Ang. B 298 Bm. 2718f

Ein einspul. u. ein zweispul. Jacqu.-Lankastahl co. 35mm Sprung zu kaufen gesucht. Telefon 531 27 2705f

Gebrauchte 1177 Flaschenzüge ½ und 1½ to., zu kaufen gesucht — Telephon 600 37.

Altes Silbergeld kauft laufend 1373 Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Kaufe günstige Lagerposten gegen sofort. Kasse in baumwollenen Hosenträger Gummibänder besonders gesuchte Preislagen 14—30 RM. per 100 Meter. Eilangebote u. E 9658 an die Geschst. d. Bl. a328

Suche zu kaufen: 1 Spannmaschine 1 Flechtmaschine 1 Klöppelmaschine 1 Gelmaschine-Färbebottiche A. Schär Koksweberei, Köln Hüllchratherstr. 6. 35882

Gebrauchte Zickzacknähmasch. Fußbetrieb, zu kf. ges. Telef. 57133. 2715f

Motorrad, Generkr., gut bar zu kf. ges. Preis-Ang. E 9525 Gst.*

Gebr. Kellnerkasse od. Registrierkasse mit Bonauswurf zu kaufen gesucht. Fabr. W.-Barm., Germanenstr. 17. †

Waschm. ges. Pr.-Ang. E9380 Gst.*

Gut erh., kompl. Eßzimmer a. Privatband zu kauf. ges. Ang. u. 977 Fil. Soling. c314

Suche gebr., aber gut erhalt. Herrenzimmer i. Ang. m. Größ.-Ang. und Preis u. B 4478 Barm. 2700f

Altdeutsche oder Dielen-Möbel zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 1532 an Geschst. 1266

Arbeiter-Spinde zu kf. ges. Feldhoff Sohn, B.-Unt. Lichtenplatzerstr. 24 Telefon: 583 61. †

Kinder-Sportwag. u. Laufstall ges. Ang. E 9699 Gst.*

Regale u. Schaukasten-Einrichtung für Schuhgeschäft pass., zu kauf. ges. Ang. S 434 Fil. Schwelm. e136

Kleinwagen Opel-Olympia od. Kadett od. Ford-Eifel bei Barzahl. zu kf. ges. Ausf. Präsang. E9688Gst.*

Herr.-Ball.-Rad zu kaufen gesucht. Ang. E9581 Gst.*

Lcht. Liehkarre gf. Ang. E9526 Gst.*

Fernglas Prism. ges. Prs.-Ang. E9655 Gst.*

Gut erh. Faltboot 2-Sitzer, gesucht. † Müller, B., Rödigerstr. 25a, T. 53531

Zwei schwere Brustblatt-Geschirre neue od. gebraucht, zu kauf. ges. Anz. u. H M 764 an Filiale Velbert. c304

Ein noch gutes Arbeitspferd in gute Hände zu kauf. ges. B. Krevenberg, Revges. Telefon 254, 1247

Wochenschau die vornehme illustrierte aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text. Erstklassige Romane und Erzählungen, Rätsel, Lustiges. Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Vermischte Anzeigen

Maifeier Schöner Saal (kürzlich renoviert) für 300 Personen, mit Bühne u. Klavier z. 1. Mai noch frei. Elberf., Nordstadt (Nützenberg). Zuschriften u. E 596 an Anz.-Mittl. Jak. Rowinckel, W.-Elberfeld. a316

Wo kann jg. Dame Auto fahr. lernen? Preisangeb. unt. B 4493 Gst. Bm.

2—3 Mann gute Musik mit Tangoharmonika gesucht. Ang. unt. E 9586 an Gst.*

Preiswerte Neuanfertigung u. Aenderungen in Pelzwaren und Damenhüten empfiehlt sich Elfriede Fischer, Bahnhofstraße 38. 1604

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Stellen-Angebote

Arbeitsfreudige Herren

unabhäng., gute Garderobe, für eine Reisegruppe innerh. Deutschl. bei vornehmer Tätigkeit (keine Zeitschr., Versicherung, Staubfänger) und höchster Verdienstchance im Alter bis zu 35 Jahren sofort gesucht. Die Propaganda wird durch öffentl. Werbevorträge großzügig unterstützt. Persönl. Vorstellung am 1. April, vorm. 9½ bis 11 Uhr, im Oval Vereinshaus, Kasinostr. b. Herrn M. G. Victorica*

Linksrheinische Strang-Färberei für Seide und Kunstseide sucht für ihre Abteilung

Seiden-erschwerung

erfahrenen Meister

Ausführliches Angebot mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter G 126 an die Filiale ds. Bl. Elberfeld, Burgstr. 7. *

Erfahrener kaufmännischer **Angestellter** für Versand und Korrespondenz zum mögl. sofortigen Eintritt ges. Vers. Maschinenschreiber, Handschr. Bewerb. mit Gehaltsanspr. B 293 Gft. Barmen. 2711f

Schwelmer Werk sucht

zum baldigsten Eintritt für den Einkauf

jungen Herrn

aus der Metallbranche. — Angeb. mit allen Unterlag. unt. E 10806 an die Gft.

b806

Erfahrener Automonteur

für Personenwagen in Dauerstellung sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. e55

Hanomag-Vertretung:
Albert Zeisler, G. m. b. H.
W.-Vohwinkel, Kaiserstraße 108.
Telephon 366 82, 357 65.

Chauffeur

Suche für meinen Personen-Wagen (Mercedes) ledigen Kraftfahrer, nicht unter 25 Jahren, bei freier Station. Selbiger muß sicher. Fahrer u. guter Wagenpfleger sein. Angeb. mit Geh.-Ansprüchen an D3293

Rich. Tinshoff, Mülheim-Ruhr, Schloßstraße 67, Telephon 434 26.

Tüchtiger
Innen-dekorateur
für Gardinen und Dekorationen
sofort gesucht.
Klischan Elberfeld Wall.

Wir suchen einen intelligenten
jungen Mann
unter 30 Jahren, den wir als Facharbeiter im Großwäschereibetrieb anlernen wollen. Solche mit Faser- u. Farbstoffkenntnissen bevorzugt. Vorstellung nach vorheriger telephonischer Rücksprache. Telephon 544 11.
2703f

2 junge Fleischergesellen
zum 1. April gesucht.
Otto Korten, Barmen, Westkotterstr. 10

Badewärter-Lehrling
u. Lehrfrl. ges., auch Ausb. in Stenogr., Schreibm., Buchf. Schwelm, Kurbad, Römerstraße 4.

Automobil-Verkäufer
für Personen- u. Lastwag. m. nachweisbar gut. Verkaufserfolgen und jahrjähriger Verkaufspraxis gesucht. Ang. u. E 9541 an Geschst. 1050

Bautechniker evtl. Volontär
sofort ges. 2774a
Architekt Fr. Büse
Barmen,
Langemarkstr. 11.

Dentist
z. z. Ausbildung f. Mann m. Einj.-Zeugn. od. Abitur. Ang. B 4492 Bm.

Jung. Drogist (in)
sofort gesucht. — Ang. E 9662 Gft.

Junger, tüchtiger
Photograph-Gehilfe
und
Photographen-Lehrling
ges. Photo-Atelier Breker, W.-Elb., Wall- u. Kirchstr.-Ecke.

Tüchtiger f5855
Konfektions-schneider
für die Leitung eines klein. Groß-stückbetriebes per sofort gesucht. — Angeb. u. E 9624 an die Geschäftsst.

Tüchtiger
Schneider-gehilfe
für sofort gesucht. Hugo Fischer jr., Beyenburg, im Hummel. f111

Tücht. Herren- u. Damen-Friseur und Friseuse
in Dauerstell. ges. Faßbender, Elbf., Moritzstr. 1.

Tüchtiger
Herrenfriseur
für 4 Tage sofort gesucht. Ang. unt. E 2889 Gft. f80

Suche sof. o. sp. tücht. e136
Herrenfrisör
mit Vorkenntn. i. Damenfach.
W. Hemfurth, Schwelm, Moltkestraße 7.

Tüchtiger
Automonteur
Spezialist f. Chevrolet- u. Opel-Wagen, sofort gesucht.
Auto-Müller, E., Königstr. 308.
R2222

Erstklassiger selbständig arbeitend.
Automobil-schlosser
für Dauerstellung gesucht. e214
Kraftwerkehr Gebr. Wiedenhoff, Solingen, Bismarckstraße 45

Tüchtig. 2771a
Riemendreher
auf Gummi ges.
Herm. Kehrenberg
W.-Barmen,
Springerstraße 12

Junger Bäcker- u. Konditorgehilfe
sof. ges. Dahm, E., Rohstr. 20.

Jung. Metzger (Fachmann) nach auswärts ges. Angeb. u. H 602 Fil. B., Hastingb.-Str. 131

Tücht., zuverläss.
Fleischer-geselle
sofort gesucht. — Strosberg, Remscheid, Johannisstr. 2. f306

Jung. Bäckergehilfe
sucht: f306
Paul Entemann, Remscheid, Neustraße 16.

Tücht. Konditorgeh.
auch in d. Bäcker. nicht unerfahr., v. gemischt. Betrieb sof. gesucht. Ang. u. E 9531 an Gft.

Suche sofort einen
Lehrling
und eine
Aushilfe
für letzte Tage.
Bäckerei u. Kond. Hans Schürhoff, Langerf.-Feldbusch 25

Lehrling
für
elektrotechnische Werkstätte
gesucht. Ang. unt. E 9623 an Gschst. R2216

Konditorlehrling
der zu Hse. schlaf. kann, sofort ges.
Konditorei Schüller, Elbf., Tannenbergstr. 14 R2218

Ordtl. Laufjunge
ges. B., Wittestr. 23

Konditorlehrling
mit guten Schulzeugniss. z. bald. Eintritt gesucht.
Konditorei Rost, Elberf., Wall 41.

Ordentl. Junge
z. Laufen u. für leichte Arbeit. ges. Müller, Elberfeld, Mäurerchen 38.

Sohn ord. Elt. a. **Bäcker-Konditor-Lehrling**
ges. Theo Groß, E., Gutenbergst. 27.

Weibliche
3 Damen
f. erstkl. Artikel ges. Fest. Wochengeld. Ang. B 4466 B.

Stenotypistin
perfekt, mgl. mit Buchhalt. Kenntnissen, f. dess. Büro bei guter Behandlung gesucht. Angeb. E 9387 Gft.*

Jüng. Kontoristin
f. Schreibm. und Buchhaltg. p. sof. gesucht. Ang. unt. E 9522 an Gschst.

Hilfe f. Lebensm.-Gesch. f. balde T. gesucht. Elb., Ad.-Hitlerstr. 85.

Friseuse
ges. W. Schröder, B., Rudolfstr. 164

Gewandte
VERKÄUFERIN
nur durchaus branchekundige erste Kraft, welche an selbständiges Arbeiten gewohnt ist, zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbung an:
Kunstgewerbehaus **STICHER**
W.-BARMEN 3304

Branchekundige
Schreibwaren-Verkäuferin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Vorzustellen mit Vorlage von Zeugnissen vormittags: Personal-Büro, IV. Stock, Tür
KAUFHOF, W.-ELBERFELD

Verkäuferin-Lehre
Fräulein nicht unter 16 Jahren mit höherer Schulbildung für sofort gesucht. f304
Vorzustellen vormittags 11 bis 12 Uhr.
Kunstgewerbehaus Sticher
W.-Barmen

Aelteres, zuverlässiges e55
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen für Etagenhaushalt gesucht. — Telephon 340 67.
Dr. Hch. Linnert
Vohwinkel-Hammerstein, Schleiffenstraße 81.

Jung. Fräulein
für leichte Büroarbeiten mit guten Kenntnissen in Stenogr. u. Schreibmaschine zum baldig. Eintritt nach Oberbarmen gesucht. Ang. u. B 297 an die Geschäftsst. Barmen. f325

Perfekte Buchhalterin
gesucht, auch evtl. für halbe Tage. Zeugnisabschriften und Gehaltsang. unter B 4498 an die Geschst. Barm. f329

Großhandlg. der Tabakbranche sucht für sofort eine flinke, ehrliche
Verkäuferin
welche Maschine schreib. u. stenogr. f. Bewerberinn. aus d. Briche. erhält hoh. Geh. Gschz. w. a. gut. Fam. ein
Lehrmädchen oder Volontärin
gesucht. Ang. B 296 an Geschst. Bm. 2779a

Wäscheschneiderin
Manufakturwarenhandlung auf dem Lande (Münsterland) sucht krankheitshalber tüchtige selbständ. kath. Wäscheschneiderin f. Damen-, Herren- Aussteuerwäsche u. Betten. Angeb. Dauerstellung. Bewerberinnen, die selbständig arbeiten u. auch im Verkauf etw. mit aushelfen könn., bel. Angeb. mit Zeugn.-Abschr., evtl. auch Bild, und Geh.-Anspr. bei voller, freier Wohnung u. E 1531 an die Gschst. zu r.*

Suche zum 15. April ein in Hausarb. erfahrenes 2695f
Zweitmädchen
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Paul Neumann,
Barmen, Adolf-Hitler-Straße 412.

Suche z. 15. 4. od. 1. 5. für Etagen-Haushalt (3 Erwachs.) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 2697f
Alleinmädchen
mit besten Empfehl. Waschfrau vorh. Vorz. Samstag nachm. od. Sonntag.
Frau H. Langenbeck, Barmen, Richard-Strauß-Allee 16. Tel. 568 30.

Garderobenfrau Boy mit Anzug Küchenmädchen
gesucht. b282
Holländer-Betriebe,
Wuppt.-Elberfeld.

Wir suchen sofort ein fröh. evangel.
Mädchen
f. unt. Waschküche. Maschinenbetrieb. Dauerstell. Ang. u. B 294 Gft. Barm. 2772a

Mädchen
f. leichte Arb. ges. B., Eichenstr. 19. f317

Jüngeres
Lehr-fräulein
f. Kontor b. Eisenwarenfbk. i. Nächstebreck, evtl. mit kaufm. Vorbildg. sof. gesucht. Ang. B 290 an Gschst. Barmen. 2702f

Für das Betriebsbüro jg. Mädchen als Lehrling
gesucht. Bewerberinnen, die die Stadt. Handelsschule bes. haben, erhalt. d. Vorzug. Schriftl. Ang. an Metall- Walz- u. Plattierwerke Hindrichs-Auffermann A.-G., W.-Barmen, Heckinghauserstr. 118-120.

f324

Jüngeres Fräulein evtl. Lehrfräulein
f. Architekturbüro sof. ges. Ang. u. B 295 Gft. Barm. 2775a

Tücht. Friseuse
in Dauerstell. ges. Ang. m. Geh.-Anz. B 4489 Gft. Bm.

Tücht. Friseuse
in wirtl. guter Dauerstellung ges. Angeb. mit Lohn-Ang. E9652 Gft.*

T. Hausschneiderin
m. gut. Empf. — Ang. B 4479 Bm. 2768f

Maschinennähterin
auf Großstück ges. E., Albrechtstr. 4.*

Tüchtige
Handnäherin
auf Großstück für dauernd ges. Hofaue 44, I. l. Hinterh.*

Büglerinnen
f. Bett- u. Stärkewäsche sofort gesucht.
Wäscherei Frauenlob, Cronenberg, Klein enhammer. 2629f

Hand-umspulerinnen
gesucht. f319
Hoppe!
B., Reichsstr. 36.

Jüng. Mädchen
für l. Lagerarb. ges. Wüster, Erb., Königstr. 152.*

Haushälterin
b. alt. Herrn ges. Ang. unt. G 498 Fil. Gevelsberg. f141

Selbständige
Hausgehilfin
2-Pers.-Hsh., Kochen, guter Lohn. Hammerstein, von der Goltstr. 12. Tel. 587 96.*

Ord. Hausgehilfin
in kl. Geschäfts-Hsh. 2 P., j. sof. od. spät. ges. C., Karlstr. 51, I.*

Ordentl., in allen Hausarb. erfahr.
Mädchen
geg. gute Bezahl. sofort gesucht.
Konditorei Peters Barmen, Bartholomäusstr. 1. Ruf 598 70. f321

Suche zuv., kräft.
Mädchen
für Eig.-Haush., mgl. v. auswärts. Zeugn. Bed. Vorzustellen Freitag abd. od. nach tel. Anruf. Zur Zeit: Schwelmerstraße 25. Telef. 607 47. 2767a

Liebes Mädchen
in klein. Haushalt ges. (3 Zimmer). Hans Groß, Solingen, Auf dem Kamp 70fr. Hauswirt. e214

Suche für bald wegen Heirat des jetz. Mädchens ein perfektes, selbstdg.
Alleinmädchen
Frau Endres, E., Bahnhofstr. 4. Vorst. i. Geschäft.

f5691

Wegen Verheirat. des jetzig. zuverl.
Mädchen
für sofort gesucht.
Gastwirtschaft Jaegerhof, Bergneustadt, Kreis Oberberg. b5294

Solid., kräft. ehrl.
Mädchen
für alle Hausarb. sof. ges. Küper, Ba., Adolf-Hitler-Straße 356. f320

Ehrl., saub. Mädch. f. Küche u. Hausarb. p. sof. ges. G., Griffenberg 2, I. Baden

Kindergärtnerin
mit nur besten Empfehlg. u. Zeugn. z. 15. 4. od. 1. 5. gesucht. B2214
Frau Walter Springmann, Elberfeld, Sadowastraße 61.

Kinderliebes Mädchen
für Etagenhaush. sofort gesucht. Ang. mit Anspr. an Frau Reinhard, B., Barmen, Germanenstraße 14.

Ordentliches Mädchen
das auch im Laden mit tät. sein kann, für sof. od. später ges. Frau Walter Schéler, Metzgerei, Barm., Bartholomäusstr. 3. 2704f

Zuverl., ordtl. Mädchen
f. Hausarb. u. Kochen ges. Zu erfr. morg. v. 10—12 b. Frau Herm. Gaßmann, B. Schwarzbach 154

Erfahr., zuverl. ev. **Mädchen**
für bess. Einfam.-Haush. (2 Pers.) (kl. od. 15. 4. ges. Angeb. Tauentzl., a. Bebdlg. Schwarze, B., Emilstr. 78.*

Fleiß. treues **Mädchen**
ges. B., Neuerstr. 5, part. Tel. 531 42. 2712f

Hausgehilfin
für ½—½2 a. gesucht Frau Eibl., Gartenstr. 86.

Für Solingen sof. saub., zuverl.
Mädchen
für d. Haush. ges. H. Reinshagen jr. Solingen
Auf der Börse 88. b6284

Ordentliches Mädchen
das auch im Laden mit tät. sein kann, für sof. od. später ges. Frau Walter Schéler, Metzgerei, Barm., Bartholomäusstr. 3. 2704f

Ja., ordtl. Mädchen
f. Hausb. u. Cafe ges. Zu erfr. morg. v. 10—12 b. Frau Herm. Gaßmann, B. Schwarzbach 154

Erfahr., zuverl. ev. **Mädchen**
für bess. Einfam.-Haush. (2 Pers.) (kl. od. 15. 4. ges. Angeb. Tauentzl., a. Bebdlg. Schwarze, B., Emilstr. 78.*

Fleiß. treues **Mädchen**
ges. B., Neuerstr. 5, part. Tel. 531 42. 2712f

Hausgehilfin
für ½—½2 a. gesucht Frau Eibl., Gartenstr. 86.

Für Solingen sof. saub., zuverl.
Mädchen
für d. Haush. ges. H. Reinshagen jr. Solingen
Auf der Börse 88. b6284

Brav. saub. evang.
Mädchen
v. 18—20 J., w. mögl. zu Hause schlafen kann, sof. oder 1. 3. gesucht. B., Adolfstr. 12. I 2716f

Mädchen
mit Kochkenntniss. sof. ges. Vorzust. Rest. Schollasch, Heckinghs.-Str. 253 zw. 2 u. 3 Uhr. 2778a

Tücht. Mädchen
sofort ges. Eibf., Bahnhofstr. 6.
f5864

Mädchen
f. Haus u. Küche bei hoh. Lohn u. gut. Verpflg. sucht Ratsfeuer, Wuppt.-Barmen. 2777f

Suche für sofort saub., ehrl.
Mädchen
zu 1 Kind in kl. Hsh. Hans Sohn, B., Emilienstr. 8. 1318

Brav., fleißiges **Mädchen**
f. Haushalt. p. Geschäft ges. Wetter, B., Rödigerstr. 2.

Jüng. ehrl. ausgew. **Mädchen**
w. d. Hsh. schläft, sofort ges. Barm., Höhne 42, part.

Mädchen
14—15 Jahre, für klein. Kind u. etw. Hausarb. ges. Frau Karl Scheffel, B., Rödigerstr. 95. 2695f

Putzfrau gesucht
Nähe Landgericht. E., Ad.-Hitlerstr. 165 R2219

Tücht. Kontoristin, 20 J., sucht p. sofort Stelle. Ang. u. E 9660 Gschst.*

Suche für junge **Verkäuferin** per 15. 4. od. 1. 5. Stellung in Bäckerei od. Konditorei. Ang. unter S 432 an Fil. Schwelm. 6190

Kelt. Frau f. St. i. Restaurant oder Kontor. Ang. unt. E 9582 an Gft.*

Tücht. Friseuse
f. Kraft, suche Stellung per sofort oder später, nur in gutem Hause. — Ang. B 4486 B.

Früh. Textilschülerin m. bestand. Gesellenprüf. sucht Stelle im Weißnähen für Atelier od. Privatkundsch. auf b. Hse. Ang. u. W 920 Fil. B., Wertstetterstr. 146.

Jg. Frau sucht **Putzstellen**, gleich welche. — Ang. E9640 Gft.*

Putzfrau f. morg. ges. Vorzust. Donnerst. 9.16-18 Uhr Hardtstr. 80, I. r. f5863

Putzfrau über 45 J. ges. Urich, Kl.-Hörsterstr. 46, I.*

Stellen-Gesuche

Branchekundiger
Verkäufer und Akquisiteur
mit gut. Erfolg, sucht gleiche Stell. in größerem
Möbelhaus.
Ang. B 4470 B.

Jüng. Mann 20 J., ed., Führerschein Kl. 3b, sucht Arbeit gl. welcher Art. Ang. B 4475 B.

Kraftfahrer,
32 J., groß und kräft. 1,75 m. Bes. d. Führersch. 2 u. 3b, f. Stelle auf Lastwagen o. Fern. Ang. Tel. 358 71, od. u. E 9649 G

J., tüchtiger
Herren- und Damen-Friseur
sucht sich zu verändern. Ang. unt. B 4471 Barm.

Junger
Schneidergeselle
sucht Stellung. — Ang. E 9533 Gft.

Weibliche
16jähr. Mädchen
sucht eine Stelle für Büro od. bei Arzt. Kenntn. in Sten. u. Schreibmaschine. Ang. u. E 9663 an Gft.*

Erf. Bondwirkerin
f. Maschinenstrickerei **oder Spulerin**
sucht Stellg. Ang. B 4491 Gft. Bm.

Teilhaber-Vertreter

Suche mich mit 10 000 Mark an einem gutgehenden Geschäft oder Fabrikation tätig **zu beteiligen.**
Ang. unter B 4482 Gft. Barm.

Jg. Vertreter f.
Vertretungen
in Preßkohlartikl. u. Werkzeugen. — Ang. E9641 Gft.*

Tüchtigen Herrn
als Vertreter für ein Herd-, Ofen- u. Waschmaschinengeschäft gesucht.
Verkauf auf bequeme Teilzahlung an Private. Ang. u. E 9691 Gft. 9274

RM. 15000.—
a. I. Hypoth. ausgel. Ang. E 9689 Gft.

5000.- RM
a. 1. Hyp. a. gut. Haus ges. 1a Sicherheit. Verm. nicht erwünscht. Ang. u. E 9523 an Gschst. f5856

2000 RM
auf 1. Hypoth. a. privat. Hand, 10fache Sicherheit.* Ang. E 9638 Gft.

Arbeits-Gesuche

Gärtner sucht Arbeiten f. Anlagen u. Gärten. Ang. u. E 9642 an Gft.*

Verloren Gefunden

Br. Einf.-Tasche m. Inh. v. Brotbutter- bis Tauwertstraße bei Wiederbr. hohen Bel. Ang. Grosbutterstr. 35, II.*

Samstag
Trauring
verlor. Gegen Belohn. Td. D. 26. Abzug. Hammerstein, Schleiffenstr. 86. 655

Gelber Boxer
entlaufen. Wiederbringer Belohn. V., Heusnerstr. 3a

Geldmarkt

Weibliche

Mädchen
19 Jahre, aus Martenheide, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle z. 15. April. Angebote unter B 291 an die Geschäftsstelle in Barmen. 2701f

23jähr., Halbwaise, aus gutem Hause, welche Kenntn. im Hauswes. besitzt, sucht Stelle als f24
Haustochter
in nur bess. Privathaush., auch j. ält. Ehep., wo Hilfe vorh. Fam.-Anschluß u. Vergüt. erw. Ausf. Zuschr. unter Nr. 801 an Fil. Cronenberg.

Deine Zeitung
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Unterricht

Dresels Kaufmänn. Privatschule
Leit.: Dr. K. Doppel geb. Dresel, Dipl.-Handelsl.
Elberf., Augustastr. 70
Fernsprecher 22713
April
beginnen neue
Jahres-, Halbjahres- u. Abendlehrgänge
Handelskunde, Buchhaltung, Rechnen, Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch
Halbjahreslehrgänge unter Bevorzugung der Fremdsprachen für Abiturienten u. Primaner. gut Vorgebildete!

Sprachlehrer lehrt (Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E9691G. v809

Suche Unterr. in Bank- u. Steuerl. Ang. E9644 Gft.*

Unterricht
Benutzen Sie die „Kleine Anzeige" im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Sie vermittelt Ihnen die Verbindung mit den gewünschten Lehrkräften

Höhere Knabenschule Mädchenschule Abendschule von **Dr. Hoppmann** Wuppertal-Elberfeld, Kasinostr. 23/25 Herzogstraße 37

Sexta bis Oberprima. Kleine Klassen, daher Berücksichtigung der Eigenart möglich. Beaufsichtigung der Hausaufgaben.

Nichtversetzte können das verlorene Jahr aufholen.

Ostern neue Knabensexta u. Mädchensexta. Keine kombinierten Knaben- Mädchenklassen.

Volksschüler, Volksschülerinnen, Schulentlassene, Berufstätige können durch Einschulung in Tages- od. Abendklassen

Obersekundareife u. Abitur erlangen. Mit Volksschulvorbildung erreichten — auch berufstätige — Schüler Obersekundareife in 1½—2, Abitur in 3—3½ Jahren.

Im letzten Schuljahre bestanden sämtliche Abiturienten.

Beratung und Anmeldung im Schulbüro Kasinostr. 21, 12—1, 5—7 Uhr. Fernruf 27208. 1601

Herderschule und **Schiller-Pädagogium**
Höhere Mädchenschule (gegr. 1873) Elberfeld, Königstraße 66
Höhere Knabenschule (gegr. 1921) Elberfeld, Sophienstraße 5
— Fernruf 35275 —

Gründlicher Unterricht und Erziehung in kleinen Klassen. Hausaufgaben in der Schule unter Aufsicht. Durch intensives Arbeiten und Eingehen auf jede Frage werden vorhandene Lücken beseitigt und verlorene Zeit eingeholt. Sonderkurse für Nachhilfe und Umschulung ohne Schulgelderhöhung. Lehrplan der öffentlichen Lehranstalten. Turnen, Sport. Moderner Gymnastik-Saal und Turnhalle. Schulfilm. Großer Lichtbild-, Physik- und Chemiesaal, Aula. Raum für Werkunterricht. **Ostern neue Sexta mit Englisch.** Anmeldung täglich 11½—13 Uhr, 15—16 Uhr, Königstraße 66.

Der Direktor: Dr. H. Maciejewski.

38—3d
Hilgers Kfm. Privatschule a. Bahnh. Oberbarmen
Stennert 5.
Schnellfördernder Einzelunterricht in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenograph., Maschinen- und Schönschreib., Deutsch, Schriftverkehr, Sprachen usw., Stunden nach Belieb. v. 8—21 Uhr. Zeitgemäße Preise, keine Nachzahl. Erfolge seit 38 Jahren bekannt
Anfang April beginnen neue Handelskurse
für schulentlassene
Knaben und Mädchen

Für **Knaben** und **Mädchen**
höh. privat. Schulunterricht
Aufnahme für **Sexta** u. s. w.
Nichtversetzte holen das versäumte Schuljahr ein. Kleine Klass. Beaufsicht. d. Schularb. Nachhilfe
Seit 30 Jahren beste Erfolge.
Institut Weishaupt,
W.-Barmen, Gewerbeschulstraße 98 — Telefon 579 46.

Neue vollständige Jahres- und Halbjahrslehrgänge
beginnen im April
Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
W.-Barmen, Gedanstr. 16
Anerkannt gute Ausbildung durch bewährte Fachlehrer in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Sprachen, Deutsch, Rechnen usw.
Morgen-, Nachmittags- und Abendkurse
Ratenzahlung
Beratung u. Auskunft im Schulbüro
Prospekt kostenlos

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerung
Am 7. April 1937, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55 die nachstehend aufgeführten Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h396

In Elberfeld:

Werner-Hanemann-Str., „ohne" hinter Nr. 49, Hofraum mit Buchst. a teilw., Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß —,66 Ar;

Werner-Hanemann-Str., „ohne" hinter Nr. 49, Hofraum, groß —,57 Ar,
— 18 K 46/34 —.

In Cronenberg:

Hauptstraße 88, Hofraum etc. mit a) teilw. Wohnhaus mit Abortanbau, Hofraum und Hausgarten, b) Kontorgebäude, c) Stallgebäude mit Abtritt, e) Fabrikgebäude, f) Abortgebäude, groß 28,23 Ar
— 18 K 97/36 —.

Das Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Möbel-Niggemann
seit 1865 nach wie vor **Klotzbahn 3** Telefon Nr. 23818
1451

Für Brautleute! Küche, kompl., mit Tisch u. Stühlen, gegen sof. Kasse Mk. 185.—; Mod. Schlafzim., einschl. Polsterstühlen Mk. 275.- **Möbel-Macht** E., Neue Fuhrstr. 19 1482

Wohnz.-Büfett und **Schreibschrank** sehr präw. zu vk. **Möbel-Höfer** E., B.-Göringstr. 20 1562

Weiß. Schlafzim. m. 1 kompl. Bett bill. Jäger, Bm., Wichlinghoferstr. 98. 115-2b

Holzbett m. Stell., Stapelmatr. zu vk. W., Idastr. 11, I. †

G.-Met.-Bett, 3teil. Matr. — Schiesel, Calvinstraße 27. *

Wß. Metallbett m. Aufl., 1 Wß. Kl.-Schrk, wß. Küch.-Anrichte, Tapetentr.-Teppich 3.20×2.70, a. Zuglampe f. Gas u. Elektr., zu vk. Händler verbeten. Sammet, Elberf., Laurentiusstr. 28.*

Hoher Spiegel m. Konsole b. B., Oberdörnen 68, I. †

Couch 32, Chaisl. 22. Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 48. 162-4b

Md. Gashd. b. Uellendahlerstr. 38, IV, Mitte. *

1 großer Kamin u. 3 Füllöfen billig zu verk. E., Fiensburgerstr. 24. *

Gebr. Küchenherd u. 4fl. Gasherd zu verk. E., Grapentorstraße 24, pt.*

Fortzugsh. schön., weiß. Herd b. u. Deweerdstr. 61, II *

Fast neuer Tiefd.-Herd verckft., bill. abzl. Fastenau, E., Heimdoltstr. 22.*

Hanomag-Kurier 4/23 PS. Lim., m. Sonnendach, wie neu, z. Tagespreis. A. Löwe, Telef. Nr. 503 44. 2710f

DKW Meisterkl. 2-Sitz., Meisterkl. 4-Sitz., Schwebekl. 4-Sitz., Reichskl. 4-Sitz.,

BUICK 13/74 Jubiläumsmod. 4 T., 65000 km

FORD 13/40 Kastenwagen f. Bäck. od. Metzg

95 PS DIESEL-MERCEDES 3,8 To. Hinterkipp. in fabelh. Zust.

OPEL 8/40 Pritschenw. f. Gärtn. u. Gemüsehdl. u. zahlr. and. Wag. preiswert u. gut **12 Monate Kredit** Garantie!

Fritz Brenne E., Königstr. 112. h109

Citroën Lim., 1,5 Liter, Stromlinie, 5fach neu bereift, unter Tagpr. A. Löwe, Telefon 503 44. 2709f

Stets Eingang v. Gelegenheitskäuf.
Limousinen-Cabriolets 2—4sitz., versch. Marken.
Auto-Sopp E., Barmerstr. 85 1253

Kipper Zweiseiten-Hinterkipper, sow. Normal- u. Landwagen. Auch Diesel 65 und 95 PS — 12 Monate Kredit **Granderath, Köln** Aachener Str. 56, Ruf 531 57. a383

Die erstklassigen **Motorräder** **B.M.W. D.K.W. Triumph Tornax** kaufen Sie in Wuppertal bei **Willy Ehrlendruch,** W.-Eldf., Aue 4. Werkstätte, Fahrschule. 1369

Steuerfr. Tornax 600 ccm m. Beiwagen, wie neu, billig zu verkaufen Schwerm, Mühlenteich 3. e136

Motorrad 500 ccm, steuerfr. umständehalb. bill. zu verk. Hilgen, Ad.-Hitlerstr. 58. e341

Auswahl in neuwertig. Limousinen u. Cabriolets: **BMW.** 2 Ltr., **Mercedes-Leichtlaufer,** Wanderer, Ford, DKW., Opel, Mod. 1934/36 12 Monate Kredit **Granderath, Köln** Aachener Str. 56, Ruf 531 57. a383

Motorr., 350 ccm, 60.-A.-Hitlerst. 212. †

Steuerfreie Kleinwagen.

Hansa Strom.-Lim. 1935 RM.	750.—
1,2 Ltr. Opel, mehrere Lim. u. Kabrios ab	875.—
Reichsklassen, mehrere Lim. und Kabrios ab	950.—
Ford Köln Stahllimousine	1050.—
1,3 Ltr. Opel, 2- u. 4türig ab	1250.—
Adler jr. mehr. Lim. u. Kabr. ab	1350.—
Musterklasse Luxus, Drahtspeichen	1450.—
Olympia Kabriolimousine	1550.—
Hanomag, Garant., Schnellgang	1550.—

Ferner große Auswahl schwererer und leichterer steuerpflichtiger Wagen ab RM. 130.—, Garantie und Ratenzahlung. Eintausch älterer Wagen. a383

Schmidt-Automobile, Köln Aachenerstr. 68 Ruf 527 62

1,7 Ltr. Adler Trumpf Cabriolet, 4-Sitzer, 4 Mon. alt, 12 000 km gef., schwarz, Luxusausführ. Neupreis RM 5300.—, ab Werk, jetzt RM. 4000.— a382 **Schultes, Köln, Aachenerstr. 130** Ruf 550 82.

Verschiedene Verkäufe

Kleinere Großhdl. in Textil- u. Kurzwaren (Hausierer-Kundschaft) sof. günstig zu verk. Ang. u. B 4488 Barmen. †

Ladentheke 2,80 Mtr. lg., m. Marmorplatte, u. Glasaufs., f. g. erh. f. Lebensmitt. u. Metzger, geeignet, billig. A. Kaut u. Co. Königstr. 54. Tel. 312 54. f5859

1 **groß. Kühlschrank** zu verk. B.-Hanemannstr. 97. *

Gardinen Dekorationen eig. Anfertigung. **Etage Hinnenberg** Eldf., Poststr. 19, Eing. Schönegasse. e55

Staubsauger bill. zu vk. W.-E., Jülicherstr. 12, pt.*

Staubsauger bill. Nützendrostr. 33, II *



39-26d

Gold. H.-Spzgd.-Uhr m. Kette, D.-Armb.-Uhr u. Mansch.-Knpf., all. 585 priv. Ang. E 9636 G.

Gelegenheitskauf 1 P. Brill.-Ohrringe Ang. B 4485 B. †

Schweißapp., Rohrboch, Feldschm. z. v. Ang. E 9646 Gft.*

Klempner-Werkzg. Ang. E 9637 Gft.*

Heizkörp., schmiedeeisern, Rippenrohre, Heizkessel. * Ang. E 9651 Gft.

Gebr. Lackierbezw. Trockenofen bill. abzug. Länge 2,10 Mtr. **Herm. Höhborn, Wermelskirchen.** e341

Uralt. Spinnrad 17. Jahrh. (Harz) Mk. 50. Ang. unt. E 9643 an Gft. *

Molke abzugeb. Vogel, im Märker Bahnh. *

Buchen-Bohlen per Ztr. Mk. 1.— Gustav Schnöring Bm., Bredde 48, Telefon 531 70. †

Limonade u. Selterswasser-Geschäft mit 2½ Tausend Flaschen billig zu verkaufen. Haan, Wiesenstraße 4. f146



Kleider-markt

Frühjahrs-Mäntel nach Maß 38.50 M wasserdichte Regenmäntel nach Maß 18-32 M. **Tuchwenzel** Bm., Loherstr. 2, Tel. 557 80. †

F. n. wß. Complet u. Sommer-Ueberzieh. Gr. 42, z. v. Vorm. Schuberstr. 28, 1. 2707f

Tiermarkt

Schö. Hengstfohl., 14 Mon. alt, z. vk. Herm. Mormann, Ob.-Elfringhausen b. Herzkamp. *

1½ j. Schäferhünd. Prachtexemplar dress., in gt. Hde. billig abzug. Ba., Döhne 11/13, I. †

Jg. Katze zu verg. Frechter, Elberfeld, Nordstr. 32a, pt. 2409

Nähe Amtsgericht W.-Barmen f132 **2 große Speicherz.** an ruh. Leute für 15. 4. 37 zu vm. Ang. E 1534 Gft.

2 Zimmer an 2 Pers. 1 Zim. an 1 Pers. z. v. Näh. B., Bredde 34, II. f323

2 Zi. Sonnborn, Gartenlaie 56, I. b132

2 gr. Zimmer. E., Blumenstr. 28. *

2 Zimmer 21 Mk. 1 od. 2 Pers. B., Marktstr. 24. †

Cronenbergerst. 144 1 Zimmer zu v.*

1 gr. Zimm. mit El., W. u. Gas. B., am Clef 53. †

Gross. Mansardzi. nb. St., Krankhs. B. sof. zu verm. Ang. B 4494 B. †

Gr. Zi., f. Bürozwecke geeign., z. v. Döppersberg 15.*

Schönes Bürozim. billig. Seiler- u. Gesundheitst.-Ecke. f5755

Büroräume Fischertal 39/41, zu vm. Näh. B., Fischertal 65, p., I. 2768a

Vermietungen

2. Etage, abgeschl. 5 Zimmer-Wohnung, einschl. Küche, mit einger. Badez., Veranda, Innenklosett., Abst.-Raum etc., in U.-Barm., Nähe Landgericht, zu vermiet. Angeb. u. E 9668 an die Geschäftsstelle d. Bls. *

2. Etg., 4 Zim., Küche, Badez., Mans. z. v. Gewerbeschulstr. 15, II., Ruf 547 36. †

Moderne Etagenwohnung in Unterbarmen, 4 Zimm., Küche, Bad, Mans., mit allem Komfort, Zentralheiz., el. Licht, el. Waschküche, Hausmeist. (Nähe Straßen-, Schwebe- u. Reichsbahn), zum 1. 7. 1937 zu verm. Mon. Miete RM. 100, Heizungskost. jährl. ca. RM. 180. **Herm. Erdelmann jun. u. jun.** W.-Barm., Parlamentstraße 28, Telephon 597 80. 3306

Ladenlokal mit 1 Hinterr. z. 1. 7. 37. Schmidt, B., Berlinerst. 43, I. †

5-Z.-Wohng. mit Bad und Fernhzg. Näh. B., Berg-Markst. 4, p. l. 2769a

5 Zimmer-Etg. m. Bad, Hzg. u. gr. Ver. u. Erker (ev. noch 2 Mdn.) u. B. Tallobde zu vm. Erb Hard, mühle 15, I. Etg. 165-3d

Abg. 5-Zimm.-E. hochpart., i. Zentr., f. 1./6. od. sp. sich Miet. Ang. E 9530 Gft. *

Sonn., abg. 5räum. **2. Etage** mit Ver. in gut. Hse. z. 1. 7. Elb., Pestalozzistraße 3, (Schillerstr.) R2210

Mittelpunkt! **Sonn. helle abg. 4-Zimm.-Wohnung** sof. zu v. Hardt, B., Höhne 11/13, I. †

Südstadt! **Augustastr. 169, Sonn. 3. Et., 4 Z., Küche, 1 Mans., 69 Mk. Näheres bei Wiegand.** *

Abgeschl. 3. Et. **Sonn. 4 Zim. u. Küche,** Erk., Logg., zu vm. Mon. Mk. 57.10. Schmidt, B., Berlinerstr. 43, I. †

Schöne f146 **4-Z.-Wohng.** 2 große u. 2 kl. Z., an nur ruhige kl. Fam. zu verm. Haan, Elberfelder Str. 117.

1 gr., 3 kl. Mdz. an r. Lte. Prs. 26 Mk., zu vm. B., Tütersburg 69. †

Schöne 3—4 Zim. 2. Et. m. Heiz. z. 1. 4. an ruh. Miet. Heckmgh.-Str. 184. †

Schöne * **3-Z.-Wohn.** im Hinterhof mit Abstellraum, Miete 30.— per 16. 4. od. 1. 5. an nur ruhige M. zu vm. Besicht. nur Donnerstag 10—12.— Scholz, Elberf., Königstraße 143.

Sonn. 3-Z.-Wohn. mit Kochküche und Baderaum sof. zu verm., Sonnenbrunnen 6 — Zufahrt Maus, Sonnborner Str. 218, Tel. 326 82. e4

3 Zimmer abg., per sof. od. spät. zu v. Näh. B., Linienstr. 4, 1. 2773a

Südstadt 3-Z.-Wohng. evtl. m. 2 Mans.-Zim. per 1. Mai zu verm. Ang. u. E 9667 an Gft. *

3 Zimmer 1. Et., Höchsten, z. 1. 5 zu verm. Näheres E. Gansbrinkstr. 3. *

3-Zimmer-Wohn. im Anbau sof. od. spät. zu vm. W.-Hanemannstr. 97. *

3 Zimmer sofort zu verm.— Mietpr. 55 Mark. Telefon: 598 48. †

Schöne 3-Z.-Wohn. Kothen zu verm.† Ang. B 4474 Bm.

Sonnige **3-Zimm.-Wohn.** 1. Etg., per 1. Mai zu verm. Uellendahlerstraße 334. f5865

Abg. 3 Zim. 2. Et. per sofort zu vm. B., Gronaustr. 169, Lod. Ausk. i. Unterb. Bes. Donnerstag v. 10—18. †

2 Zimmer u. 3 Zimmer sof. zu vermieten. Bendahlerstr. 57. R2220

2 schöne, sonnige Zimmer u. Waschk. in der Südstadt zu verm. Angeb. u. E 9540 Gft. *

Sonnige, abgeschl. **2-Z.-Wohng.** 1. Etg., Ver., Mk. 33. Oberbarmen. Ang. u. R 843 B., Berlinerstr. 62. 41-30d

Südstadt 2 Zim., 3. Etg., kl. Frontfenster, nur an einz. Dame per 1. Mai zu v. 26 Mk. Besicht. 12 bis 14 Uhr. Elv., Griffenberg 54. f5862

2 Zim. an anstd. Leute 15,54 Mk. Barmen, Wittensteinstraße 48. †

2 Zim., abgeschl., mit Badez. p. 1. 5. zu verm. Barresbeckerstr. 31, II. *

Miet-Gesuche

4—5-Zimmer-Wohnung m. Heiz., mögl. m. Garage, 1. Mai ges. Preisang. B 4473 Gft. Barmen. †

Ruhig., jung. Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör per 1. 7. oder früher in mod. Hause. **in Barmen.** Ang. unt. E 9542 an Geschst. 1464

Nordstadt 3 Zimmer, Küche und eingericht. Bad etc. in gut. Hause sof. oder später von ruh. Famil. (3 Pers.) ges. Gefl. Ang. erb. unt. E 2881 an die Geschst. R2215

Bauernhof 20—25 Morg. gr., per sof. od. spät. zu pachten gesucht. Ang. B 286 Bm. 2763a

Land-Bäckerei zu übernehm. ges. Ang. E 9647 Gft.*

Schöne, sonnige **5-Zimm.-Wohn.** ges. Mit Bad u. Garten, vorzugsw. Brüller Viertel. * Ang. E 9585 Gft.

5 Zim. od. 3 u. 2 auch Mdn. ges. Ang. E 9592 Gft.*

2 berufst. Ehep. j. in B. od. E. **4—5-Z.-Wohn. m. all.** Beau. in ruh. H.† Ang. B 4467 Bm.

Suche schöne, abg. **4-Z.-Wohng.** in W.-Elberfeld. Ang. u. V 142 an Ftl. Vohwinkel. *

Vohwinkel-Grenze Gräfrath **3—4, evtl. 5-Zimmer-Wohnung** mit Garten und bazugehör. Abstellraum zu mieten ges. Gefl. Preis-Angeb. u. E 1533 beförd. die Geschst. 1392

Ehep. sucht in u. gut. Hause **3 Zimmer** m. Bad u. allen Bequemlichk., Nähe Handt Gld. o. Kluse Ang. E 9650 Gft. *

Brautpaar sich. Mietz. j. abg., sonn., gr. **3-Z.-Wohnung** 15. 4. oder 1. 5. Ang. B 4487 B. †

2 Pers., sich. Mietz. such. z. 1. 5. od. 1. 6. **3 kl. Zimmer** (evtl. Mans.) Ang. u. E 9693 Gft. 2410

Ja. Ing. sucht p. sofort **3 Zimmer** u. Küche, abg. Etg., am Rde. d. Stadt in besser. Hause. Ang. E 9654 Gft.*

2-3-Zimm.-Wohn. mögl. m. Bad u. Heiz., in gt. Hse., z. 1. 5. v. 2 Lehrerinnen in W.-E. ges. Ang. W 808 Fil. Wuppath. e378

Auf. Frau sich. Mietz., l. schöne **2—3 Zim.-Wohn.** m. Gart. in Barm. o. Umgeb. Ang. m. Preis B 4477 B. †

2½-3 Zimmer in ruh. Hse. v. 2 B. ges. Ang. B 4480 B. †

Brautpaar sucht **2-2½-3.-Wohn.** per 1. 5. od. 1. 6. 37 in gut. Hause. Elberf. Stadtrand bevorz. Ang. unt. E 9690 an Gft. *

2 sonnige Zimmer in Wichlgd. v. sich. Mietz. ges. Ang. u. R 842 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Aelt. Dame sucht **2 große Zimmer,** nicht Küche, m. Veranda, in nur g.-h. Prsang. E 9646 Gft. *

Braut., sich. Mietz. sucht p. 1. 5 schö. **2-Zimm.-Wohn.** Nähe Wichlnah. † Ang. B 4469 Bm.

1 oder 2 Zimmer mit Gas, W., el. Lt., im Mittp. d. St. v. Dame ges. Ang. E 9689 Gft.*

J. evgl. Mädchen sucht bei christlich. Leut. 1 Zim. wo es Bett u. Kl.-Schr. mitbring. k. Prs.-Ang. E 9692 Gft. †

Fabriklokal 400-600 qm, zu eb. Erde, mgl. Taff.-E. zu m. od. kl. ges. Ang. E 9675 Gft.*

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Ad.-Hitlerstr. 54, II B., fl. W., El., Dchr. *

Adersstr. 30, III: Schö. B., fl. Wff., B.-Kol., ev. Pens. R2178

Alsenstr. 32, II: Möbl. Herrenzim.*

Bkr., Alte Freiheit 16, Staudt: Gr. m. B., sep., Strl.-Hz., Kochgas, Bad sof. b579

Aue 32, I: Gut möbl. Zimmer. b256

Bahnstraße 5a, I. Somm., mod. Wohn-Schlafzimmer. Nähe Stadthalle. f5819

Bahnhofstr. 22: Gut möbl. Zimm. b266

Bahnhofstr. 50 I. Schmachtenberg: Möbl. B. u. 2 Pers. *

Bahnhofstr. 50, III: Gut möbl. sonn. B., 1 od. 2 Bett.*

Bahnhofstraße 80: Frdl. gut möbl. B., el. L. i. gut. Hause. b148

Bleichstr. 7, I., nähe Döppersberg: Eleg. möbl. B. m. Bad u. Telef., an Herrn sof. o. spät. f5729

Bökel 5, I: Gut möbl. Zim. m. o. ohne Pens. bill. *

Brillerstr. 162, I: Frdl. möbl. Zim. f478

Ernststr. 35, II: Sch. m. B. p. 1.4. bzb. *

Friedrichstr. 51, I: Gut möbl. Zimm. a. berufst. Herrn. b131

Gesundheitstr. 4U, Nähe Thalia: Schön möbl. B.* *

Gesundheitst. 99, pt. Möbl. Zim., Kochg. b137

Grünstr. 5, II: Gut möbl. Zim. b251

Hochstr. 45a, III: Sonn. B., Kochg. *

Am Hofkamp 22, Dickel: Gr. möbl. B. Schreibt. Elektr. b123

Island 7, I: Gut möbl. B. an Hrn. b745

Island 8, I: Wohn-Schlafzim. m. Schrbt., el. L., Pl. b544

Island 11, II, Loven: Möbl. Zim. 1.2 Pers. m. Kochgel. *

Karlstr. 9, Kaiser: M. B. f. berl. H. o. D. b328

Kasinostr. 26, I: Gr. m. W.- u. Schlafz. *

Südst. Kiefelst. 48, p.: Gr. m. B.-Schlfz. Hz., Bd. m. u. o. B. 1.4. b163

Kipdorf 91, III., ob. Ofen, Part. fr. *

Kipdorf 99, II: Gemütl. Heim. *

Kl. Klosb. 12, II: M. B., 1 o. 2 B., Kocho. *

Kölnerstraße 17, I: Schön möbl. Zim. prsw. a. bess. H. sof. b698

Königstr. 46, I: Gut möbl. Zimm. ab 1. April z. v.*

Laurentiusst. 30, III Frdl. m. B. m. u. Pl., el. L. fl. W. a. Berufst. *

Mainzerstr. 16, p. Bebaul., sonn. B. m. Schreibt. a. sol. D. *

Mathildenstr. 11: Pension Zim. m. 1 und 2 Betten. *

Neustr. 20, III. 2× schell.: Gut möbl. Zim an berufst. Hrn. mit od. ob. Pens. per sof. zu vm. *

Oberstr. 52a, Weber 2 Schlafstell. frei. *

Robertstr. 5a, II., Bergmann: Möbl. Zi., evtl. Beni., f. b23

Ronsdorferst. 9, pt. Frdl. m. Zi. sof.*

Sadowastr. 25: Zi. mit Kochgel., fl. Wasser 4.— Mk. *

Sandstr. 12, I. Nähe Bhf.: Möbl. Zimmer zu vm. *

Schlossersgasse 4, I: Gut möbl. Zi. mit B. zum 1. v155

Schwanenst. 19, b. Hartmann: G. m. B. b160

Stephanstr. 3: Gt. m. B., El., G. u. W.* *

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. i. bess. H. 1.5. Ang. E 9638 Gft. *

Barmen:

Adolf-Hitler-Str. 270, II: Frdl., möbl. Zim. in U.-B. Nähe Bongert. †

Ad.-Hitlerstr. 456, Ecke Lohrstr.: M. Zim. b. Hoffmann †

A.-Hitlerstr. 534, p. G. m. B. Schreibt †

A.-Hitlerstr. 561, I Mader: Gut möbl. Mans. a. berüst. †

Adolfstr. 7, I: 1 o. 2 gut möbl. Zim. 31b

Altermarkt 13, II: G. m. Zi., evtl. Wohn- u. Schlafz. 2644f

Bleicherstr. 20 II. Möbl. Zim. m. Heiz. 28v

Diedenhoferstr. 10, fr. Löwenstr.: Modern, möbl. Zim. †

Fischertal 50, pt.: W.-Schlfz., fl. W. T. 2714f

Kl. Flurstr. 14, I: Gut möbl. Zim. †

Germanenst. 10, I., l.: Sep. B., m. u. l., l. †

Gewerbeschulst. 13, II: Fr. mdl. B. 1. 4. †

Gewerbeschulst. 119 Windd., Möbl. B. †

Heidterstr. 1, III Wenkhausdrücke: Frdl. möbl. Zim. Ruf 609 44. 2764a

Höhne 10, II: M. W.-Schlafz. m. Bad. 18b

Ibachstr. 9: Gut mbl. Wohn-Schlafzim. zu verm. 2776a

Landwehrstr. 5, II, r.: B. bill. Mittelp. †

Rud. Herzogstr. 1, III (Ecke Werth): Sof. Wohn-Schlafzim. 21b

Rüttliweg (Sandst.) 9, II: Sch., rub. m. B. †

Siennert 4: Saub. Part. Z. m. o. b. Pf. †

Sternstr. 50: Mbl. Zim. m. Zentralh. †

Uferstr. 4, II: Behagl. möbl. Zim. 2706f

Uferstraße 6, II: Frdl. möbl. Zim. 13b

Böllingerstr. 10, I Gut möbl., sonn. Zimmer mit oder ohne Pension. †

Werth 20, III: Schön möbl. Zim. m. o. ob. Pens. (Heiz., Fahrstuhl vorh.) †

Zur Schafbrücker, 11 2 gut möbl. Zim. a. rub. Damen od. Ehep. (arisch), Kleiderschr., w. u. k. Wass., Hz., Küchenben., Bad Kleine Bedienung. †

Gesuche

Herr sucht möbl. Zimmer. Preis-Ang. E 9588 Gft.*

Berufstät. j. 15. 4. sonn. od. Mi., schö. ruh. Lg. Nh. Arr. Prsa. Kreienberg, B., Heckinghoferst. 91 †

Sonn. möbl. Zimm. m. fl. Wasser u. Strhz. Nähe Bm. Anlag. z. 1. 5. ges.* Ang. E 9684 Gft.

Frdl. **möbl. Zim.** m. sep. Eing., mgl. Nh. Hardt, E., v. sof. v. berufst. ja. Dame ges. Ang. u. E 9648 Gft. *

Alleinst. jung. Herr **sucht möbl. Zim.** Prsang. E 9670 G. *

Jede Woche einmal FISCH essen!



Seelachs	ohne Kopf 500 Gr.	**0.18**
Cabliau	ohne Kopf 500 Gr.	**0.19**
Schellfisch	ohne Kopf 500 Gr.	**0.20**
Filet	weiß.....500 Gr.	**0.32**

KAUFHOF ELBERFELD und BARMEN T53

KAUF und VERKAUF
vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem
GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal
der bewährten Zeitung Wuppertals für Kleinanzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden.
Fernruf 21701 für Elberfeld
Fernruf 577 68 für Barmen.

Grundstücks-Markt

Schönes Baugrundstück a. d. Emilienstr., f. Ein- o. Zweifamil.-Haus geeign., fortzugsh. auch günst. z. verk. Interess. erb. u. B 287 Barm. nächst. Ang. †

Fabrik (800 qm Bodenfläche) f. alle Zwecke, vornehmi. für gr. Autoreparaturwerkst. geeign., i. südl. Stadtteil a. d. Hauptstr. gel., unt. günst. Bed. zu verk. Ang. u. E 2858 Gft. f24

Wohn- und Geschäftshaus in L.-Str. sof. für 4300 Mk. in bar z. vk. Einh. 8300 Mk. Ang. E 9683 Gft.*

Schöne, fl., neue **Wohnhäuser** mit 3 od. 4 Wohnungen, je 3 Z. u. Bad, nebst Dachgeschoß, Dahler Grundstr., bei Anzahlung von RM. 2—3000 zu verk. Auf Wunsch Übertrag von Anstreicher-, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten. Ang. B 206 Bm. 2589

Zweifam.-Haus, Lgt. Zust., m. Gart. zu vk., auch geg. kl. Haus zu vertsch. † Ang. B 4468 Bm.

Ia Etagenhaus Oberheidt, z. 5000 Mk. Mieten, sehr hoher Ueberschuß, Anzahl. 12 000 M. **Otto Judick** B., Carnaperst. 28, Mlk., Tel. 582 50. †

Maschinen

Wenig gebrauchter **Garten-Sandstuhl** Typ 24 B und 1 Zieh-karre (Kastenwagen) günstig erd., billig zu verkauf. Ang. B 269 Bm 41—29b

Stahlmatch., perfekt., prima Fabr., Hartel, E., Kleydahn 30, II. Nähmatch.-Handl. 1367

Schreibmaschine Mod. billig. Gelverdeschenstr. 53, p. †

Schreibmaschine Mercedes, 35 Mk. B., Färberst. 2, II. †

Gebr. Grita, 3 reih. gute Schrift, bes. billig Mk. 55.—. Sooffo Bürobedarf, E., vorm. M. Roth, Schwanenst. 9 Ruf 20036 R2217

Elektromotoren Ankauf - Verkauf - Tausch. E. Westhoff, B.-Nächstebreck, Tel. 521 53. Fv

Musik-Instrumente

Tafelklavier gut erh., preiswert. Sonnbornerstr. 156 *

Mietpianos frei Musikhaus Herzogstraße 30 Bernhardt & Schlieper 1592

Erstkl. Klavier 350 Mk. Ang. E 2882 an die Geschäftsst. o. Ruf 333 92. f5861

Gebr., gut erhalt. Klavier zu verk. E., Sandstr. 1, I. R2213

Möbelmarkt

Eich. Eßzimmer, gebr., z. v. Eld., Wagenfeldstr. 13, I. (frühe Neudruck). *

Kassakäufer! Mod. 1936er **Speisezimmer** mit schwerem Ausziehtisch und Polsterstühlen **Mk. 285.- Möbel-Macht** E., N. Fuhrstr. 19, 1482



1237

Prchtv. Küche, fpl., 190 Mk. Möbelh. Klahn, E., Hochst. 43 v390

Gut erh. kompl. Küche, moderner Herd, weiß. Kleiderschrk., eich. Standuhr, Bettstelle m. Aufl., Ausziehti., Truhe, eich. Flurgarder., Chaisel. d. Hammelmann, E., A.-Hitlerst. 52, Pnw. v163

Gut erhalt. echt **Eichen-Schlafzim.** billig zu verkauf. Kleeblatt 68, I. *

Automarkt

8/28 Ford-Limousine steuerpfl., in Ia Verf., 1. Mk. 350 zu verk. Ang. unt. E 9656 an Gschft. f5854

3/15 **PS. BMW.-Lt., DKW.-Lim., Kabr., 2 L. Opel-Kabr., 2 L. Opel-Lim., 18/80 PS. Merc. Nürb.-Lim.** steuerfr., b. Roß, E., A.-Hitlerst. 134, Telef. 25429. v179

Auswahl in neuwertig. Limousinen u. Cabriolets: **BMW.** 2 Ltr., **Mercedes-Leichtlaufer,** Wanderer, Ford, DKW., Opel, Mod. 1934/36 12 Monate Kredit **Granderath, Köln** Aachener Str. 56, Ruf 531 57. a383

Motorr., 350 ccm, 60.-A.-Hitlerst. 212. †

Fahrzeuge

Tgl. reisend. Kdrwg. b. Thornerstr. 8, pt. *

Kdwg., tfg., bill. E., Kleeblatt 55, I. *

Tiefg. Kinderwag. zu vk. Löltgen, B., Schützenstr. 84. 2713f

Verloren

Am Sonntag **Brillenetui** mit Brille verloren. Abzug. gegen Belohnung Bredde 48, Telefon 531 70. †

Zugelaufen 1 Dackel, schwarz, Abzug. Hatzfeldstr. 31, II. *

Zugelaufen 1 Dackel, schwarz, Abzug. Hatzfeldstr. 31, II. *

Zugelaufen 1 Dackel, schwarz, Abzug. Hatzfeldstr. 31, II. *



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 75 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 31. März

Eisen und Stahl steigend gefragt

Die Marktentwicklung im März

Die Nachfrage nach Eisen und Stahl aller Arten ist im März weitergestiegen, besonders auch vom Baumarkt her, wo große Objekte der öffentlichen Hand mit Beschleunigung ihrer Fertigstellung entgegengebracht werden. Daneben sind private Bautätigkeit und eisenverarbeitende Industrie, hier vornehmlich der Maschinenbau, die Konstruktionswerkstätten und die Werften, mit erheblichem neuem Bedarf auf dem Markt, so daß sich trotz dem starken Abgang aus erledigten Spezifikationen der Auftragsbestand auf bedeutender Höhe hält. Durch Bestimmungen, wonach neue Aufträge nur dann von den Werken gebucht werden dürfen, wenn die Auslieferungsmöglichkeit innerhalb einer bestimmten Frist vorhanden ist, können die Werke in der Verteilung der noch laufenden Kontrakte etwas besser disponieren. Es zeigt sich aber, daß der effektive Bedarf noch eine Erweiterung erfahren wird, sobald in Behandlung genommene große Objekte soweit vorbereitet sein werden, daß die Ausschreibungen für das Material erfolgen können. Hier ist besonders starke Beschäftigung für die Eisenverarbeitung aus der beschleunigten Fortführung der Arbeiten am Rhein-Main-Donau-Kanal und im übrigen Wasserstraßenbau sowie aus den hierbei erforderlichen Hafenanlagen zu erwarten. Das Ausfuhrgeschäft zeigte im März eine weitere Anspannung. Den Anforderungen kann weder mengenmäßig noch in der zeitlichen Anlieferung in vollem Umfange entsprochen werden. Immerhin ist festzustellen, daß der deutsche Anteil in der Versorgung der Weltmärkte weiter steigt. In einigen Sorten, wie in Stabeisen, Blechen und Röhren, könnte wesentlich mehr ausgeführt werden, wenn die Rücksichtnahme auf den unentwegt starken Bedarf im Inland den Exportmöglichkeiten nicht eine gewisse Grenze ziehen würde. Die Preise bewegen sich, wie bekannt, in steigender Richtung.

Aus den einzelnen Marktgebieten

Ist zu erwähnen, daß Roheisen nach wie vor stark begehrt bleibt. Die Gießereien haben neue Aufträge herausgebracht, welche mit dem starken Eigenverbrauch der Werke die volle Produktion der Hochöfen beanspruchen. Die Anforderungen zur Ausfuhr wurden im März lebhafter, da die Versorgungsstörungen auf dem internationalen Roheisenmarkt zunehmen, der Versuch, amerikanisches Roheisen nach Europa hinüberzubringen, nur ganz unbedeutende Erfolge hatte und die Länder, welche früher stärker Roheisen exportierten, die Mengen zugunsten des Selbstverbrauchs weiter kürzten. Der Roheisenverband kann den inländischen Verbrauch, wenn auch unter Verzögerungen in der Anlieferung und strengerer Prüfung der Aufträge auf ihre Dringlichkeit, ziemlich gut befriedigen. In der Ausfuhr sind auch im ersten Viertel des laufenden Jahres beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen.

Der Halbzeugmarkt hat an Festigkeit gewonnen, besonders durch weitere starke Aufträge von seiten der Draht- und Blechwalzwerke. Für das zweite Jahresviertel stehen nur noch beschränkte freie Mengen zur Verfügung. In der Ausfuhr zeigen sich die gleichen Erscheinungen wie auf dem Roheisenmarkt: die Nachfrage steigt, das Material wird knapper. Die Auftragsbestände sind wieder größer als zu Beginn des Jahres. — Formeisen wird in allen Abmessungen außerordentlich stark begehrt; in den leichteren Konstruktionen haben die Maschinenfabriken und der Waggonbau neue Aufträge herausgebracht, die in den meisten Fällen unter Dringlichkeitsanspruch fallen. Die Nachfrage für die Ausfuhr bleibt unvermindert stark. Mit umfangreichen Bestellungen und weiteren Aufträgen sind hier die ausländischen Werften auf dem Markt. Auch Südamerika und der Ferne Osten erhöhten ihre Bezüge. — Der Markt für Eisenbahnoberbaumaterial liegt nicht ganz einheitlich infolge der schwankenden Abnahme der Reichseisenbahn in schwerem Material. Man wird bei diesem Hauptabnehmer für die nächste Zeit wohl mit gleichbleibenden Verhältnissen rechnen können. Aus dem Ausland konnten einige neue beachtenswerte Aufträge hereingeholt werden. In Rillenschienen ist der Bedarf etwas reger geworden. Die meisten Betriebe, namentlich die Städte, gehen dazu über, älteres Material mehr auszuwechseln, auch der Bau von neuen Straßenbahnlinien nimmt zu. In Grubenschienen blieb der Bedarf im Durchschnitt der letzten Monate normal. Kleineres Material hat wieder auch saisonmäßig beeinflußten Bedarf aufzuweisen.

Der Stabeisenmarkt liegt weiter im Zeichen ausgesprochener Hausse. Fast alle Verarbeiter haben großen und dringlichen Bedarf, den die Werke nur in ausgedehnten Lieferfristen zu befriedigen vermögen. Baueisen ist, nachdem auf die beschleunigte Fertigstellung von schon früher in Angriff genommenen Objekten starker Nachdruck gelegt wird, besonders stark gefragt; die Lieferfristen aus älteren Kontrakten betragen immer noch zehn Wochen und darüber hinaus. Auf dem Weltmarkt haben sich die Verhältnisse unter dem starken Materialmangel weiter zugespitzt. Freies Material ist unter 6 Goldpfund für glatte Walzarbeit nicht mehr erhältlich. Das System der Lieferprämien hat sich stark erweitert und teilweise auch zu Auswüchsen geführt, denen die Verbände durch verschärfte Kontrolle der Auslieferungen entgegenzuarbeiten versuchen. Aus Süd- und Mittelamerika, auch aus China und Japan und aus Niederländisch-Indien, wo die ansehnlich gebesserte Wirtschaftslage zu zahlreichen Neuanlagen führt, kamen in den letzten Wochen namhafte Aufträge auf die kontinentalen Märkte von solchen Verbrauchern, die früher in den USA. kauften, von dort seit einigen Monaten aber ganz unzureichend bedient werden oder Aufträge überhaupt nicht mehr unterbringen können. Im kontinentalen Geschäft beanspruchen die nordischen Länder, Italien und neuerdings auch die Balkangebiete gegen früher nennenswert größere Mengen.

In Bandeisen mußten auch im März mehr oder weniger starke Kürzungen in den Zuweisungen vorgenommen werden, da trotz erweiterter Produktion eine volle Zuteilung nicht möglich ist, selbst bei Dringlichkeitsaufträgen oft Restposten für spätere Lieferung zurückbleiben. Hier ist neuer stärkerer Bedarf aus der Kleineisenindustrie an die Werke gegangen. Die ausländischen Verbraucher haben ihre Anforderungen nochmals erhöht. — Für Drähte besteht ungeachtet der schon außerhalb der eigentlichen Saison getätigten umfangreichen Abschlüsse weiter erheblicher Bedarf; es liegen Aufträge zur vollen Beschäftigung der Werke bis an die Grenze des ersten Halbjahres vor. Die Nachfrage aus dem Export kann hier nur teilweise befriedigt werden. Die im fernöstlichen Geschäft lange die Preise drückende Konkurrenz hat sich mehr und mehr aus dem Geschäft zurückgezogen oder sie folgt in der Entwicklung ihrer Preise den Maßnahmen der internationalen Verbände. — Bleche aller Art werden nach wie vor stark begehrt. In Grobblechen sind aus dem Maschinenbau, von den Werften und aus der Kesselfabrikation derartig umfangreiche neue Bestellungen an die Werke gekommen, daß eine scharfe Sichtung vorgenommen werden muß. Das Ausland beginnt seine Ansprüche zu erhöhen, besonders die nordischen Gebiete und Holland, da dort die frühere Versorgung mit englischem Material fast ganz aufgehört hat. Die bisher schon recht weit gesteckten Lieferfristen mußten nochmals ausgedehnt werden. Auf dem Feinblechmarkt ist die Lage in der Besetzung der Werke und der Erteilung von neuen Aufträgen gleich angespannt. Auch das Geschäft in den früher stark vernachlässigten Mittelblechen steht im Zeichen eines erhöhten Auftragseinganges. Für Weißbleche hat namentlich das Ausland sein Interesse erhöht. Die Preise auf dem internationalen Blechmarkt haben steigende Tendenz. — Der Röhrenmarkt liegt außerordentlich fest; in der Ausfuhr konnten die Mengen wieder wesentlich gesteigert werden. Neue erhebliche Bestellungen kommen in Leitungsröhren, besonders vom Baumarkt und aus der Kesselfabrikation, sowie von den Werften her. Die schon bisher starke Nachfrage aus dem Ausland erfuhr im März eine nochmalige Erweiterung, da die Zuteilungen auf ältere Kontrakte den Bedarf nur teilweise zu befriedigen vermögen. Auch hier liegen unerledigte Aufträge in einem Umfange vor, der die Produktionsmöglichkeit der Werke für mindestens ein Vierteljahr voll in Anspruch nehmen wird.

Außerordentlich lebhaft besetzt sind die Eisengießereien, besonders in Bau- und Maschinenguß. Auch gußeiserne Röhren schieben sich seit einigen Monaten stärker in den Bedarf hinein. Bei den Verzinkereien, den Konstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken und in der übrigen eisenverarbeitenden Industrie liegt unerledigte Arbeit in Hülle und Fülle vor. Das Ausland ist auch in der Weiterverarbeitung ein guter Kunde.

Klarheit im Zigarettenhandel

Neue Marktregelung zwischen Industrie und Handel

Berlin, 30. März. (Drahtb.) Zwischen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Zigaretten-Industrie, der vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister beauftragten Reichsgruppe Handel und den marktregelnden Verbänden des Groß- und Einzelhandels sind nach eingehenden Verhandlungen Vereinbarungen mit Wirkung vom 1. April 1937 getroffen worden, die der Gesundung des Groß- und Facheinzelhandels dienen sollen. Die neuen Vereinbarungen sehen außer der Stärkung des Fachgedankens die Zuweisung bestimmter Abnehmergruppen an den Großhandel und zweckdienliche Maßnahmen gegen die weitere Uebersetzung des Zigarettenhandels vor. Außerdem sollen sie den Warenweg in geordnete Bahnen lenken und die vereinbarten Wiederverkaufspreise schützen. Bei diesen Abmachungen sind die Beteiligten übereingekommen, die bisherigen Fachhandelsspannen zu erhöhen. Um die dadurch bedingte Belastung der Zigarettenindustrie zum Teil auszugleichen, will die Zigarettenindustrie die Höchstgewichte der 2½- und der 3½-Rpf.-Zigarette auf 950 bzw. 1150 Gramm begrenzen. Die dadurch eintretende Gewichtsverminderung beträgt für 1000 Stück in der Praxis etwa 30 bzw. 50 Gramm. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat, um die erstrebte Gesundung des Fachhandels zu ermöglichen, seine Zustimmung zu diesen Preisvereinbarungen gegeben.

Keine offizielle Lei-Notierung mehr in Berlin. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Reichsbank und der Rumänischen Nationalbank werden die offiziellen Lei-Notierungen an der Berliner Börse und die offizielle Reichsmarknotierung in Bukarest vom 1. 4. 1937 ab bis auf weiteres ausgesetzt. Da Umsätze im freien Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien zur Zeit nicht stattfinden, hat die Streichung der Kurse praktisch keine Bedeutung. Für die Zahlungen von und nach Rumänien gilt nach wie vor das deutsch-rumänische Verrechnungsabkommen, das auf Reichsmarkbasis abgestellt ist. Von der freundschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Notenbanken darf künftig auch eine reibungslosere Abwicklung des Giroverkehrs erwartet werden.

Schieß-Defries A.-G. Düsseldorf

Starke Umsatzsteigerung

Die Schieß-Defries AG. Düsseldorf, die, wie bereits mitgeteilt, für 1935/36 die Zahlung einer auf 7 Prozent erhöhten Dividende vorschlägt (i. V. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent), kann von einer weiteren Umsatzsteigerung berichten. Aus der erheblichen Erzeugungssteigerung der deutschen Eisenverarbeitung im abgelaufenen Jahr ergaben sich für den Werkzeugmaschinenbau und damit für die Gesellschaft besondere Anforderungen. Auch die Abteilung Hebezeuge war besonders für das Inland dauernd stark beschäftigt, in der Hauptsache auf Grund der lebhaften Bautätigkeit. Die Umsatzsteigerung betrug gegenüber dem Vorjahr 29 Prozent und gegenüber dem bisherigen Höchstumsatz von 1929 17 Prozent. Der Auslandanteil konnte erheblich verbessert werden.

Rohertrag um über 40 Prozent gesteigert

In der Jahresrechnung zum 31. Dezember 1936 erscheint der Rohertrag mit 11,6 (8,16) Mill. RM. um rund 41 Prozent erhöht; außerordentliche Erträge verminderten sich auf 366 113 (629 886) RM. Sie ergaben sich wieder durch Auflösung von im Berichtsjahr freigewordenen Rückstellungen, die zur Stärkung des Reservefonds vorgesehen werden. Anderseits erhöhten sich Löhne und Gehälter auf 5,64 (4,66) Mill. RM.; gesetzliche soziale Abgaben betrugen 415 623 (365 284) RM., weitere soziale Aufwendungen 352 967 (219 058) Reichsmark, Abschreibungen auf Anlagen erhöhten sich mit Rücksicht auf die starke Beanspruchung der Betriebseinrichtungen auf 737 995 (490 340) RM., während andere, im wesentlichen aus laufenden Wertberichtigungen an Vorräten entstanden, auf 94 799 (655 537) RM. beträchtlich zurückgingen. Zinsen erforderten 49 443 (99 625) RM. Die Erhöhung der Besitzsteuern auf 919 534 (382 290) Reichsmark ist auf das bessere Ergebnis und veränderte Steuersätze zurückzuführen, andere Steuern erforderten 169 214 (206 235) RM. Sonstige Aufwendungen stellten sich auf 2,55 (1,09) Mill. RM. Einschließlich 31 042 RM. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 1,065 Mill. RM. (i. V. nach Abdeckung des Verlustvortrags von 63 762 RM. Gewinn von 0,56 Mill. RM.) Es wird vorgeschlagen, daraus 7 (5) Prozent Dividende zu verteilen, 53 297 RM. satzungsgemäß an den Reservefonds abzuführen und darüber hinaus eine weitere Zuweisung an diesen Fonds in Höhe von 396 702 RM. vorzunehmen, der sich dadurch auf 570 000 RM. erhöht bei einem Grundkapital von 8 Mill. RM., und 29 286 RM. vorzutragen. Von der Dividende wird 1 Prozent an den Anleihestock abgeführt.

Die Gefolgschaft konnte im abgelaufenen Jahr um 15 Prozent vermehrt werden; sie habe den gesteigerten Betriebsanforderungen stets bereitwillig entsprochen. Das Einzelloheinkommen habe sich weiter erhöht, und zwar über die durch die Mehrarbeit gegebenen Beträge hinaus. Die Gesellschaft beabsichtigt, wieder eine höhere Sonderzahlung nach Genehmigung des Abschlusses an die Mitarbeiter zur Auszahlung zu bringen. Die Nachwuchsausbildung wurde nach Kräften gefördert; zur Zeit stehen bei der Gesellschaft 300 Lehrlinge in drei- oder vierjähriger Berufsausbildung.

Im neuen Geschäftsjahr hat der lebhafte Auftragseingang auch bisher angehalten. (HV. 6. April.)

Der Londoner Goldpreis betrug am 30. März für eine Unze Feingold 142 s 3 d gleich 88,3947 RM., für 1 g Feingold demnach 5,4813 Pence gleich 2,7408 RM. — Am Dienstag wurden in London 520 000 Pfund Sterling Gold zu obigem Preise verkauft.



Andrang auf der Textil-Ausstellung

Das schlechte Wetter an den Osterfeiertagen hatte viele Berliner veranlaßt, sich die prächtige Ausstellung der deutschen Bekleidungswirtschaft in Berlin am Kaiserdamm anzusehen. Besonders der Stand der Fließbandfabrikation der Berufskleidung in Halle 6 war ständig von Zuschauern belagert.

Scherl Bilderdienst M.



Fünf Ozeanriesen in einem Hafen

Es kommt selten vor, daß fünf der größten Ozeandampfer auf einem Bild zu sehen sind. Am 18. März lagen an ihren Piers in New York der deutsche Dampfer „Europa", der italienische „Rex", die französische Normandie", die englischen Schiffe „Georgie" und „Berengaria".

Associated Preß M.

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen. Die Gesellschaft erzielte 1936 einen Betriebsüberschuß von 9,39 (8,81) Mill. RM., dazu 39 614 (59 808) RM. außerordentliche Erträge und 41 669 RM. Erträge aus Mieten (i. V. 13 064 RM. Kursgewinne). Nach Abzug der erhöhten Aufwendungen bleibt bei ermäßigten Abschreibungen von 286 490 (343 099) RM. auf Anlagen und 57 178 (38 827) RM. anderen Abschreibungen einschl. 81 092 (76 659) RM. Vortrag ein Reingewinn von 483 478 (475 092) RM. Daraus sollen, wie bereits gemeldet, wieder 6 Prozent Dividende verteilt, 50 000 RM. Rückstellungen für Unterstützungen und 50 000 RM. Zuweisung an die Pensionskasse vorgenommen werden. 89 478 RM. werden vorgetragen.

Die Steigerung von Erzeugung und Absatz hat im Berichtsjahr angehalten. Die Anzahl der Arbeitsstunden konnte gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent gesteigert werden. Während des ganzen Jahres sind keine Feierschichten notwendig gewesen, unter Facharbeitermangel hat die Gesellschaft nicht zu leiden gehabt, da sie seit je den Nachwuchs selbst ausbildet. Die Absatzsteigerung entfällt in der Hauptsache auf Kohlenherde, Gasherde und Kleiderschränke, während die Umsätze in Großkochanlagen, Elektroherden und Oefen ungefähr auf der Vorjahrshöhe gehalten werden konnten. Zum ersten Male seit Jahren habe auch der Auslandumsatz nicht unerheblich gesteigert werden können.

Ueber den Verlauf der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres enthält der Bericht keine Angaben. HV. am 9. April.

Deutsche Zentralbodenkredit-AG.

Die heutige o. H.-V., in der 32 022 900 RM. Aktien mit 320 229 Stimmen vertreten waren, erledigte glatt die einfache Tagesordnung, setzte die Dividende für 1936 auf 5,5 Proz. fest, erteilte Entlastung und wählte die der Reihe nach aus dem A.-R. ausscheidenden Mitglieder Karl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Dr. phil. Otto Jeidels, Geh. Finanzrat Dr. jur. Hermann Kißler und Geh. Oberregierungsrat Dr. jur. Max Krause einstimmig wieder, während zwei weitere turnusmäßig ausscheidende Mitglieder des A.-R. auf Wiederwahl verzichtet hatten.

Direktor Oesterling teilte mit, die gute Entwicklung habe sich im bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahrs fortgesetzt. Bisher wurden Hypothekendarlehn von rund 10 Mill. RM. neu bewilligt und rund 5 Mill. RM. ausgezahlt. Die Auszahlungen würden sich in der allernächsten Zeit erheblich steigern, da die beliehenen Neubauten ihrer Fertigstellung entgegengehen. Aus dem Eigenbestand an Pfandbriefen habe die Bank weitere rund 8 Mill. RM. verkauft. Sie besitze danach an eigenen Emissionspapieren außer einem Posten Liquidationsschuldverschreibungen nur noch einen zur Kursregelung unentbehrlichen geringen Rest. Wenn weitere Pfandbriefemissionen nicht bald genehmigt werden, könnten Rückwirkungen auf das Beleihungsgeschäft nicht ausbleiben. Die Zinsrückstände und schwebenden Zwangsmaßnahmen zeigen nach Zahl und Betrag einen weiteren Rückgang. Auf abgeschriebene Zinsrückstände sind bisher rund 1,6 Millionen RM. eingegangen (im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 1,4 Millionen RM.) Neu übernommen wurden fünf Grundstücke, die mit 0,2 Mill. RM. belastet waren. Von den früher übernommenen Grundstücken wurden 10 wieder verkauft.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berlin, 31. März 1937. Da an den Aktienmärkten wieder nur kleinste Beträge den Besitzer wechselten, und diese verschiedenen sich lediglich auf den Kreis der unmittelbar an der Börse Tätigen beschränkten, konnte sich eine bestimmte Tendenz nicht entwickeln. Nur in Ausnahmefällen gingen die Kursabweichungen gegenüber dem Vortagsschluß über Prozentbruchteile hinaus. Unter diesen Umständen blieben Ereignisse innerhalb der deutschen Wirtschaft, wie Abschlüsse, Geschäftsberichte und dergleichen ohne jeden Einfluß. Bemerkenswert war lediglich die Tatsache, daß der Kursrückgang bei den Kaliwerten nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Bei den meisten Papieren des Marktes konnte sich sogar eine leichte Erholung um 0,25 bis 0,50 Prozent durchsetzen.

Am Montanmarkt blieben Harpener weiter gefragt und konnten einen Anfangsgewinn von 1 Proz. sogleich auf 1,25 Proz. erhöhen.

Im Verlauf blieb das Aktiengeschäft weiter sehr still, die Kurse bröckelten infolgedessen weiter ab.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt herrschte bei den festverzinslichen Papieren recht lebhafte Umsatztätigkeit. Gesucht waren besonders Umschuldungsanleihe, nachdem nunmehr die erste Auslosung für den 22. April dieses Jahres festgesetzt worden ist; der erstmalig zur Auslosung gelangende Betrag wird sich auf rund 87 Millionen RM. belaufen. Der schon vortags erhöhte Kurs wurde auf 91,70, d. h. um 7½ Pfg. heraufgesetzt.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld auf 3,25 bis 3,50 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,17, der Dollar mit 2,49, der französische Franken mit 11,44,50.

Der Privatdiskont wurde bei unverändert 3 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 91,32,50—92,07,50.

Steuergutscheine vom 31. März 1937

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	31. 3.	30. 3.
ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.10	115.10
ab 1. 4. 38 (violett)	114.87	114.80
Steuerdurchschnitt	110.62	110.62

Reichsschuldbuchforderungen vom 31. März 1937

Fällig 1937	—,— —,—	Fällig 1945	98.50—99.25
1938	100.2 Geld	1946	98.25 Geld
1939	100.1 Geld	1947	98.25—98.12
1940	99.75—100.5	1948	98.37—99.12
1941	99.37—100.1	Wiederaufbau	
1942	99.62 Brief	1944-1945	78.25—79.00
1943	98.50—99.25	1946-1948	78.25—79.00
1944	98.37—99.25		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 31. März 1937

Reichsbank	196.8	196.0	196.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	144.5	144.5	144.0
Hamburg Pak.	16.13	16.13	16.13	Mannesmröhr	117.7	117.7	117.7
Nordd. Lloyd	16.25	16.13	16.25	Mansfeld	156.1	156.1	156.1
Accumulator	—	—	—	Rhein.Braunk.	230.2	230.2	230.2
Allgem. El.Ges.	41.50	41.50	41.50	Rhein. Elektr	—	—	—
Bemberg	113.5	113.5	113.5	Rhein. Stahl	157.0	157.0	157.0
Berger Tiefb.	143.3	143.3	143.3	Rh. Westf. El	128.7	128.0	129.0
Buderus	123.0	123.0	123.3	Rütgerswerk	144.2	144.2	144.6
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	168.7	168.7	168.0
Dt. Cont. Gas	112.5	112.7	112.6	Schuckert	164.5	164.5	164.5
Deutsch Erdöl	143.5	143.5	143.7	Siem. & Halske	193.2	193.0	192.7
Dtsch. Waffen	164.5	164.5	164.5	Stöhr Kamm.	136.8	136.8	136.3
El. Licht u. Kr.	147.2	147.2	147.2	Ver Stahlwk	115.2	115.1	114.7
Farbenindustr.	165.6	165.6	165.6	Westd. Kaufh.	60.00	60.00	59.75
Gs.f.el.Unters.	146.0	146.0	146.0	Wintersh.Kali	130.0	129.7	129.7
Harpener Berg	156.0	156.2	156.0	Zellst. Waldh.	—	—	—
Hoesch Eisen	117.6	117.6	117.6				
Kali Aschersl	124.5	124.5	124.0				

Unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 31. März 1937 an der Berliner Börse. Dt. Grammophon 65.25—66.75, Görlitz Wagg. V.-A. 116.50—118.75, Karstadt 99.50 bis 101.50, Mix u. Genest 102.25, Oberschl. Eisenb. 79.50 bis 81, Scheidemandel 81.50—83, Stoewer-Werke 77.25 bis 76, Ufa Film 70.50—72.25, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.75—103.87, 5proz. Bayernwerk 100.75 Geld, dito Bay. Großwasserw. 100.75 Geld, 4proz. Walchensee 2.60 Geld. Tendenz: Still.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	31. März 1937 Geld	31. März 1937 Brief	30. März 1937 Geld	30. März 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.465	12.495	12.46	12.49
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.748	0.752	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.90	41.98	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	6	0.153	0.155	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.492	2.496	2.492	2.496
Dänemark 100 Kr.	4	54.32	54.42	54.30	54.40
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England, 1 Pfund	2	12.165	12.195	12.16	12.19
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.375	5.385	5.37	5.38
Frankreich 100 Frcs.	4	11.44	11.46	11.44	11.46
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.25	136.53	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.42	54.52	54.40	54.50
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.14	61.26	61.12	61.24
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.05	11.07	11.04	11.06
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron.	2.5	62.72	62.84	62.70	62.82
Schweiz 100 Franken	1.5	56.68	56.80	56.68	56.80
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.976	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	31. 3. mittags	30. 3. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.8885**	**4.8883**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.152**	**12.148**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 31. März 1937. New York 488,85, Paris 106,33, Berlin 1215,25, Spanien 7850, Montreal 488,25, Amsterdam 892,87, Brüssel 2903,75, Italien 9287, Schweiz 2145,62, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,50, Prag 140,09, Budapest, inoffiziell 2475, Belgrad 214, Sofia 398, Rumänien 668, Lissabon 110,15, Konstantinopel 612, Athen 546,50, Wien 2612, Warschau 2575, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1622, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 303, Montevideo 2675, Bombay auf London 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 31. März 1937. Berlin 7344—7347, London 892.75—893, New York 182.56 bis 182.68, Paris 893.37—893.62, Belgien 3074—3075, Schweiz 4161—4162.

Züricher Devisenkurse vom 31. März 1937. Paris 20.17.50, London 21.45.50, New York 4.39, Belgien 73.92.50, Italien 23.10, Holland 240.30, Berlin 176.55, Wien, Notenkurs 80.25, Auszahlungskurs 81.90, Stockholm 110.60, Oslo 107.80, Kopenhagen 95.77.50, Prag 15.31, Warschau 83.20, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 300, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 946.50, Buenos Aires 132.25, Japan 125.12.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank, Berlin, WG. **Berlin,** 31. März 1937. (Eigener Drahtbericht.)

Buenos Aires (30. 3.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 123.20 arg. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.40 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (23. 3.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 1 Soles oro: 1 Pfd. Sterl, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.90 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (22. 3.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.10 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM: 1 urpg. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrskurs 54.40 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 31. März 1937: 17.26; vom 30. März 1937: 16.76.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal Middl. in pence per lb) vom 31. März 1937. März 794, Mai 794, Juli 797—798, Oktober 778—779, Dezember 7 Januar 772. Tagesimport: 30 700 Ballen. Tendenz: fe

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upp F.G.F. vom 31. März 1937. Oktober Sak. 1248, F.G.F. 964, Dezember Sak. 1250, F.G.F. 969, Januar Sak. F.G.F. 911. Tendenz: gut behauptet.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 31. März 1937. Anfang. April Ashm. 1841, Mai Sak. 2474, Ju Ashm. 1853, August Ashm. 1767, Oktober Ashm. 1 November Sak. 2300.

New Yorker Baumwollkurse vom 30. März Schluß. Loco 15.25, April 14.73, Mai 14.65—14.69, Ju 14.60, Juli 14.55—14.58, August 14.33, September 14 Oktober 13.88—13.90, November 13.84, Dezember 13.80 13.61, Januar 13.80, Februar 13.83, März 13.81; Zufu ren in Golf-Häfen 12 000, Export nach England —, a dem übrigen Kontinent 6000. Tendenz: Fest.

Berliner Viehmarkt vom 31. März 1937

Ochsen	43		37		53	
	39		31		38	
	34		20-23		30-38	Schweine
	—	Färsen	42	Lämmer	53	
	—		38	Hammel	—	
Bullen	41		33		46-52	
	37		—		—	
	32	Fresser	—		39-45	
	25	Kälb.	78		27-38	Sauen
Kühe	41		63	Schafe	38-42	

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1859, darunter Ochsen 179, Bullen 342, Kühe, Färsen, Fresser 1328; Kälber 2851, Ausland 177; Schafe (Lämmer und Hammel) 3234; Schweine 17 671, Ausland 166; Ziegen 35.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausland Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Viehmärkte vom 31. März 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm
Ochsen	—		45	Fresser	—	—
	—		—	Kälber	—	—
	—		41		—	—
	—		—		—	—
	—		—		—	—
Bullen	—		43		—	—
	—		39	Schafe	—	—
	—		—		—	—
	—		—		—	—
Kühe	—		42-43	Schweine	—	—
	—		38-39		—	—
	—		30-33		—	—
	—		23-25		—	—
Färsen	—		44		—	—
	—		40		—	—
	—		—	Sauen	—	—

Bei Redaktionsschluß waren die amtlichen Notierungen der Schlachtviehmärkte von Wuppertal und Dortmund noch nicht festgestellt.

Der nächste Markt in Berlin: Freitag, 2. April.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 31. März 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 31. März 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	97.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	91.25
Originalhüttenweichblei	39.50
Standard-Blei	39.50
Originalhüttenrohzink	41.25
Standard-Zink	41.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.50—42

Londoner Mittel-Metalle vom 31. März 1937

Kupfer per Kasse	73.12	Blei prompt	11.7
„ per 3 Monate	72.37	„ entfernte Sichten	11.8
„ Elektrolyt	78.00—80.00	Zink prompt	13.6
Zinn per Kasse	000.00	„ entfernte Sichten	13.8
„ per 3 Monate	292.00		

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 31. März 19 Neuer Kontrakt. Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sep 45B 43 G, Dez. 45 B 43 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 31. März Anfang. Smoked ribbed sheets loco 13.45 Käufer, p April 13.43 Käufer, per April—Juni 13.56 Käufer, p Juli—September 13.68, per Oktober—Dezember 1 Käufe, per April—Mai 13.45. Plantagencrepe Stan Nr. I 14 nominell. Tendenz: fest.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich

Düsseldorf, 31. März 1937. Die Geschäftstätigkeit hielt sich weiter in engen Grenzen, doch ist die Grundstimmung meist freundlicher. Zu Beginn überwogen kleine Kursbesserungen. Der Verlauf blieb wenig verändert und die Börse schloß bei stillem Geschäft gut gehalten.

Fortlaufend notierte Werte waren meist gebessert bei kleinen Umsätzen. Von Sonderwerten waren Kaufhof bei kleinen Umsätzen gehalten. Bemberg 1 Prozent höher gefragt. Anleihen lagen behauptet, für Altbesitzanleihe zeigte sich leicht erhöhte Nachfrage.

Auf dem Kassamarkt gingen Basalt 0.875 Prozent höher um, höhere Nachfrage zeigte sich für Kabel Rheydt.

Fortlaufende Notierungen

Aul.-Ablösung d. R. u. Ausl.	120.3G	120.5G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102b	102G	
J. P. Bemberg	113.5G	—	
Buderus Eisen	122.8b	123G	
DeutscheErdöl	143.6b	143.5G	
D.Reichsb.V-A	125.8b	126G	
I G Farbenind.	165.7b	165.6G	
Harpener Berg	156G	156B	
Mösch-Köln-N.	117.7b	117.8b	117.7b
Klöckner	123.6b	123.5B	
Mannesmann	117.7G	117.7G	
Maschb Untern	142G	142B	
Reichsbank	197b	196.2b	196.1b
Rheinstahl	157b	157.2b	157.7b
Rh. W. Elektr.	128.8b	129.1G	
Siem. & Halske	193.2G	193G	
Schuckert&Co.	164.5G	164.5G	
Ver. Stahlw.	115.2b	116.1b	114.7G
Westd. Kaufh.	60.12b	60B	
Wintershall	130.1b	129.7G	

Festverzinsliche Werte

	31. 3.	30. 3.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	125.5G	125.5G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	96.37G	96.25G
Elberfeld RM-Anl. 1928	96.50G	96.50G
Elberfeld RM-Anl. 1926	95.75G	95.87G
Hagen RM-Anleihe 1928	—	96G
Solingen RM-Anl. 1928	96G	—
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	98.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	96.37G
dito dito 2	—G	96.25G
dito dito 4	—G	96.37G

Schuldverschreibungen

	31. 3.	30. 3.
6% I G Farben	134B	—
6Gew.Heinr.29	122B	122.2b
6%Klöckn1926	—	101.6G
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM. Anleihe 1936	98.50b	97.75b
5Mitteld.Stahl	101.5G	101.5G
6V.Stahlw.S.B	102G	102.6G

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	26.5bB	25.6bB	
Bemberg J. P.	—	114B	
Berger Tiefb.	143G	143.5G	
BösperdeWalz	130B	129.7b	
Benner Berg	149B	149b	
Braunk. Zuk.	140G	140G	
Busch-Jaeger	—	—	
Dahlbusch St.	147b	146.5b	
do.Vorz.-Akt.	151.5G	151.5G	
Dortmd. Akthr	—	176.1b	
Dortmd.Ritter	118G	116.6G	
Dortmd. Union	209.7G	208.3b	
Düss.Dieterich	133G	133G	
Düsseld.Hoefel	133G	133G	
I. G. Farben	165.5b	166b	
Gladb. Wolle	—	—	
Glas Schalke	—	—	
Glückauf Br.	—	—	
Gebr. Goedh.	118G	120.5G	
Goldschmidt	132.7G	133b	
Hindr. Aufferm	—	150.5b	
Kabel Rheydt	194G	193G	
Kali-Chemie	147.7b	—	

	31. 3.	30. 3.
Kamng D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	75G	75G
KreftGevelsb.	82G	82.25G
Küppersbusch	141G	—
Losenh'werk	107G	107G
Mannesmröhr.	118b	118.5b
Maschb Untern	141.6b	142.5G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	48.62G	48.50G
Rheinmetall	148.5G	149.6b
Rh. W. Elektr.	129b	128.6b
Rh.-W.Kalkw.	147G	147G
Schleß-Defries	140G	138.5G
Schwabenbräu	153G	153.5b
Stollwrk Gebr.	117B	117b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	158.8b	156.5G
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	155G	155G
Ver. Stahlw.	115.1b	115.5b
Wagg Uerding	95bG	95G
Westd. Kaufh.	59.87b	60.25b
Wintersh.Kali	129.5b	130b

Verkehrs-Aktien

Barm.Elb. Sir.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	108bG	—
Fr.-Rh. Dampf	108bG	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

AachenerRück	237G	234G

	31. 3.	30. 3.
Agrippina	410G	410G
Allianz St.Ver.	254b	255G
Allianz Lebeo	206G	206G
Colonia Feuer	135G	136G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	810G	810G
Köln. Hagel	97G	97G
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	116G	117G
Köln Rück kl.	76G	77G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	415	445
Langenbrahm	18000	18700
Beienrode	1100	1210
Mariaglück F	7100	7500
Marie-Louise F	2980	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	67.50	69.50
Allg. Hochbau	115	118
Burbach	65.50	67.50
Elsa Zement	131.5	134.5
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	125.5	129
Isola-Werke	110	—
Lothring. Bgb.	119	122.5
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	106	—

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	31. 3	30. 3.
Aut.-Ausl.O.R.	—	120.6	120.2
DReichsanl.27	5	101.2	101.1
DReichssch 35	5	98.87	—
DReichsanl.34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	103.5	103.5
Fr.St. Anl 28	4.5	108.2	108.2
P. Staatsschätz 31 II. Folge	6	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.60	99.40
Dt.Reichsp. 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.2	100.5
D. Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	96.75	—
dito 26	4.5	96.75	96.75
Soling. RM 22	4.5	—.—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl.Pfdb 17/18	4.5	—	98.25
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	—	98.50
Pr L. Pfdbr 21	4.5	—	99.00
Komm.-Obl. 20	4.5	98.25	98.62
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 2	4.5	—	98.50
dito 1 und 2	4.5	98.25	98.25
dito Komm. 4	4.5	96.25	96.37

	Zs	31. 3.	30. 3.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	—	96.37
dito 3	4.5	—	97.75
dito 2	4.5	96.25	96.25
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	—	96.75
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	—	96.75
ditoKom 2a.3	4.5	96.25	96.12

Stadtschaften

PrZentralst 22	4.5	98.50	98.50
dito 24	4.5	98.50	98.50
dito 25-27	4.5	98.50	98.50
ditoOst.Erw	4.5	98.50	98.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg.Hyp D-K	4.5	98.50	98.00
Mitteld.Bdkr.?	4.5	98.00	98.00
ditol0 u.Erw	4.5	98.00	98.00
dito 1-3	4.5	98.00	98.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	98.00	98.00
dito 22, 24	4.5	98.00	98.00
Pr. C.Bd G 28	4.5	98.50	98.25
dito 26 u. 27	4.5	98.50	98.25
dito K 26-28	4.5	96.50	96.50
Pr Ctr Bod. u. Pfd 1 u. Erw	4.5	98.75	98.50
dito Kom. 1	4.5	96.75	96.50
Pr Pfdr Bk 50	4.5	98.50	98.25
dito 45 u. 46	4.5	98.50	98.25
dito Liqu 43	4.5	100.8	100.8
dito Km 17-19	4.5	97.00	96.50
Rheinische Hyp	4.5	98.50	98.25
35, 36 u. 39			
dito 37 u. 38	4.5	98.50	98.25
dito Kom 5-8	4.5	96.75	96.50

	Zs.	31. 3.	30. 3.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	98.25	98.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	96.25	96.25
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	98.25	98.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	102.0	101.6
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	98.00	97.75
Mitteld. Stahl	5	101.5	101.6
Ver. Stahlw B dito RM.	6	102.0	102.1
dito RM.	5	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	96.12
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	181.0	182.0
I. G. Farb. RM.	6	134.0	134.1

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	91.62	91.62
Bank f. B. Ind.	6	131.0	131.0
Berl. Hand.-G.	6	125.0	125.0
Comm. u. Pr.-B	4	116.7	116.6
Deutsche Bk. und Disconto	4	120.0	120.0
D. Zentr. Bd. Kr	5	117.0	116.7
Dresdner Bank	4	103.0	103.0
Reichsbank	12	196.0	197.0
Rh.-W. Bodkr.	7	134.0	131.2
Westd. Bodkr.	5	116.0	116.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	130.5	130.7
All. Lok.-Kraft	6	149.5	149.2

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

Berliner Börse vom 31. März 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

	Div.	31. 3.	30. 3.
Reichsbahn Vz	7	125.8	125.5
Hamb. Paket	0	16.12	16.25
Hamb.Hochb.A	5	94.25	94.50
Hamb.-Südam.	0	44.25	43.50
Nordd. Lloyd	0	16.25	16.50
Industrie-Aktien			
Accumi. Hagen	12	—	210.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	71.75	71.00
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg.Elek.-Ges	0	41.50	41.62
Alsen Zement	8	190.0	—
Ammend. Pap.	4	92.25	91.25
Amperwerke	6	124.7	124.2
AnhalterKohle	4	120.5	120.1
Asebaff.Zellst.	3	—	135.7
Augsb. Nürnb	4	118.2	118.0
Baicke Maach.	0	99.75	100.5